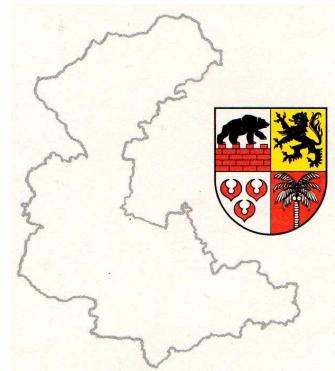


Sportentwicklung Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Abschlussbericht – Prozessphase I Januar 2015

Arbeitsgemeinschaft

Peter Wehr Consulting, Essen
Planungsbüro Koch, Oldenburg (Olbg.)



Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Abschlussbericht – Prozessphase I Januar 2015

Auftraggeber:

Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Am Flugplatz 1
06366 Köthen/Anhalt

Projektkoordination:
Wirtschaftsentwicklungs- und Touristikamt
bianca.laukat@anhalt-bitterfeld.de

Auftragnehmer:

ARGE Peter Wehr Consulting - Planungsbüro Koch

Peter Wehr Consulting

Nieberdingstr. 18
D-45147 Essen
Tel.: 0201 – 798 86 52
Fax: 0201 – 798 86 54
p.wehr@peter-wehr-consulting.de

Planungsbüro Koch

Dipl.-Ing. Architekt Jürgen Koch
Kaspersweg 117c
D-26131 Oldenburg
Tel.: 0441 – 248 80 80
plan@gruppe-koch.de

Inhalt

1	Einführung und Zielsetzung.....	5
2	Methodik der Entwicklungsarbeit.....	9
3	Ablauf und Gliederung des Entwicklungsprozesses	17
3.1	Aufgabenschwerpunkte und Teilschritte im Überblick	17
3.2	Detaillierte Darstellung der Entwicklungsschritte	18
3.3	Veranstaltungen und Einzelgespräche	22
4	Prozessergebnisse nach Themenbereichen.....	28
4.1	Vorbemerkung	28
4.2	Themenbereich A: Ermittlung der Ausgangsbedingungen und Planungsgrundlagen für den Sportentwicklungsprozess	29
4.2.1	Ausgangsbedingungen aus der Sicht der Landkreisverwaltung.....	29
4.2.2	Ausgangsbedingungen aus der Sicht des Kreissportbundes	32
4.2.3	Strukturelle Gliederung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld	36
4.2.4	Landes-/Regionalplanerischer Entwicklungsrahmen.....	38
4.3	Themenbereich B: Bildung der für den Entwicklungsprozess erforderlichen Kommunikationsstrukturen im Landkreis	41
4.3.1	Sportentwicklung als kooperativer Kommunikationsprozess.....	41
4.3.2	Moderierte Prozessbeteiligung.....	42
4.3.3	Ausbau eines interkommunalen "Sport-Netzwerks"	44
4.4	Themenbereich C: Exemplarische Durchführung sozialräumlicher Strukturanalysen in den Einheitsgemeinden	45
4.4.1	Sportentwicklungsrelevante Strukturmerkmale aus aktueller Sicht der Kommunalverwaltungen.....	45
4.4.2	Räumlich-funktionale Grundstrukturen des Landkreisgebietes	48
4.4.3	Sportraumanalysen – Anlagen-Bestand / Standortbedingungen.....	49
4.4.4	Sportraumanalysen – Anlagen-Bedarf / Entwicklungstrends	61
4.5	Themenbereich D: Erarbeitung inhaltlicher und methodischer Grundlagen für einen praktisch umsetzbaren Handlungsfaden zur interkommunalen Sportentwicklung.....	71
4.5.1	Vorbemerkung.....	71
4.5.2	Empfehlung zum Ausbau eines stabilen Kommunikations- und Kooperationsnetzes	71
4.5.3	Konzeptvorschlag für eine Systematisierung und exemplarische Erprobungen der interkommunalen Zusammenarbeit	72

4.5.4	Methodische Hilfen zur Durchführung von planungsvorbereitenden bzw. –vertiefenden "Struktur-Checks"	77
4.5.4.1	Demografische Strukturuntersuchungen ("Demografie-Check").....	77
4.5.4.2	Erfassung vorhandener Behinderungen und Chancen einer Sportentwicklung auf den Ebenen Landkreis und Einheitsgemeinden ("Stärken-Schwächen-Check").....	78
4.5.4.3	Räumlich-funktionale und infrastrukturelle Strukturuntersuchungen ("Infrastruktur-Check")	80
4.5.5	Ziel- und Handlungsempfehlungen für die Durchführung ortsbezogener Entwicklungsmaßnahmen und Bauplanungen	83
4.5.6	Orientierungshilfen für infrastrukturbbezogene Programmentscheidungen und Realisierungsmaßnahmen mit vorbildhaften Praxisbeispielen ("Good-Practice-Beispiele").....	90
4.6	Gesamtergebnis des Entwicklungsprozesses Phase I	119
4.6.1	Leitbild, Methodik	119
4.6.2	Landkreis- und Kommunalverwaltung/-politik.....	120
4.6.3	Nutzungen, Bevölkerungsgruppen	120
4.6.4	Anlagen, Räume, Standorte	120
4.6.5	Prozesskontinuität.....	121
5	Empfehlungen zur Weiterführung der Entwicklungsinitiative	122
5.1	Schwerpunktziele zur vertiefenden Fortsetzung der Prozessphase I	122
5.2	Ablaufkonzept für Prozessphase II	122
5.3	Vorbereitende Zwischenschritte der Prozessphase II.....	124
6	Anhang	129
6.1	Informationsbroschüre Landkreis Anhalt-Bitterfeld – Stand 2011/12 (Auszug)	130
6.2	Demografie-Check des Landes Sachsen-Anhalt (Auszug)	132
6.3	Öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Förderung des Sportes zwischen Landkreis und Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld (2012)	137
6.4	Literatur-/Quellenhinweise	138
6.4.1	Quellenmaterial	138
6.4.2	Planungs-/Beratungsprojekte (<i>Planungsbüro Koch, Oldenburg/ Peter Wehr Consulting, Essen</i>)	139
6.4.3	Veröffentlichungen	140

1 Einführung und Zielsetzung

(Auszug aus dem Förderantrag des Landkreises Anhalt-Bitterfeld 2013/14)

Einführung

"...Anliegen einer jeden demokratischen Gesellschaft ist es, ihren Mitgliedern bestmögliche Rahmenbedingungen für die Entfaltung der individuellen Potenziale und Möglichkeiten zu schaffen.

Diese Zielstellung ist auch für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld gültig und findet sich im 2010 vom Kreistag beschlossenen Marketingkonzept mit Leitbild bis 2025 wieder.

Hier heißt es insbesondere: "Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld nutzt alle Möglichkeiten, die Lebensqualität auf dem jetzigen Stand zu halten und weiter zu entwickeln. Allen Bürgern ist die Möglichkeit zu sichern, die Leistungen der Daseinsvorsorge zu nutzen und am kulturellen Leben teilzunehmen. Vor dem Hintergrund weiter sinkender Einwohnerzahlen ist eine flexible Ausrichtung der technischen und sozialen Infrastruktur sowie kultureller und sportlicher Einrichtungen entsprechend dem Bedarf unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten zuzulassen" (*Marketingkonzept mit Leitbild, Seite 13*).

...Der Landkreis reagiert auf strukturelle Anpassungsprobleme, die auf Grund der demografischen Entwicklung unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Daten (*Abwanderung, Bevölkerungsrückgang, Überalterung*) die Planung und Gestaltung sozialer Infrastrukturangebote in erheblichem Maße beeinflussen" (*Marketingkonzept mit Leitbild, Seite 14*).

Diese Zielsetzung erscheint vor dem Hintergrund, dass Sachsen-Anhalt/ Anhalt-Bitterfeld bundesweit eine am stärksten vom demografischen Wandel betroffene Region ist, umso wichtiger. Seit Anfang der 1990er Jahre sinken hier die Einwohnerzahlen. Laut Berichten des statistischen Landesamtes lebten 2008 insgesamt 182.023 Menschen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld; 2025 werden es nur noch 143.805 Menschen sein. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von -21,8%.

Besonders deutlich wird der Einwohnerverlust in den beiden großen Städten Bitterfeld-Wolfen und Köthen. Lebten in der Stadt Wolfen 1990 noch 43.900 Menschen und in der Stadt Bitterfeld 18.099 (gesamt: 61.999) so waren es 2012 nur noch insgesamt 44.343 Menschen in der Stadt Bitterfeld-Wolfen, eine aus 5 Ortsteilen bestehenden großen Stadt. Ähnliches verzeichnet Köthen mit einem Bevölkerungsrückgang von 33.097 Menschen im Jahr 1990 auf 28.274 Menschen 2012.

Die Region Anhalt-Bitterfeld ist besonders von den massiven wirtschaftlichen Umbrüchen nach 1990 geprägt. Ein Chemie- und Kohlestandort wandelt/e sich unter massivem Arbeitsplatzabbau. Dieser wirtschaftliche Strukturbruch nach der Wende veranlasste viele Menschen dazu, auf der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz die Region Anhalt-Bitterfeld in Richtung Westen zu verlassen.

Gleichzeitig wurden nach 1990 nur etwa halb so viele Kinder wie zu DDR-Zeiten geboren. Nunmehr mussten und müssen immer weniger Menschen auf einer immer größeren Fläche erreicht werden.

Die folgende Statistik verdeutlicht, dass zum Bevölkerungsrückgang hinzukommt, dass die Menschen in der Region auch deutlich älter werden:

Altersgruppen	2008	2025
unter 20 Jahre	14,4%	14,2%
20 bis unter 65 Jahre	61,0%	53,6%
65 Jahre und älter	24,5%	32,2%

...Der Landkreis und seine kreisangehörigen Kommunen stehen vor der Herausforderung, die Versorgungsstrukturen an die demografische Entwicklung anzupassen. Ebenso wie die Bundesregierung in der Demografiestrategie und das Land Sachsen-Anhalt im Landesentwicklungsplan 2010 hat der Landkreis Anhalt-Bitterfeld in seinem 2010 vom Kreistag verabschiedeten 'Marketingkonzept mit Leitbild' Grundsätze und Entwicklungsziele bis 2025 unter Beachtung des demografischen Wandel aufgestellt.

Das Marketingkonzept ist das Kommunikations- und Kooperationsinstrument der regionalen Entwicklung, dient zur strategischen Ausrichtung aller Aktivitäten und Ressourcen des Landkreises Anhalt-Bitterfeld und ist Orientierungsgrundlage für Städte, Gemeinden, Politik, Institutionen und Wirtschaft.

Insbesondere bei der Verbesserung der Lebensraumqualität, neben der Stärkung der Wirtschaftskraft und der Stärkung der Innovationskraft eines von drei Hauptzielen des Konzeptes, benennt der Landkreis Schwerpunktaufgaben und reagiert damit auf strukturelle Anpassungsprobleme, die aufgrund der demografischen Entwicklung die Planung und Gestaltung sozialer Infrastrukturangebote in erheblichem Maße beeinflussen. Damit soll einer sinkenden Lebensqualität der BewohnerInnen durch das ersatzlose Wegbrechen oder drastischer Einschränkungen der Daseinsfürsorge entgegengewirkt werden.

Hierzu gehören neben den Sporteinrichtungen auch sozialpädagogische Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, als Orte frühkindlicher Sportentwicklung. Das Leitbild formuliert eindeutig das Ziel, insbesondere vor dem Hintergrund weiter sinkender Einwohnerzahlen, gesundheitsfördernde Einrichtungen entsprechend dem Bedarf, aber unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten, flexibel auszurichten (vgl. *Marketingkonzept mit Leitbild*).

"...Kommunale Sportpolitik wird von der Zielvorstellung geleitet, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine ihren Interessen und Fähigkeiten angemessene sportliche Betätigung zu ermöglichen und Voraussetzungen für die eigenverantwortliche Tätigkeit der Sportorganisationen zu sichern und zu verbessern..."
(Sportförderungsgesetz des LSA).

Den Kommunen kommt damit die Aufgabe zu, die infrastrukturellen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Sports unter Berücksichtigung des demografischen Wandels zu schaffen bzw. zu verbessern. Sport als Teil der Lebenskultur, die allen Menschen unabhängig von Alter und Geschlecht einen sinnvollen Halt in ihrem Leben vermittelt, leistet einen wichtigen Beitrag zur aktiven und nachhaltigen Gesundheitsförderung.

Auf Grund der demografischen Entwicklung fällt es immer schwerer, ein attraktives Lebensumfeld mit Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung, ÖPNV, Betreuungsangeboten, sowie Bildungs-, Sport- und Kulturangeboten zu bieten.

Im Umkehrschluss verlieren die Kommunen dadurch aber weiter an Attraktivität, was ihre demografische Entwicklung zusätzlich negativ beeinflusst.

In Kommunen, in denen die Zahl der Kinder und Jugendlichen abnimmt und gleichzeitig die Zahl der älteren EinwohnerInnen steigt, braucht es z.B. weniger Kindereinrichtungen oder Schulen, aber mehr speziell auf ältere Bürgerinnen und Bürger zugeschnittene Dienstleistungen. Dies gilt auch für den Bereich der Gesundheitsfürsorge, hier der sport-orientierten Gesunderhaltung.

...Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld beabsichtigt, mit einer Sportentwicklung den fachlichen und kommunalen Dialog mit den kreisangehörigen Kommunen und dem Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld e.V. (*im Folgenden KSB ABI e.V.*) zu intensivieren, um die bestehenden Angebote an diese veränderten Bedürfnisse anzupassen. Gemeinsamkeiten sollen herausgearbeitet, Schwerpunkte gesetzt und die Qualität der unterschiedlichen Entwicklungsleistungen besser abgestimmt werden.

Das Projekt des Landkreises Anhalt-Bitterfeld leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Landesentwicklungsplans Sachsen-Anhalt 2010 im Bereich: Gesundheit, Pflege, Betreuung und Sport, insbesondere zur Sicherung der flächendeckenden und bedarfsgerechten Bedürfnisse, vor allem auch der älter werdenden Bevölkerung sowie zur Umsetzung der Demografiestrategie des Bundes..."

Zielsetzung

"...Eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunen ist die Schaffung eines breiten sozialen, kulturellen und sportlichen Angebotes. Neben den positiven Auswirkungen auf die Gesundheit der BürgerInnen werden durch sportliche Betätigung soziale Kompetenzen gefördert. Die sportliche Infrastruktur ist ein wesentliches Element zur Bewertung der Lebensqualität. Bedarfsgerechte Sport- und Bewegungsstätten zählen ebenso wie kulturelle Einrichtungen oder Kinderbetreuungseinrichtungen zu den wichtigsten "weichen" Standortfaktoren und haben eine immer größer werdende Bedeutung bei der Ansiedlung von Unternehmen und der Gewinnung von Fachkräften.

Auf Grund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung stehen alle Kommunen des Landkreises vor neuen Herausforderungen im Bereich der Sportentwicklung/ Gesundheitsentwicklung.

Neue Herausforderungen ergeben sich insbesondere aber auch durch:

- eine veränderte Sportnachfrage,
- zunehmende gesundheitliche Probleme,
- geändertem Bedürfnis nach sozialem Zusammenhalt,
- ein verändertes Bildungssystem,
- dem Bedürfnis nach einer zeitgemäßen Sportraumstruktur,
- durch fehlende öffentliche Finanzen,
- durch zunehmenden (*freien*) Wettbewerb (*auch bei Fördermitteln*).

Deshalb haben sich die Kommunen des Landkreises gemeinsam mit dem Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld e.V. und dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit seinem zuständigen Fachausschuss darüber verständigt, ein Sportnetzwerk zu gründen.

Das Sportnetzwerk soll Sportanbieter und SportlerInnen sowie kommunale Institutionen, VertreterInnen aus Politik und Wirtschaft auf kurzem Wege miteinander verbinden.

Eine der ersten Hauptaufgaben soll die Erstellung einer gemeinsamen Sportraumentwicklung (besser: *Sport- und Bewegungsraumentwicklung*) sein.

Bei der Netzwerkbildung, aber auch bei der "strategischen Planung" selbst, handelt es sich um einen Prozess, an dem die Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen als gleichberechtigte Partner mitwirken und dies als Lernprozess erfahren.

Die Sport- und Bewegungsraumentwicklung, als eines der Hauptthemen des Netzwerkes, soll Grundlage längerfristiger regionaler und kommunaler Planungen sein und nicht nur die Belange des Schulsports mit denen des vereinsorganisierten Sports auf gemeinsam genutzten Sportanlagen harmonisieren. Es stellt eine Basis für politisch legitimierte Maßnahmenkonzepte dar.

Kernziele der Sport- und Bewegungsraumentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld sind:

- Entwicklung der Qualität der Beteiligung ("*Hilfe zur Selbsthilfe*")
- Stärkung der regionalen Kompetenz zur aktiven Sport- und Bewegungsraumentwicklung
- Verständigung über systemisierte Sportentwicklungsansätze in der Region
- Vereinbarung notwendiger Schwerpunktsetzungen
- Erarbeitung und Festlegung von Handlungsschwerpunkten
- Entwicklung und Erprobung neuer Kooperationsformen.

Sportentwicklungsziele können auf verschiedenen Ebenen formuliert werden. Die dominierende Leitidee der Sportentwicklungsplanung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist die des "Sports für alle". Diese Leitidee meint in jeder Hinsicht leicht zugängliche Angebote für das aktive Sporttreiben.

Für das Sportangebot bedeutet dies ein frühes Heranführen an den Sport und die Einladung an alle BürgerInnen, egal ob Jung oder Alt, Mann oder Frau, behindert oder nicht behindert an Sport, Spiel und Bewegung teilzuhaben.

Notwendig sind damit über den eigentlichen Sport hinaus begleitende Maßnahmen zur Entwicklung und Festigung einer gesunden Einstellung zur Bewegung und zur Schaffung eines Bewusstseins für die positiven Auswirkungen des Sports auf das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden.

Grundvoraussetzung für die gelingende Umsetzung dieser Ziele ist die bereits gut funktionierende Partnerschaft zwischen dem Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld e.V., den kreisangehörigen Kommunen und der Landkreisverwaltung. Die neu hinzugewonnenen PartnerInnen werten das Netzwerk auf und lenken den Fokus auf eine größere Zielgruppe.

Der Landkreis und seine kreisangehörigen Kommunen können die Rahmenbedingungen für eine gut funktionierende Sportlandschaft schaffen, während die direkten Partner des Sports den zugehörigen Leitideen aus dem Marketing folgen und mit seinen Partnern im und außerhalb des Sports umsetzen. Die Bündelung der Fachkompetenzen soll das Netzwerk zu einem starken Partner in der Region machen..."

2 Methodik der Entwicklungsarbeit

Vorbemerkung

Die Diskussion von Planungs- und Beratungsmethoden im Kontext kommunaler Sportentwicklungsprozesse ist in den letzten Jahren neu entflammt. Von vielen Verantwortungsträgern in Politik und Verwaltung ist vermehrt zu hören, dass die Anforderungen an eine methodisch optimierte Sportentwicklungsplanung zunehmen. Es reicht heute nicht mehr aus, mit empirisch-mathematischen Berechnungsverfahren zu Entwicklungsvorschlägen oder Maßnahmenkatalogen in einer Stadt / Gemeinde zu kommen. Vielmehr sind differenzierte Beteiligungsverfahren und konkrete Vertiefungsstudien gefragt, die zu realistischen Entwicklungskonzepten bei einzelnen Standortproblemen führen. Darüber hinaus sind übergeordnete, gesellschaftspolitische Fragestellungen, z.B. Inklusionsfähigkeit, Integrationsbereitschaft, Gender-Gerechtigkeit, Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsfragen, verstärkt in die Entwicklungsarbeit einzubeziehen, da diese immer stärker in den gültigen Förderrichtlinien eingearbeitet worden sind. Dies machte eine methodische Debatte notwendig, die sich chronologisch wie folgt darstellt:

	Methodenansätze	Methodische Schwerpunkte	Besonderheiten	Professionen
1.	Richtwerteorientierte Planung (<i>Goldener Plan von 1956 / 1976 bzw. Goldener Plan Ost von 1992</i>)	Verfahren zur Berechnung von Flächen- und Raumgrößen, ausgehend von den aktuellen und prognostizierten Einwohnerzahlen	Aufbau einer Grundversorgungsstruktur mit überwiegend norm- bzw. wettkampfgerechten Sportstätten (<i>DIN 18032 und 18035</i>)	- Sportfunktionäre, - Sportwissenschaftler, - Bauingenieure, - Stadtplaner
2.	Verhaltensorientierte Planung (<i>BiSP-Leitfaden, 2000</i>)	- Bestandserhebung- und Bewertung - Bedarfsermittlung mittels Befragung - Angebots Bedarfsbilanzierung - Maßnahmenkonzipierung	- Sicherung der Grundversorgung - Entwicklung von neuen Sporträumen /gelegenheiten	- Sozial- /Sportwissenschaftler - Stadt-/Bauplaner,
3.	Kooperative Planung (ab 1997: <i>Rütten, Wieland</i>)	Kombination aus der verhaltensorientierten Planung, der richtwerteorientierten Planung und verschiedene Bürgerbeteiligungsverfahren	- Sicherung der Grundversorgungsstrukturen - Entwicklung von neuen Sporträumen /gelegenheiten	- Moderatoren - Sozial- /Sportwissenschaftler
4.	Systemische Sportentwicklung (ab 2002: <i>Wehr, Koch, Hullmann, Wopp</i>)	Bestandserkundung der gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und materiellen Zustände bzw. Wirkfaktoren für und im Sport in Kombination mit problemlösungsorientierten Entwicklungsprozessen	- Betrachtung der harten und weichen Faktoren - Überprüfung der Entwicklungsfähigkeit der Akteure - Prüfung der vorhandenen Strukturen für einen nachhaltigen Erfolg	- Moderatoren - Organisationsberater, - Stadt-/Bauplaner, - Sozial- /Sportwissenschaftler

Tab. 2.1: Vergleich der methodischen Entwicklungsansätze seit ca.1956

Systemischer Entwicklungsprozess

Eine systemisch angelegte Sportentwicklung hat zur Aufgabe, die anstehenden Fragen und Probleme in ihren vielfältigen Ausprägungen und Wirkungszusammenhängen zu betrachten. Ziel ist, auf die Entwicklungsprozesse so Einfluss zu nehmen, dass die vorhandenen Ressourcen und Gestaltungskompetenzen der unterschiedlichen prozessbeteiligten Einzelpersonen, Organisationen bzw. Institutionen angeregt und gefördert werden.

Systemisches Handeln ist demnach ein häufig situatives, ständig feedbackgeleitetes Handeln, das dadurch den komplexen Prozessen und Anforderungen gerecht wird. Insofern ist der systemische Ansatz ein unentbehrliches Beratungs- und Moderationsinstrument, Organisationen, Kommunen und Vereine in ihren Entwicklungsprozessen zu begleiten sowie deren Führungskräfte bei ihren koordinierenden Aufgaben zu unterstützen. Dabei müssen die Faktoren 'Räume', 'Nutzungen', 'Organisationsstrukturen' und 'Kommunikationskultur' einzeln und in ihren wechselseitigen Abhängigkeiten betrachtet werden (s. Abb. 2.2)

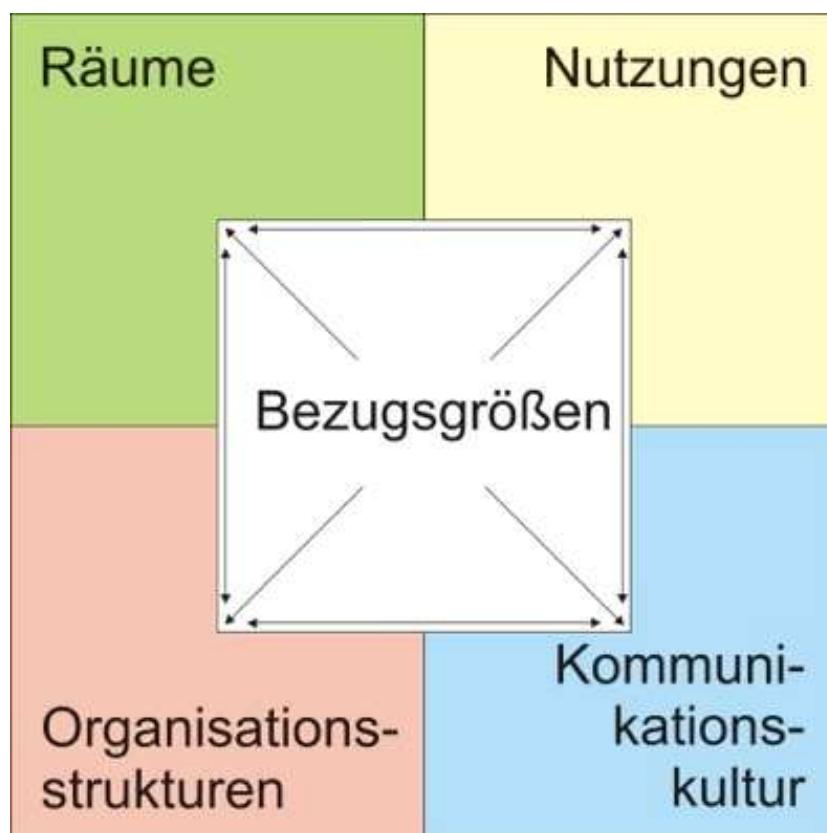


Abb. 2.2: Bezugsgrößen systemischer Entwicklungsarbeit

Welche Konsequenzen sich aus dieser systemischen Betrachtungsweise für die Sicherung und Weiterentwicklung des **Vereinssports** ergeben können, zeigt Abb. 2.3 (vgl. a. das *Entwicklungsmodell "Das Dorfhaus"* in Abb. 2.5).

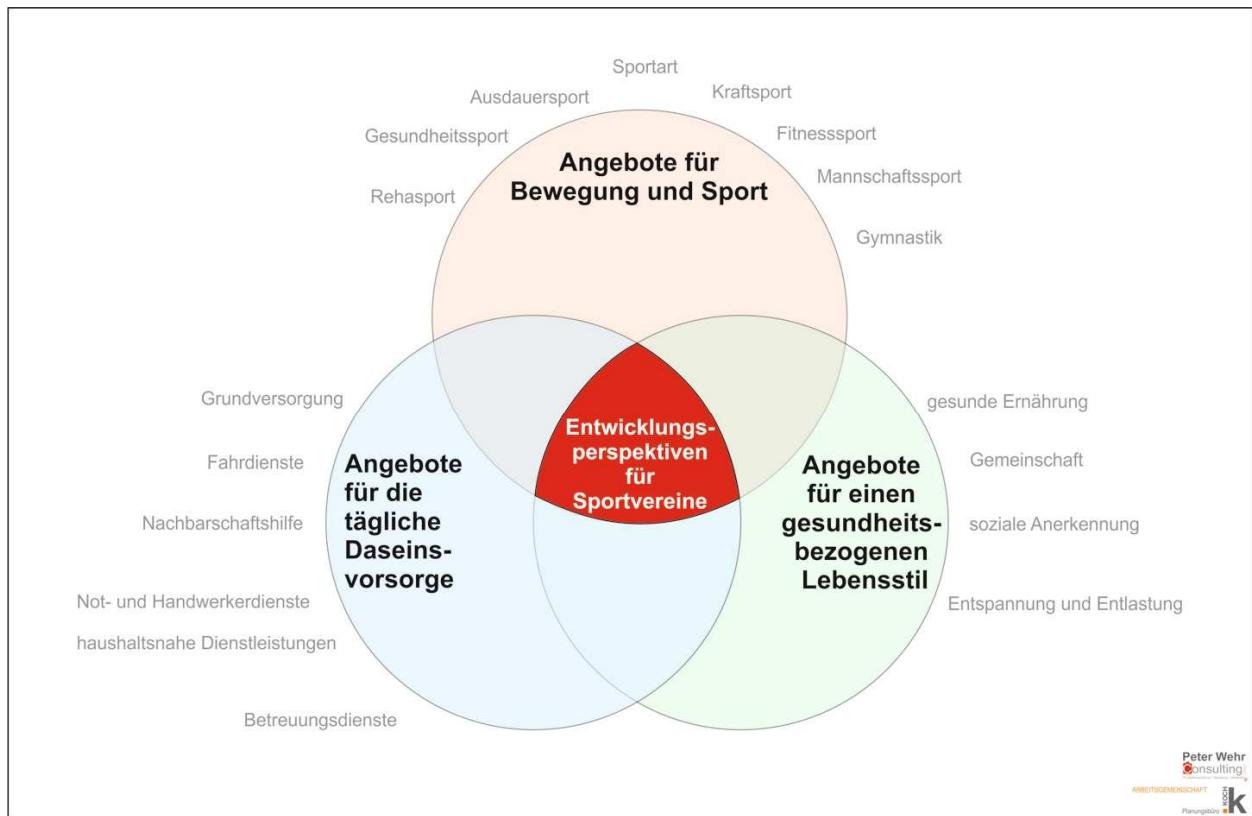


Abb. 2.3: Vernetzte Angebotsperspektiven zukunftsorientierter Sportvereinsentwicklung

Das systemische Planungs-/Beratungsverständnis geht grundsätzlich davon aus, dass zufriedenstellende Problemlösungen und weiterführende Erneuerungsideen nur im Rahmen dynamisch-flexibler Entwicklungsprozesse unter rechtzeitiger Einbeziehung möglichst vieler, von den Planungsabsichten betroffenen Bevölkerungsgruppen gefunden werden können.

Kennzeichnend für systemisch ausgerichtete Sportentwicklungsprozesse sind folgende Arbeitsschritte und Zielkriterien:

- **Betrachtung der 'harten' und 'weichen' Faktoren:**
Harte Faktoren sind Daten, Fakten, Mess- und Zählbares.
Weiche Faktoren sind die Art und Weise des Miteinander-Umgehens, die Rituale und Machtverhältnisse innerhalb der Organisationen, die 'heimlichen Pläne' der Prozessbeteiligten, die nicht geäußerten Wünsche und Erwartungen, die Wirkungen der Organisationskultur auf das konkrete Verhalten der Akteure, die unsichtbare Hierarchie der Entscheider und Mitbestimmer, die Risikobereitschaft und Verantwortungsübernahme (*was kostet wen welchen Preis?*),
- **Überprüfung der Entwicklungsfähigkeit der Verantwortlichen und Entscheider:**
Wie hoch ist voraussichtlich die Veränderungsbereitschaft und Fähigkeit der Verantwortlichen, um auf neue gesellschaftliche Bedarfe und Entwicklungen, hier vor allem auf veränderte Sportverhalten, konstruktiv und kreativ zu reagieren?

- Überprüfung der nachhaltigen Entwicklungserfolge:
Nachhaltiger Erfolg setzt Wissen, Erfahrungen und die nötigen personellen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen voraus. Es gilt zu überprüfen, ob diese in den jeweiligen Institutionen/Organisationen vorhanden sind, um die gesteckten Ziele/Erfolge dauerhaft erreichen zu können.
- Überprüfung der Sicherstellung der Betriebsaufwendungen für die nächsten Jahrzehnte:
Neben einer realistischen Einschätzung/Planung der einmaligen Investitionen muss ein geschärfter Blick auf die Sicherstellung der laufenden Betriebskosten der nächsten 20 Jahre gelegt werden.
- Schaffung von Sportanlagen/räumen zum Sich-Wohlfühlen:
Unter Beachtung der gültigen DIN-Vorschriften sollten Sporträume architektonisch so gestaltet werden, dass sie nicht nur den einseitig funktionalen Sportbedarf abdecken, sondern dass sie von den Nutzern gleichzeitig als Orte des Sich Wohlfühlens und der freien Begegnung empfunden werden.
- Förderung der nutzerbezogenen Akzeptanz des Nutzungs- und Raumangebotes:
Es ist immer anzustreben, dass mit der Architektur und Raumausstattung der Sportanlagen/-räume bei allen Nutzern nicht nur eine sportfunktionale Akzeptanz erreicht, sondern auch über den Sport hinaus das soziale Miteinander gefördert wird(s.o.).
- Sicherung der nachhaltigen, sozialräumlich ausgeweiteten Akzeptanz
Das übergeordnete Entwicklungsziel jedes Sportentwicklungsprozesses sollte darin bestehen, mit den realisierten Einzelprojekten gleichzeitig eine hohe Akzeptanz sowohl auf der Stadt-/Ortsteilebene als auch hinsichtlich des Landkreises und der benachbarten Teilregionen zu erreichen.

Der methodische Grundsatz der 'systemischen Sportentwicklung' geht davon aus, dass in erster Linie keine pauschal-quantitativen Analysen des Sportanlagenbestands im Vordergrund stehen (*Nutzfläche pro Einwohner*). Mit dieser pauschalen Betrachtungsweise können keine verlässlichen Aussagen getroffen werden, ob z.B. eine vorhandene Sportplatzanlage oder Sporthalle in ihren wesentlichen Merkmalen tatsächlich funktionsfähig ist, wie häufig und intensiv sie genutzt wird und ob sie den sich permanent verändernden Sport- und Bewegungswünschen in der Bevölkerung entspricht.

Aus diesem Grunde wurde in dem bisherigen Sportentwicklungsprozess von einer stärkeren Betonung der von der Basis aktueller Nutzerinteressen und Standortbedingungen ausgehenden Analysearbeit ausgegangen, um ein weitgehend wirklichkeitsnahes Entwicklungsprofil für das Sportanlagenangebot der Einheitsgemeinden ermitteln zu können (vgl. Abb. 2.4).

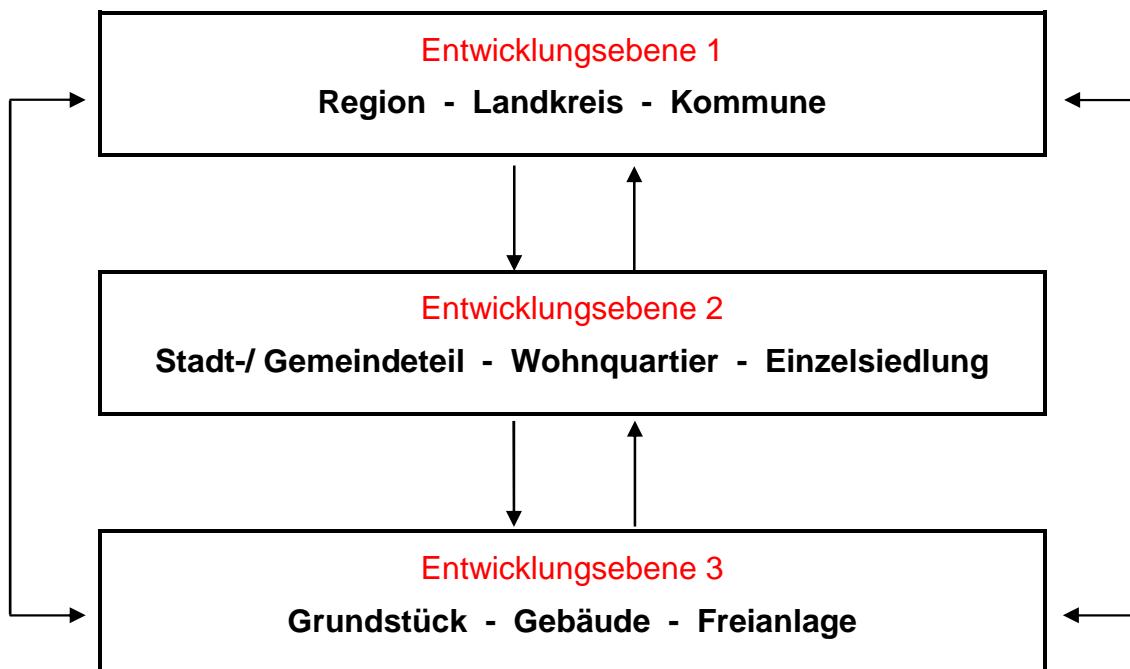


Abb. 2.4: 'Drei-Ebenen-Modell' für Planungs- und Beratungsleistungen im Rahmen kommunaler und teilregionaler Sportentwicklung

Entwicklungsverfahren im ländlichen Raum

Der demografische Wandel ist im Bewusstsein der Menschen angekommen. In vielen Städten und Gemeinden wird nicht nur der Bevölkerungsrückgang durch die Zunahme älterer Menschen im öffentlichen Leben deutlich, sondern auch durch die zunehmend hohe Zahl nicht mehr genutzter sozialer und gewerblicher Infrastrukturen.

Immer häufiger entschließen sich Kommunen mit den ortsansässigen Wohnungsbausellschaften zum Rückbau, bzw. Abriss ganzer Häuserzeilen. Etwas lapidar ausgedrückt: Die Stadt-/Ortsteile sollen wieder mehr Raum und Luft bekommen. Einhergehen die Diskussionen, ob vorhandenen Sporträume den veränderten Bevölkerungszahlen angepasst werden müssen.

So gravierend die Anpassungsstrategien für den Sport in den Kernbereichen der Städte und Gemeinden auch sein mögen, noch sind Grundversorgungsstrukturen für die allgemeine Lebensführung / Daseinsvorsorge und auch für die Sport- und Bewegungskultur nicht in ihrer Existenz gefährdet.

Ganz anders stellt sich die Situation in ländlich strukturierten Gebieten dar. In vielen Bundesländern findet eine kontinuierliche Entleerung des ländlichen Raumes statt, da Familienstrukturen, Arbeitsbedingungen und allgemeine Mobilitätsanforderungen sich mit großer Beschleunigung verändern. Grundversorgungsstrukturen für den alltäglichen Einkauf, für die vorschulische und schulische Bildung brechen weg. In diesem Zusammenhang fällt es vor allem den Sportvereinen in ländlich strukturierten Gebieten immer schwerer, ihre Existenz insbesondere im Bereich der Mannschaftssportarten zu sichern. Ebenso fällt es schwer, bedarfssadäquate Angebote für ein lebensbegleitendes

Sporttreiben mit dem Anspruch aufzubauen, damit möglichst viele Bevölkerungsgruppen zu erreichen.

Die Notwendigkeit, dass Sportinfrastrukturen mit den Grundstrukturen der täglichen Da-seinsvorsorge konsequenter vernetzt werden müssen, gewinnt zunehmend an Bedeu-tung.

Bedingt durch den raschen gesellschaftlichen Wandel sowie die Folgen der demografi-schen Strukturveränderungen haben sich, wie bereits dargestellt, die Anforderungen an die sozialräumlichen Rahmenbedingungen zur Stabilisierung der elementaren Lebens-grundlagen besonders in dörflichen Gebieten rasch verändert. Aus heutiger Sicht sollten multifunktionale Einrichtungen im Sinne der lebensnotwendigen Grundversorgung des ländlichen Raums und damit der Steigerung der gesamten Lebensqualität aus folgenden *fünf Kernelementen* bestehen (s. Abb. 2.5):

- Förderung des familiären und nachbarschaftlichen Zusammenlebens.
- Soziale Integration.
- Wohnnahe Grundversorgung der Ortschaften/Dörfer bzw. Einzelsiedlungen.
- Ganzheitliche Gesundheitsvorsorge mit sport-/bewegungsorientierten Angeboten.
- Nothilfe und Sicherheitssysteme.



Abb. 2.5: Arge Wehr / Koch 2011: Modellprojekt "Dorfhaus Wolfsberg" (vgl. Kap. 6.4.2)

Zu erwartende Entwicklungsimpulse durch Anwendung des Wolfsberger Modellprojekts "Dorfhaus" (vgl. Kap. 6.4.2):

- Sicherung bzw. Wiederherstellung der Angebote wohnnaher Grundversorgung der Bevölkerung in Verknüpfung mit neuen Kommunikationsstrukturen und Schaffung von Arbeitsgelegenheiten.
- Schaffung nachhaltig bedürfnisorientierter Versorgungs-/ Erlebnisangebote im o. g. Sinne in unmittelbarer Nähe zum Wohnhaus / zur Wohnung.
- Anpassung der Infrastruktur und des Dienstleistungsangebots an die gesamtstrukturellen Veränderungen in dezentralen Siedlungsbereichen (z.B. *Rückzug privater und öffentlicher Dienstleister, Abwanderung junger Menschen, Erhöhung des Mobilitätszwanges*).
- Verhinderung von Abwanderung, insbesondere jüngerer Menschen bei gleichzeitiger Förderung von Zuwanderung mit Familien- und / oder Betriebsgründung.
- Unterstützung kreativer und innovativer Alternativkonzepte bzw. Modellprojekte für eine nachhaltige Ortsentwicklung.
- Stärkung bzw. Wiederbelebung lokaler Besonderheiten und Entwicklungsstärken.
- Verbesserung des bürgerschaftlichen Engagements und der kooperativen Entwicklungsarbeit im eigenen Wohnumfeld.
- Abstimmung der neuen dezentralen Angebotsstrukturen auf die notwendigerweise in zentralen Orten einer Kommune oder eines Landkreises konzentrierten Versorgungsfunktionen.
- Initiierung und Unterstützung interkommunaler und privater sowie öffentlicher Netzwerke zur Durchsetzung der o.g. Ziele.

Zusammenfassende Konsequenzen für Sportentwicklungsprozesse im ländlichen Raum

Sportentwicklungsplanung in ländlich-peripheren Strukturbereichen sollte in Zukunft durch systemisch und interdisziplinär ausgerichtete Entwicklungsmethoden bestimmt werden. In einem jeweils überschaubaren Sozialraum können die Probleme und Chancen einer nachhaltigen Lebensqualitätsverbesserung nur durch aktiv mitgestaltende Akteure differenziert und realitätsbetont dargestellt und miteinander verknüpft werden. Daraus müssen neben den fachlichen prioritär die kommunikativen und sozialen Kernkompetenzen aller Prozessbeteiligten durch kontinuierliche Gesprächs- und Kooperationsanlässe sowie nachvollziehbare Bearbeitungsschritte gefördert werden.

Im Zentrum des für den besonders ländlich strukturierten Landkreis Anhalt-Bitterfeld begonnenen Sportentwicklungsprozesses stand das inhaltlich-methodische Leitziel, das Bedarfsspektrum "Sport/Bewegung und Gesundheit" eng mit dem Handlungsfeld "Tägliche Daseinsvorsorge" in den verschiedenen Einheitsgemeinden und Ortschaften zu verknüpfen. Daraus leiten sich folgende Themenbezüge der konkrete Entwicklungsdiskussionen ab:

- Demografiebezug,
- Nachhaltigkeitsbezug,
- Integrations- und Inklusionsfähigkeit,
- Genderbezug,
- Förderung bürgerschaftlichen Engagements.

Für dieses spezielle Entwicklungsfeld gibt es inzwischen eine ganze Reihe brauchbarer Projektveröffentlichungen, die als Orientierungshilfen dienen können (vgl. *Modellprojekt "Multiple Häuser" in Mecklenburg-Vorpommern*). Für den Entwicklungsprozess des Landkreises Anhalt-Bitterfeld wird die Erprobung des von der Arge 'P. Wehr Consulting – Planungsbüro Koch' für die Stadt Sangerhausen entwickelten Strategie- und Planungsmodells "Dorfhaus" empfohlen (s. Abb. 2.4; vgl. a. "KSPE Sangerhausen" in Kap. 6.4.2)

Handlungsfelder der öffentlichen Sportentwicklungsplanung

Bei der Ermittlung und Festlegung der zentralen Handlungsfelder für die landkreis-, stadt-/gemeinde- und ortschaftsbezogenen Sportentwicklungsprozesse sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Interkommunale Zusammenarbeit,
- Herausbildung eines neuen Identitätsbewusstseins in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen,
- Neuordnung der Schwerpunktsetzungen bisheriger Sportanbieter,
- Durchführung von bedürfnis-/bedarfsorientierten Sportentwicklungsmaßnahmen sowohl in städtischen-zentralen als auch ländlich-dezentralen Siedlungsgebieten.

Die bisher ermittelten und teilweise schon intensiv diskutierten Handlungsfelder sollen im Laufe der zweiten vertiefenden Entwicklungsphase des Sportentwicklungsprozesses mit allen beteiligten Akteuren diskutiert werden. In nachstehender Abbildung sind neun der Handlungsfelder dargestellt (s. Abb. 2.6).



Abb. 2.6: Zentrale Themenfelder systemischer Sportentwicklungsdiskussion

3 Ablauf und Gliederung des Entwicklungsprozesses

3.1 Aufgabenschwerpunkte und Teilschritte im Überblick

Die Phase I des Mitte 2014 begonnenen Sportentwicklungsprozesses im Landkreis Anhalt-Bitterfeld orientierte sich im Sinne des kommunikativ-systemischen Grundverständnisses (vgl. Kap. 2) an folgenden, in der Regel parallel oder in unterschiedlicher Reihenfolge bearbeiteten Aufgabenschwerpunkten (vgl. **Tab. 3.1**, S. 18-22):

I Initiierung von Kommunikations- und Beteiligungsprozessen

Um die für den Sportentwicklungsprozess erforderlichen kommunikativen und institutionellen Grundstrukturen im Landkreis zu schaffen, wurden folgende informations- und kooperationsfördernde Maßnahmenbündel durchgeführt (vgl. **Tab. 3.2**, S. 22-27):

- I.1 Initiierung und Moderation regelmäßiger "Arbeitstreffen" mit Vertreter/innen der Einheitsgemeinden des Landkreises Anhalt-Bitterfeld.
- I.2 Durchführung problem- und zielgeleiteter Einzelgespräche mit unterschiedlichen Akteuren der prozessbeteiligten Institutionen, Vereine und informellen Bevölkerungsgruppen bzw. Einzelpersonen.
- I.3 Vorbereitung und Durchführung themenspezifischer Sonderveranstaltungen.

II Sozialräumliche Strukturanalysen

Die Durchführung von sport-, bewegungs- und spelorientierten Analysen auf Ortsteil- und Sportstandortebene war an folgenden strukturellen Merkmalskategorien ausgerichtet (vgl. **Tab. 3.1**):

- II.1 Gesellschaftliche, soziale und personen-/bedürfnisorientierte Merkmale.
- II.2 Nutzungs-/aktivitäts- und erlebnisorientierte Merkmale.
- II.3 Räumliche und infrastrukturelle Merkmale.

Die oben dargestellten Aufgabenschwerpunkte I und II wurden innerhalb des Entwicklungsprozesses in folgenden Teilschritten bearbeitet (s. **Tab. 3.1**):

Schritt 1: Klärung der grundsätzlichen Prozessanforderungen

Schritt 2: Auswertung der entwicklungsbestimmenden Ausgangsbedingungen

Schritt 3: Konkretisierung der methodischen und inhaltlichen Grundlagen des Sportentwicklungsprozesses

Schritt 4: 'Werkstattgespräch Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld' am 21. Oktober 2014

Schritt 5: Vertiefende Strukturanalysen und Abstimmungsprozesse

3.2 Tabelle 3.1: Detaillierte Darstellung der Entwicklungsschritte

Tabelle 3.1: SpE Anhalt-Bitterfeld – Entwicklungsschritte - Prozessphase I : Juni – Dezember 2014

Lfd. Nr.	Kommunikationsformen, Prozessbeteiligung	Sozialräumliche Strukturanalysen	Prozessergebnisse/ Entwicklungsinstrumente	Anmerkungen
1		Entwicklungsschritt 1: Klärung der grundsätzlichen Prozessanforderungen		
	Auftragsvergabe an die Arge P. Wehr Consulting – PB Koch am 28. 06. 2014.	-	-	-
	Abstimmung der vertraglich vereinbarten Rahmenbedingungen des Prozessablaufs mit dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld.	Vorläufige Strukturanalysen zur Anpassung des geplanten Untersuchungsablaufs an aktuelle Entwicklungsprozesse im Landkreis.	Gesprächsvermerke Methodenvergleiche	
2	Entwicklungsschritt 2: Auswertung der entwicklungsbestimmenden Ausgangsbedingungen			
	Analyse der bestehenden Informationsflüsse und Kommunikationsstrukturen auf und zwischen den unterschiedlichen Verwaltungs-/Planungsebenen 'Land', 'Landkreis', 'Sportbünde', 'Kommunen' ('Grundlagenermittlung')	Erfassung der übergeordneten Rahmenbedingungen einer (inter-)kommunalen Sportentwicklung des Landkreises ('Grundlagenermittlung'): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Landes- und kommunalpolitische Ziele/ Programme, ▪ Planungs- und sozialwissenschaftliche Grundlagen, ▪ planungs-/baurechtliche Vorgaben, ▪ Planungs-/Bau-Normen, ▪ Verbandsrichtlinien. 	Gesprächsvermerke Textauszüge Materialauswertungen (Literatur, Fachplanungen, Entwicklungspläne, Richtlinien, Normen usw.) Übersichtspläne	

3		Entwicklungsschritt 3: Konkretisierung der methodischen und inhaltlichen Grundlagen des Sportentwicklungsprozesses		
3.1	Auswahl, Erprobung und Nachjustierung der für die Sportentwicklung im Landkreis notwendigen Informations-/ Kommunikationsstrukturen:	Durchführung konkreter sozialräumlicher Untersuchungen: Stichprobenartige bestands-/ bedarfsorientierte Situationsanalysen:		
3.1.1	<ul style="list-style-type: none"> • Prozessbegleitende Informationsgespräche mit der Landesregierung, dem Landessportbund und DOSB sowie mit externen Fachleuten zum Themenkomplex "Demografischer Wandel – Gesundheit – Sondersportanlagen". 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrukturen / Kooperationen (Regelmäßiger oder projekt-/problemabhängiger Informations- / Erfahrungsaustausch zwischen den Einheitsgemeinden sowie den Kommunen und dem Landkreis / Land). 	Gesprächsvermerke	
3.1.2	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung des Kreissportbundes zur Klärung der sportvereinsspezifischen Ausgangsprobleme und Entwicklungsziele. 	<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Infrastrukturen 'Sport/Bewegung' (Kernsportstätten, Vereinsanlagen, Sondersportanlagen, Stadionanlagen, Fitness-Studios, Sport-/Spiel-/Bewegungsgelegenheiten außerhalb der genormten Sportstätten). 	Gesprächsvermerke Bestandsdokumentation (Übersichtspläne, ppt-Folien, Schemaskizzen u.ä.) Check-/Kriterienlisten (Sportanlagen, Orts-/Raumstrukturen, Einrichtungen allgemeiner Daseinsvorsorge usw.) Materialauswertungen (Broschüren, Faltblätter, Werbeprospekte usw.)	
3.1.3		<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Infrastrukturen 'Daseinsvorsorge/Freizeit/Wohnen' (Landschafts-/Naturräume, Erholungseinrichtungen, Schulen, Kita's, Dorfgemeinschaftshäuser, Öffentliche Verwaltungs-/Beratungsstellen, Freizeit-/ Jugend-/Senioreentreffs, Kultureinrichtungen, Kirchen, Einkaufsmärkte/-läden, Postannahmestellen, Arztpraxen /Gesundheitshäuser, Verkehrsmittel/-wege usw.). 	Gesprächsvermerke Bestandsdokumentation (Übersichtspläne, ppt-Folien, Schemaskizzen u.ä.) Check-/Kriterienlisten (Sportanlagen, Orts-/Raumstrukturen, Einrichtungen allgemeiner Daseinsvorsorge usw.) Materialauswertungen (Broschüren, Faltblätter, Werbeprospekte usw.)	

3.1.4	<ul style="list-style-type: none"> Initiierung von systematischen und kooperativen Arbeitsprozessen mit den prozessbeteiligten Kommunen (Gemeinsame 'Arbeitstreffen' in der Landkreisverwaltung). 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzungsstrukturen 'Sport/Bewegung' (Schul- und Vereinssport, Hochleistungssport, Trendsport, Mädchen-/Frauensport, Behindertensport, Gesundheitssport, privat organisierter Sport usw.). 	Veranstaltungsvermerke Tischvorlagen Arbeitspapiere Präsentationsfolien	
3.1.5	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefende Vor-Ort-Gespräche mit den einzelnen Kommunalverwaltungen zur Klärung konkreter Anlässe und Beteiligungsschritte im Sportentwicklungsprozess (Erfassung von Schwerpunktproblemen, Leitzielen und Entwicklungsprojekten). 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzungsstrukturen 'Daseinsvorsorge/Freizeit/Wohnen' (Schulunterricht/-AG's, Freiwillige Feuerwehr, Kita-Angebote, Freizeit-/Kulturaktivitäten, nachbarschaftliche Aktivitäten, Einkaufen, Berufsarbeit, ehrenamtlich-gemeinnützige Tätigkeiten Arztbesuche usw.). 	Gesprächsvermerke Bestandsdokumentation (Übersichtspläne, ppt-Folien, Schemaskizzen u.ä.) Materialauswertungen (Fachgutachten, Forschungsberichte, Handreichungen usw.)	
3.1.6	<ul style="list-style-type: none"> Laufende Abstimmungsgespräche mit der Landkreisverwaltung und dem Kreissportbund. 	<ul style="list-style-type: none"> Management-/Organisationsstrukturen (Betrieb und Unterhaltung von Sport-/Freizeitanlagen, Beratungsservice, PR-Maßnahmen, Sport-/Kulturveranstaltungen, Qualifizierungs-/Weiterbildungsprogramme usw.). 	Gesprächsvermerke Materialauswertungen (Broschüren, Faltblätter, Werbeprospekte usw.)	

Entwicklungsschritt 4: Werkstattgespräch 'Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld' am 21. Oktober 2014				
4.1	<p>Präsentation und Diskussion des bisherigen Kommunikations-/Beteiligungsverfahrens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung von Einzelerfahrungen im Kommunikations-/Beteiligungsprozess. 	<p>Präsentation und Diskussion der zentralen Planungsergebnisse (<i>Inhalte und Methodik</i>):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisbilanzierung. 	<ol style="list-style-type: none"> 1) Kriterienkatalog u. Formblätter für systematische Bestands-/Bedarfsanalysen und eine nachhaltig-fortschreibbare Datensicherung (Vorentwurf). 2) Handlungskonzept zur 'Interkommunalen Sportentwicklung' für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld (Konzeptpapier der Arge P. Wehr Cons. – PB Koch vom 26.09.2014). 3) Projektidee für die Durchführung vertiefender Fallstudien in ausgewählten Grenzgebieten der Einheitsgemeinden - Themenschwerpunkt "Möglichkeiten interkommunaler Zusammenarbeit im Sport" (Vorentwurf). 	<p>Themenkreise der Veranstaltung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Demografische Entwicklung und Veränderung der Sportnachfrage. 2. Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld – Anforderungen und Entwicklungschancen. 3. Sport als Entwicklungsfaktor in ländlich-peripheren Lebensräumen.
4.2	<p>Ergebnisdokumentation</p>		<ol style="list-style-type: none"> 4) Vermerk (24.10.2014). 5) Themenbezogene Meinungsbildung der Teilnehmer/innen. 6) Arbeitspapier "Gegenwärtiger Erkenntnisstand im Sportentwicklungsprozess des Landkreises Anhalt-Bitterfeld "(21.10.2014). 	

5	Entwicklungsschritt 5: Vertiefende Strukturanalysen und Abstimmungsprozesse			
5.1	Arbeitsgespräche mit der Landkreisverwaltung zur Vorbereitung der geplanten Phase II des Sportentwicklungsprozesses für 2015/16.			
5.2		Vorbereitungsgespräche mit interessierten Einheitsgemeinden für die Durchführung modellhafter Entwicklungsstudien zum Themenpektrum "Interkommunale Sportentwicklung – Demografischer Wandel" im Zeitraum 2015 /16.		

3.3 Tabelle 3.2: Veranstaltungen und Einzelgespräche

Tabelle 3.2: Veranstaltungen und Einzelgespräche – Prozessphase I : Juni – Dezember 2014

Lfd. Nr.	Datum	Regelmäßige gemeinsame Arbeitstreffen der Kommunalvertreter/innen	Arbeits-/ Abstimmungs-gespräche	Telefonate, Mails	Sonderveranstaltungen
1	25. 06. '14		Auftragsvergabe an die Arge P. Wehr Cons. – PB Koch.		
2	25. 06. '14		Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Herr Hippe, Frau Laukat</i>): 'Zielsetzung und Ablauf des Projekts'.		
3	26. 06. '14		Detailabstimmung mit dem Kreissportbund (<i>Frau Dörfler</i>): 'Vereins-sportentwicklung in den Einheitsge-meinden.'		

4	16. 07.'14	1. Arbeitstreffen der Kommunalvertreter/innen in der Landkreisverwaltung: 'Projektablauf, Untersuchungsschwerpunkte, Methodik'.			
5	29. 07.'14		Abstimmung mit der Landesregierung (<i>Frau Zembrod</i>): 'Möglichkeiten einer neuen Projektförderung'.		
6	29. 07.'14		Abstimmung mit dem Landessportbund Sachsen-Anhalt (Herr <i>Dr. Bengsch</i>): 'Informationsaustausch und Kooperationsabsprachen'		
7	01. 08. '14			Informationsgespräch mit dem DOSB (<i>Frau Dr. Fehres</i>)	
8	04. 08. '14			Terminabsprache mit der Einheitsgemeinde Stadt Köthen.	
9	11. 08. '14	2. Arbeitstreffen der Kommunalvertreter/innen in der Landkreisverwaltung: 'Zieldiskussion zur interkommunalen Sportentwicklung'.			
10	11. 08. '14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Köthen: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten'.		
11	12. 08. '14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Zörbig: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten'.		
12	12. 08. '14		Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Frau Laukat</i>).		

13	13. 08. '14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Muldestausee: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten'.		
14	13. 08. '14		Abstimmung mit dem Landessportbund (<i>Herr Dr. Bengsch</i>): 'Förderungsrichtlinie zur Vereinssportentwicklung'		
15	17. 09. '14	3. Arbeitstreffen der Kommunalvertreter/innen in der Landkreisverwaltung: 'Vertiefung des Themas <i>Interkommunale Zusammenarbeit im Sport</i> '.			
16	17. 09. '14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Zerbst: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten'.		
17	29. 09. '14		Abstimmung mit dem Kreissportbund (<i>Frau Dörfler</i>): 'Daten zum Sportstättenbestand in den Einheitsgemeinden.'		
18	29. 09. '14		2. Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Zörbig: 'Vorbereitung einer Fallstudie zur <i>Interkommunalen Sportentwicklung</i> '..		
19	30. 09. '14		Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Frau Laukat</i>): 'Vorbereitung des <i>Werkstattgesprächs am 21.10.2014</i> '.		

20	30. 09. '14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Südliches Anhalt: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten' und 'Vorbereitung einer Fallstudie zur <i>Interkommunalen Sportentwicklung</i> ' (s. a. Zörbig).		
21	20. 10. '14		Informationsgespräch mit der Goitzsche Tourismus GmbH (<i>Herr Jung, Geschäftsführer</i>).		
22	21. 10. '14				Werkstattgespräch "Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld"
23	22. 10. '14		Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Frau Laukat</i>): 'Auswertung des Werkstattgesprächs vom 21. 10.2014' / nächste Arbeitsschritte.		
24	22. 10. '14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Bitterfeld-Wolfen: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten' und 'Vorbereitung einer Fallstudie zur <i>Interkommunalen Sportentwicklung</i> ' (<i>Frau Bauer, Herr Teichmann, Herr Neubert</i>).		
25	28. 10. '14			Informationsaustausch mit dem DOSB (<i>Herr C. Siegel</i>)	
26	28. 10. '14				Abstimmung der Veranstaltung " <i>Der Sport wird weiblicher und vielfältiger</i> " mit dem BW KPV (<i>D. Klein</i>) am 25.11.2014.

27	29. 10. '14			Informationsaustausch mit der Landesregierung (<i>Frau Zembrod</i>): 'Rahmenbedingungen einer Projektförderung' für 20125.	
28	30. 10. '14			Kontaktgespräche mit potenziellen Projektpartnern in Österreich für die Beantragung von EU-Fördermitteln (<i>Arch. DI A. Wocelka</i>).	
29	11. 11.'14	4. Arbeitstreffen der Kommunalvertreter/innen in der Landkreisverwaltung: "Auswertung des Werkstattgesprächs am 21.10.2014 "Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld".	Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Herr Hippe, Frau Laukat</i>): 'Gesamtstrategische Bewertung des Entwicklungsprozesses, weitere Untersuchungsschritte'.		
30	12. 11.'14		Arbeitsgespräch mit der Einheitsgemeinde Stadt Raguhn-Jeßnitz: 'Ermittlung von gemeindespezifischen Detaildaten, Klärung der Ausgangsbedingungen eines interkommunalen Sportentwicklungsprojekts'.		
31	24. 11.'14				Exemplarische Informationsveranstaltung für Sportvereine in der Einheitsgemeinde Stadt Zörbig: 'Stand der Sportentwicklungsinitiative des Landkreises; Kooperationsbereitschaft für eine mögliche vertiefende Studie zum 'Vereinssport' im Jahr 2015'.

32	25. 11.'14			Vorträge von P. Wehr u. J. Koch "Der Sport wird weiblicher und vielfältiger", "Weibliche Prinzipien in der Sportarchitektur" auf der Abendveranstaltung des Bildungswerks des KPV Sachsen-Anhalt e. V. in Köthen.
33	26. 11.'14		Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Herr Hippe, Frau Laukat</i>): 'Strategische Konzepte zur Weiterführung des Sportentwicklungsprozesses im Zeitraum 2015 - 2016.'	
34	26. 11.'14		Informations-/Erfahrungsaustausch mit Vertretern/innen von Krankenversicherungen: 'Kooperationsmöglichkeiten im Bereich 'Sport + Gesundheit'.'	
35	10. 12.'14		2. Abstimmungsgespräch mit dem Landessportbund Sachsen-Anhalt (<i>Dr. Bengsch</i>) in Magdeburg: 'Möglichkeiten der Kooperation bei der geplanten Fortsetzung der Sportentwicklungsinitiative des Landkreises Anhalt-Bitterfeld'	
36	11. 12.'14	5. Arbeitstreffen der Kommunalvertreter/innen in der Landkreisverwaltung: "Gemeinsame Präzisierung ausgewählter Untersuchungsschwerpunkte für den Abschlussbericht der Arge P. Wehr – J. Koch.	Abstimmung mit der Landkreisverwaltung (<i>Herr Hippe, Frau Laukat</i>): 'Vereinbarung der Inhalte des Abschlussberichts 2015; Konkretisierung der Weiterführungsschritte des Sportentwicklungsprozesses 2015'.	

4 Prozessergebnisse nach Themenbereichen

4.1 Vorbemerkung

Die nachstehende Dokumentation der Ergebnisse der Phase I des Sportentwicklungsprozesses orientiert sich maßgeblich an dem durch die tiefgreifenden **demografischen Strukturveränderungen** ausgelösten Prioritätenwechsel der gegenwärtigen Landes-, Regional- und Kommunalpolitik in Sachsen-Anhalt (vgl. *Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt 2010*). Nach Aussage der Stabsstelle 'Demografie' des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr stehe Sachsen-Anhalt "...wie *kein anderes Bundesland inmitten eines demografischen Umbruchs. Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung werden auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten voraussichtlich noch anhalten...*"

Dieser gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozess wirkt sich in vielfacher Hinsicht auch auf den **Entwicklungsschwerpunkt 'Sport – Bewegung'** aus, vor allem, wenn das Ziel einer stärkeren strukturellen und inhaltlichen Überschneidung u. a mit den regional/kommunalplanerischen Handlungsfeldern 'Ganzheitliche Gesundheitsförderung', 'Wohnnahe Daseinsvorsorge' und 'Soziale Anerkennung/Integration' verfolgt wird.

In besonderer Weise werden **die primär ländlich-peripheren Lebensräume** des Landkreises Anhalt-Bitterfeld durch die demografische Entwicklung der nächsten Jahrzehnte verändert – sowohl in ihrer kommunal- und regionalstrukturellen Gesamtheit als auch hinsichtlich vieler Einzelmerkmale der sport-/bewegungsbezogenen sozialräumlichen, infrastrukturellen und (human)ökologischen Rahmenbedingungen.

Die Einzeldarstellung der Entwicklungsergebnisse erfolgt analog zur Übersichtstabelle 3.1 in Kap.3 mit Hilfe folgender Themenbereiche:

A Ermittlung der **Ausgangsbedingungen und Planungsgrundlagen** für den Sportentwicklungsprozess.

B Bildung der für den Entwicklungsprozess erforderlichen **Kommunikationsstrukturen** im Landkreis.

C Durchführung **sozialräumlicher Strukturanalysen** in den Einheitsgemeinden.

D Erarbeitung eines **Handlungsleitfadens** zur interkommunalen Sportentwicklung.

Die Kommunikationsprozesse und fachplanerischen Untersuchungen innerhalb dieser Themenbereiche orientierten sich unter Berücksichtigung der übergeordneten Kernziele

der Landes- und Regionalplanung an folgenden sportentwicklungsrelevanten Handlungsfeldern (s. a. Tab. 4.3 in Kap. 4.5.4):

- 1) "Kommunikationsformen, Prozessbeteiligung, Bewusstseinsentwicklung"
- 2) "Räumliche Infrastrukturen, Landschafts-/Naturräume"
- 3) "Nutzungstrukturen, Nutzergruppen"
- 4) "Managementstrukturen, Betriebsformen, Personal"
- 5) "Qualifizierung, Weiterbildung"

4.2 Themenbereich A

Ermittlung der Ausgangsbedingungen und Planungsgrundlagen für den Sportentwicklungsprozess. (vgl. Kap. 3.2, Tab. 3.1: Entwicklungsschritte 1 u. 2)

4.2.1 Ausgangsbedingungen aus der Sicht der Landkreisverwaltung

Das Arbeitsgespräch mit der Landkreisverwaltung am 25. 06. 2014 hatte zum Ziel, den aktuellen Handlungsbedarf in dem beginnenden Sportentwicklungsprozess zu beschreiben und erste Untersuchungsschritte in Zusammenarbeit mit den Mitgliedskommunen festzulegen. Das Gespräch kam zu folgendem Ergebnis:

Frage 1: Welche Richtwerte werden zur Bedarfsermittlung/-analyse im Landkreis Anhalt-Bitterfeld angewandt?

Antwort: Eine systematische richtwertorientierte Bedarfsplanung wurde im Landkreis noch nicht durchgeführt. Die bekannten Richtzahlen aus den 90er Jahren sind veraltet.

Handlungsbedarf: Feststellen, nach welchen Planungsgrößen, Richtwerten, Einzelinteressen Sportanlagen gebaut wurden. Abstimmung mit Kreissportbund.

Frage 2: Welche Aufgabe hatte die Landkreisverwaltung bisher im Zusammenhang mit den Handlungsfeldern Sportförderung und Sport(raum)entwicklung?

Antwort:

- Vergabe von Sportfördermitteln (*in Zusammenarbeit mit dem KSB*)
- Erarbeitung von Stellungnahmen bei Investitionsvorhaben
- Vorbereitung und Durchführung von gemeindeübergreifenden Sportveranstaltungen
- Erarbeitung konzeptioneller und strategischer Maßnahmen im Überschneidungsbereich 'Sport – Gesundheit'
- Informationsvermittlung hinsichtlich des sog. "Marketingkonzepts mit Leitbild – 2010".

Handlungsbedarf: Klärung, welche relevanten Themenfelder mit 'Sport' verknüpft werden, z. B. 'Bildung', 'Erziehung/Jugendhilfe', 'Gesundheit', 'Tourismus', 'Arbeitsmarkt', 'Allgemeine Daseinsvorsorge'.

Frage 3: Welchen Stellenwert hat der 'Demografie-Check' des Landes Sachsen-Anhalt bei der Sportförderung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld?

Antwort: Der Demografie-Check wurde im Landkreis bisher noch nicht angewendet.

Handlungsbedarf: Hoher Klärungsbedarf, welche Verbindlichkeit der Demografie-Check noch hat, und aus welchen Gründen dieser bisher im Landkreis nicht angewendet wurde.

Frage 4: Wie arbeiten die Kommunen im Aufgabenfeld 'Sport' zusammen?

Antwort: Es gibt in den Einheitsgemeinden sportbezogene Ansprechpartner/innen. Eine enge inhaltliche Zusammenarbeit besteht jedoch noch nicht. Seit ca. drei/vier Jahren existiert eine (*informelle*) "Arge Sportentwicklung".

Handlungsbedarf: Es ist zu klären, ob eine stärkere Kooperation zwischen den Kommunalverwaltungen gewünscht - und auch angestrebt ist.

Frage 5: Welche regelmäßigen Formen des Informationsaustauschs gibt es zwischen den Einheitsgemeinden untereinander und mit dem Landkreis?

Antwort: Ein regelmäßiger, formalisierter Informationsaustausch existiert nicht. Bisher wurden nur Koordinierungsaufgaben vom Landkreis übernommen.

Handlungsbedarf: Es soll untersucht werden, ob und wie ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen den Kommunalverwaltungen und der Landkreisverwaltung realisiert werden kann.

Frage 6: Welche Bedeutung und Durchsetzungsstärke wird dem Kreissportbund in den Einheitsgemeinden und in der Kreisverwaltung beigemessen?

Antwort: Der Kreissportbund besitzt einen hohen Stellenwert bei der Landkreisverwaltung und ist mit den Einheitsgemeinden gut vernetzt. In diesem Zusammenhang wird eine genauere Definition des Begriffs "Breitensport" als dringend notwendig angesehen.

Handlungsbedarf: Es soll geklärt werden, welche Themenfelder außer der Vereinsentwicklung im Entwicklungsprozess in der Zusammenarbeit 'Kreisverwaltung – KSB' platziert werden können (z. B. "Parksport", "Sportgelegenheiten", "Betriebssport").

Frage 7: Wie hoch ist der Organisationsgrad 'Vereinssport' im Landkreis?

Antwort: 13,6 % (ca. 1% unter dem Landesdurchschnitt). "...Passive Mitglieder sind für die Finanzierung der Vereine notwendig..." (z. Z. ca. 70% Aktive).

Handlungsbedarf: Es müsste eine Strategie zur Stabilisierung und Weiterentwicklung der Mitgliederzahlen in den Vereinen erarbeitet werden.

Frage 8: Welche starken / dominanten Vereine gibt es im Landkreis?

Antwort: Zu den größeren/dominanten Sportvereine gehören u. a.

- Union Sangersdorf
- Schwimmverein Bitterfeld
- Zerbst Rot-Weiß
- CFC Köthen
- HSG Köthen
- SV Zörbig

Handlungs-

bedarf: Klärung der Angebotsprofile der Vereine. Welche konkreten Leistungen erbringen die einzelnen Abteilungen? Welche Fördermittel wurden/werden an wen vergeben?

Frage 9: Welchen Stellenwert haben die verschiedenen Sportangebote 'Leistungssport', 'Breitensport', 'Gesundheitssport', 'Reha-Sport', 'Sport für Ältere' u. a.?

Antwort: Zu dieser Frage konnten keine detaillierten Hinweise aufgenommen werden. Über Der Landkreis hat über seine üblichen Verwaltungsaufgaben hinaus Beratungs- und Initiierungsfunktionen in den bewegungsorientierten Themenfeldern 'Gesunderhaltung', 'Gesundheitsförderung', 'Physiotherapie'.

Handlungs-

bedarf: Erarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten für den Sport im Handlungsfeld 'Gesundheitsförderung'.

Frage 10: Welche kommerziellen Strukturen und Anbieter für Sport- und Bewegungsaktivitäten gibt es im Landkreis?

Antwort: Zu dieser Frage konnten keine detaillierten Informationen gegeben werden. Der privatwirtschaftlich organisierte Sport hat sich in vielen Einheitsgemeinden noch relativ wenig entwickeln können.

Handlungs-

bedarf: Stärkere Berücksichtigung der kommerziellen Anbieter in der künftigen Sportentwicklungsplanung.

Frage 11: Welche inhaltlichen und wirtschaftlichen Entwicklungszusammenhänge gibt es zwischen den Bereichen 'Sport' und 'Tourismus'?

Antwort: Es gibt bereits erkennbare Anknüpfungspunkte für eine sport- und bewegungsorientierte Tourismusentwicklung in den Bereichen 'Fahrradtourismus', 'Gesundheitsregion Dübener Heide(Leaderprogramm 2015)' oder 'Homöopathie in Köthen'

Handlungs-

bedarf: Klärung der Verzahnungsmöglichkeiten zwischen dem organisierten Sport und der Tourismusentwicklung. Suche nach kommerziellen Sport(raum)strukturen im touristischen Entwicklungsfeld.

Frage 12: Welche besonderen Themenschwerpunkte sollten neben den bisher genannten in der Sportentwicklung des Landkreises berücksichtigt werden?

Antwort:

- "Gesundheitszustand von Kindern" (Kernproblem "Übergewichtigkeit")
- "Schülerbeförderung"
- "Unterstützung von Kita-Initiativen" (Übergang zu den Sportvereinen?)
- "Erleichterung der notwendigen Umdenkprozesse /Bewusstseinsveränderungen"

Handlungsbedarf:

Wesentliche Themenschwerpunkte der künftigen kommunalen und regionalen Sportentwicklung:

- Gesunde Ernährung in Kindergärten und Schulen
- Verstärkung der Familiensportangebote
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Förderung gesundheitsfördernder Bewegungsthemen, z. B. "Fahr mit Rad"

4.2.2 Ausgangsbedingungen aus der Sicht des Kreissportbundes

Das Arbeitsgespräch mit dem Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld am 26. 06. 2014 hatte ebenfalls zum Ziel, den aktuellen Handlungsbedarf im beginnenden Sportentwicklungsprozess abzuklären und nachhaltige Intensivierungsmaßnahmen für die Zusammenarbeit mit der Landkreisverwaltung und den Einheitsgemeinden zu vereinbaren. Das Gespräch kam zu folgendem Ergebnis:

Frage 1: Welche sportentwicklungsbezogenen Aufgaben/ Funktionen hat der Kreissportbund ?

Antwort:

- Kommunikation
- Service
- Beratung
- Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Handlungsbedarf:

Frage 2: Welche Untergliederungen hat der Kreissportbund und wie ist deren rechtliche Stellung?

Antwort: Es gibt keine Untergliederungen.

Handlungsbedarf:

Frage 3: Welchen Stellenwert besitzt der Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld im Landessportbund Sachsen-Anhalt?

Antwort: Der Kreissportbund ist an der Arbeit mehrerer Gremien des LSB Sachsen-Anhalt beteiligt.

Handlungsbedarf:

Frage 4: Wie arbeitet der Kreissportbund mit den Kommunen und der Landkreisverwaltung zusammen?

Antwort: Der Kreissportbund ist fachlicher Ansprechpartner in vielen Fragen der Sportförderung und der Sportentwicklung. Die Mitarbeiter nehmen an Ausschusssitzungen der Einheitsgemeinden teil ("...Kein direkter Einfluss auf die kommunalpolitische Entwicklung...").

Handlungsbedarf:

Frage 5: Über welche personellen und finanziellen Ressourcen verfügt der Kreissportbund zur Unterstützung der Vereine bzw. der Erhaltung und Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur?

Antwort: Der Kreissportbund verfügt nach den durchgeführten Haushaltskürzungen nur noch über 2 ½ feste Personalstellen, die über das Land Sachsen-Anhalt ("Sportgesetz") finanziert werden. Die direkte Förderung der Vereine erfolgt über die Verteilung der Sportfördermittel des Landkreises (ca. 110.000 €/Jahr). Für die Unterhaltung und den Ausbau der Sportinfrastruktur stehen jährlich ca. 40 T€ für vereinseigene Bauten zur Verfügung. Von 235 Sportvereinen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld besitzen ca. 40 Vereine vereinseigene Sportstätten. Dem Kreissportbund steht eine eigene Geschäftsstelle mit Schulungsräumen zur Verfügung.

Handlungsbedarf: Um mehr Ressourcen zu gewinnen, sollten neuen Modelle der Verbandsfinanzierung erprobt werden.

Frage 6: Wie ist die Zusammenarbeit mit den Vereinen im Landkreis zu beschreiben?

Antwort: Die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen wird als gut bezeichnet. Das Einwerben von Förder- oder Sponsorenmitteln ist Aufgabe der Vereine.

Handlungsbedarf:

Frage 7: Wie intensiv ist die Zusammenarbeit mit den Fachverbänden im Kreisgebiet?

Antwort: Es gibt insgesamt 8 Fachverbände im Kreisgebiet. Über die Bezuschussung von Wettkampfveranstaltungen hinaus gibt es keine weitere (*inhaltliche*) Zusammenarbeit. Die Vernetzung des Kreissportbundes mit der Vereinsbasis ist intensiver, als die der Fachverbände (z. B. *in der Übungsleiterausbildung*).

Handlungsbedarf: Es sollte eine stärkere Kooperation zwischen dem Kreissportbund und den Fachverbänden angestrebt werden, z. B. durch Einladung von Vertretern/-innen der Fachverbände zu Informationsveranstaltungen mit fach-/sportübergreifenden Themen.

Frage 8: Welche besonderen Arbeitschwerpunkte setzt der Kreissportbund?

Antwort: Zitat: "...Neben der Regelarbeit ist es schwer, besondere Schwerpunkte zu setzen...". Sinnvolle Prioritäten liegen u. a. in folgenden Themenfeldern:

- Sportleistungsstützpunkte
- Sport für Kinder- und Jugendliche
- Vereinseigene Anlagen
- Angebote für 40+
- Anpassung der Vereinsgröße an die künftige Bedarfsentwicklung.

Handlungsbedarf: Es sollte für die nächsten Jahre ein fortschreibbares Handlungsprogramm mit Prioritätenliste entwickelt werden.

Frage 9: Welches politische Gewicht hat der Kreissportbund z.B. als stimmberechtigtes Mitglied in Kreistagsausschüssen?

Antwort: Der Kreissportbund besitzt kein Stimmrecht in den politischen Ausschüssen.

Handlungsbedarf:

Frage 10: Welche Unterstützung erfährt der Kreissportbund seitens der örtlichen/ regionalen Wirtschaft?

Antwort: Eine nachhaltige Unterstützung durch die Privatwirtschaft ist nicht gegeben.

Handlungsbedarf: Die örtliche / regionale Wirtschaft sollte Anreize zur Unterstützung bekommen, z. B. zur Bildung eines "Innovationsfonds" für modellartige Sportprojekte.

Frage 11: Welche Sportangebote überwiegen bzw. fehlen vor allem in den ländlich geprägten Teilregionen?

Antwort: Jungen: *Fußball*, Mädchen: *keine Angebote*, Männer: *Fußball*, Frauen (bis 40 J.): *sehr wenige Angebote*, Männer (bis 40 J.): *Fußball, Tischtennis, Schießsport*, Frauen (40 – 60 J.): *wenige Frauensportgemeinschaften*, Männer (40 – 60 J.): *fast keine Angebote*, Frauen (ab 60 J.): s. o.

Handlungsbedarf: Zitat(*Dörfler*): "...Wenn Sie nach sechs Wochen Trockenheit über den Landkreis fliegen, dann können Sie sicher sein, dass die Flächen, die noch grün und saftig sind, liebevoll gepflegte Fußballfelder sind!..."

Frage 12: Welche besonderen Schwerpunktaufgaben sollten neben der bisherigen Arbeit des Kreissportbundes berücksichtigt werden?

Antwort:

- Verstärkung der Kontakte zu den Fachverbänden über konkrete Entwicklungsprojekte
- Internisierung der Kooperation zwischen den Vereinen und Schulen
- Verbesserung des Qualifikationsniveaus von Sportlehrern
- Erleichterung des Zugangs zum Fußball für Mädchen
- Motivierung der Vereinsvorsitzenden zur aktiven Teilnahme an neuen Entwicklungsinitiativen mit Hilfe konkreter Planungs-/Betriebs-/Finanzierungsbeispielen.

Handlungsbedarf:

4.2.3 Strukturelle Gliederung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit einer Fläche von ca. 1.450 km² und einer Gesamtbevölkerung von ca. 175.000 Einwohnern (*Stand 30.06.2011*) ist überwiegend durch ländlich strukturierte Siedlungsbereiche geprägt. Die nachstehende Übersicht zeigt die besonders komplexe Gesamtstruktur des Landkreisgebietes, die aus einem dichten Netzwerk von Orten/Verwaltungseinheiten zentraler und dezentral-peripherer Versorgungsfunktionen besteht und sich zusammensetzt aus 10 sog. 'Einheitsgemeinden' mit zahlreichen 'Ortschaften' und 'Ortsteilen' (s. *Tab. 4.1*, vgl. a. *Kap. 6.4.1 'Quellenmaterial': Landkreis Anhalt-Bitterfeld, 2012: Tab. 'Einheitsgemeinden'*). Die vielseitigen Natur- und Landschaftsräume des Kreisgebietes mit ihren attraktiven Nachbarkommunen sind u. a. der Informationsbroschüre der Landkreisverwaltung von 2011/2012 zu entnehmen (vgl. *Quellenangabe in Kap. 6.4.1*).

Tab. 4.1: Strukturelle Gliederung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld
(*Verwaltungseinheiten, Flächen- und Einwohnerzahlen, Stand: 2011*)

Lfd. Nr.	Einheitsgemeinden	Ortsteile - (<i>Einzelkommunen / Dörfer / Ortschaften</i>)	Flächen (ha, 01.01.2011)	Einwohner (Ew, 30.06.2011)
1	Stadt Aken(Elbe)	(s. <i>Kap. 6.4: Landkreis Anhalt-Bitterfeld, 2012</i>)	5.991	8.277
2	Stadt Bitterfeld-Wolfen		8.731	44.744
3	Stadt Köthen(Anhalt)		7.843	28.004
4	Muldestausee		13.698	12.268
5	Osternienburger Land		13.873	9.351
6	Stadt Raguhn-Jeßnitz		9.713	9.943
7	Stadt Sandersdorf-Brehna		8.177	15.438
8	Stadt Südliches Anhalt		19.163	14.581
9	Stadt Zerbst/Anhalt		46.777	23.047
10	Stadt Zörbig		11.359	9.741
	Landkreis			175.394

Wenn man den Verlauf der Einheitsgemeindegrenzen näher betrachtet, fällt auf, dass die Mehrzahl der im mittleren und südlichen Kreisgebiet liegenden Ortschaften/Ortsteile hinsichtlich ihrer sozialräumlichen Einzugsgebiete nicht eindeutig den 10 Verwaltungseinheiten zugeordnet werden kann (vgl. *Übersichtsplan in Abb. 4.2.1*). Die bisher im Rahmen der Phase 1 des Sportentwicklungsprozesses durchgeföhrten Ortserkundungen haben bestätigt, dass dieses Zuordnungsproblem auch für die sportentwicklungsrelevanten Einzugsgebiete zutrifft - und damit bereits die Sinnhaftigkeit der angestrebten interkommunal- kooperativen Entwicklungsstrategie verdeutlicht wird.



Abb. 4.2.1: Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit den Grenzen der 10 Einheitsgemeinden

4.2.4 Landes-/Regionalplanerischer Entwicklungsrahmen

Der Landesentwicklungsplan 2010 enthält an mehreren Stellen detaillierte Aussagen zum Handlungsfeld "Sport – Sportstätten". Der nachstehende Auszug bezieht sich auf den Entwicklungsschwerpunkt 'Sportinfrastruktur' im Kontext mit demografischen und gesundheitspolitischen Herausforderungen:

"...2.2.3. Gesundheit, Pflege, Betreuung und Sport

Z 45 Sportstätten sind in allen Teirläumen des Landes bedarfsgerecht vorzuhalten.

Begründung: Sport leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung, zur gesellschaftlichen Integration und zur Schaffung tragfähiger regionaler Ehrenamtsstrukturen. Deshalb soll die Bevölkerung in allen Teirläumen des Landes die Möglichkeit haben, gut erreichbare Sportstätten unter Einbeziehung geeigneter Schulsportstätten zu nutzen.

G 38 Mindestens in allen Zentralen Orten sollen ausreichende, demografiegerechte Sportinfrastrukturen vorhanden sein. Dazu sollen die Kommunen im Rahmen von Sportstättenentwicklungsplänen ein bedarfsgerechtes Angebot entwickeln und umsetzen.

Begründung: Für den Sport im Sportverein sind kommunale Sportstätten unverzichtbar. Daher sollen Grundzentren mindestens über eine entsprechende Grundausstattung verfügen.

Die zukünftige Sportstättenplanung muss auf Demografiefestigkeit Wert legen und nicht nur den gegenwärtigen Bedarf (Betonung von Jugendmannschaften und Wettkampfbetrieb), sondern auch zukünftig stärker werdende Bedürfnisse (vermehrt Breitensport, Rehasport, Seniorensport, Behindertensport) berücksichtigen.

Der Förderung der Sportinfrastruktur soll eine umfassende Analyse der regionalen Sportstättenentwicklung zu Grunde liegen. Hierbei sind alterstruktur- und geschlechterbedingte Nachfrageveränderungen zu berücksichtigen.

G 39 Mindestens in allen Oberzentren soll auch eine bedarfsgerechte Infrastruktur für den Spitzensport vorgehalten werden.

Begründung: Sachsen-Anhalt ist das Heimatland zahlreicher international erfolgreicher Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern.

Basis der sportlichen Erfolge ist eine Sportinfrastruktur, die auch den Anforderungen des Hochleistungssports genügt. Die spitzensportgerechte Sportinfrastruktur soll daher bedarfsgerecht weiterentwickelt werden...".

Weitere sportentwicklungsrelevante Aussagen zu den mit dem Schwerpunkt "Sport – Bewegung" eng verbundenen Entwicklungsfeldern sind in folgenden Kapiteln des LEP Sachsen-Anhalt zu finden:

1. Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt 2010 (Auszüge)

- Kap. 1.4 'Ländlicher Raum'
- Kap. 2.1 'Zentrale Orte'
- Kap. 2.2 'Sicherung u. Entwicklung der Daseinsvorsorge'
- Kap. 2.2.3 'Gesundheit, Pflege, Betreuung u. Sport'
- Kap. 2.2.4 'Dienstleistungen'
- Kap. 3.3.7 'Rad- u. fußläufiger Verkehr'
- Kap. 4.2.2 s. o. Kap. 2.2!
- Kap. 4.2.5 'Tourismus u. Erholung'
- Kap. 4.2.6 'Kultur u. Denkmalpflege'

2. Handlungskonzept 'Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt 2010' (Auszüge)

- Kap. 8.2 'Antworten auf den Demografischen Wandel im ländlichen Raum'
 Kap. 8.4 'Sport demografiefest gestalten'

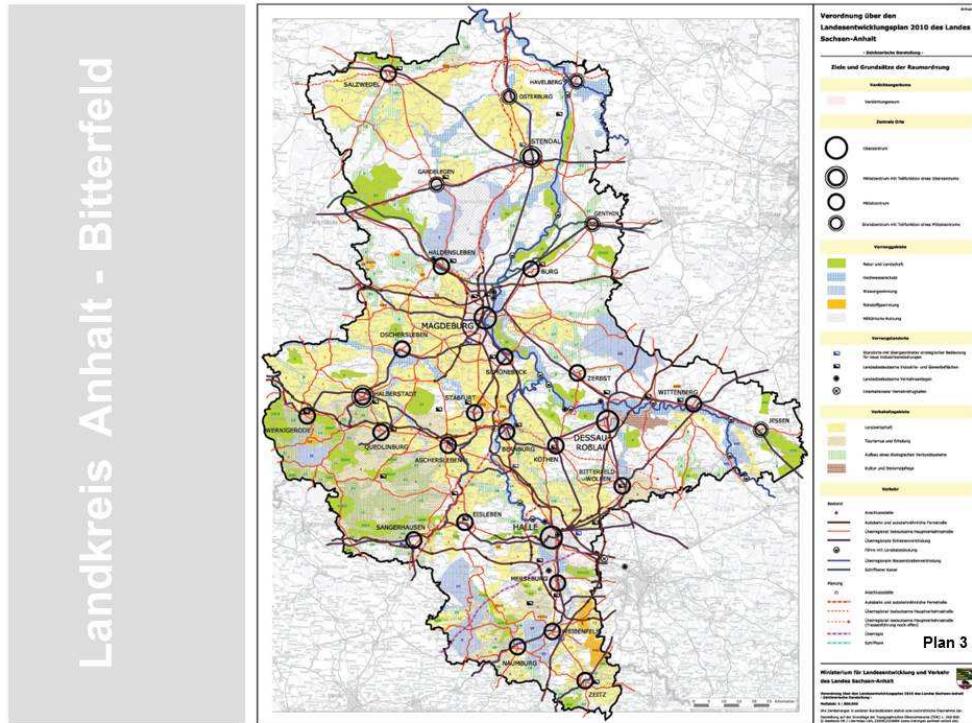


Abb. 4.2.2: Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt 2010

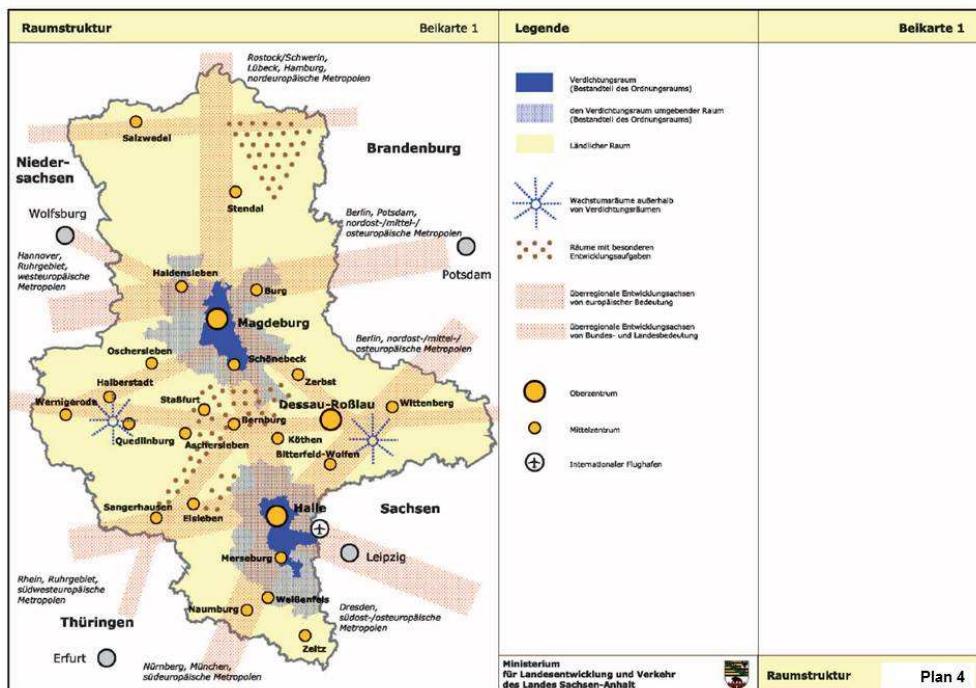


Abb. 4.2.3: Raumstrukturelle Festsetzungen im Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt 2010

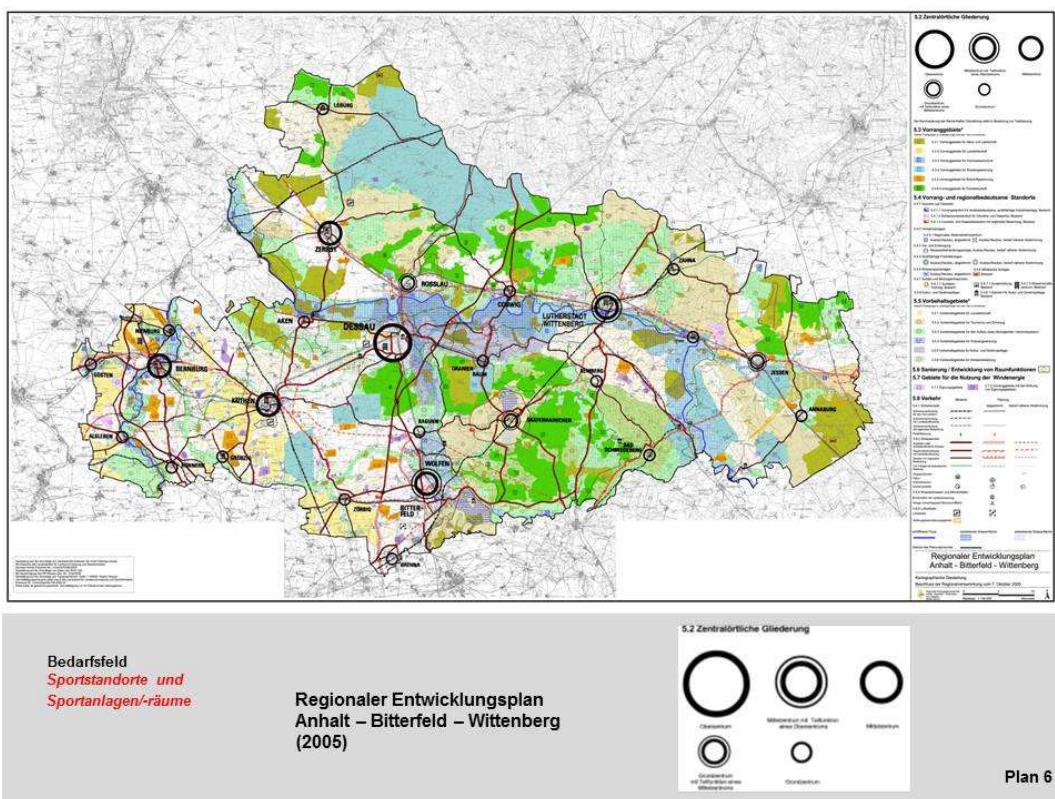


Abb. 4.2.4: Regionaler Entwicklungsplan 'Anhalt – Bitterfeld – Wittenberg' (2005)

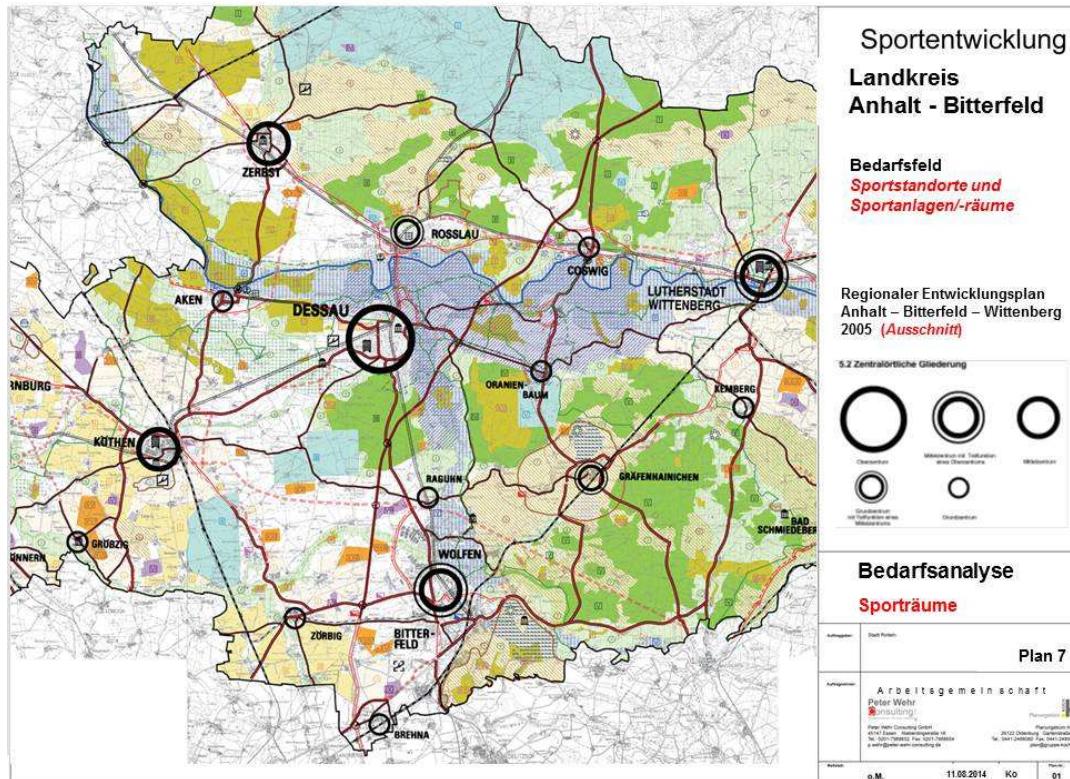


Abb. 4.2.5: Ausschnitt aus dem 'Regionalen Entwicklungsplan Anhalt – Bitterfeld – Wittenberg' (2005)

4.3 Themenbereich B

Bildung der für den Entwicklungsprozess erforderlichen Kommunikationsstrukturen im Landkreis.



Abb. 4.3.1: Werkstattgespräch am 21.10.2014

4.3.1 Sportentwicklung als kooperativer Kommunikationsprozess

Jeder kooperative Kommunikationsprozess begründet sich grundsätzlich auf der Motivation von Menschen, miteinander Informationen offen austauschen zu wollen. Die Qualität des Informationsaustausches, der Grad des „Verstehen Wollens“ und des „Verstehen Könnens“ hängt wesentlich von der jeweils ausgebildeten 'Gesprächs- und Interaktionskultur' ab, die zwischen den Menschen und Institutionen existent ist.

Dies gilt notwendigerweise auch für Sportentwicklungsprozesse, obwohl in der Regel noch heute bei vielen kommunalen Sportentwicklungsprojekten der Grad einer "gelingenden Kommunikation" zwischen den unterschiedlichen Akteuren nicht als entscheidende Entwicklungskomponente betrachtet wird. Die Praxis zeigt, dass man sich bis noch vor wenigen Jahren auf die scheinbar abgesicherten Richtwerte und Verfahrensschritte z. B. im "Goldenen Plan Ost" und im "Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung" des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (2000) zurückgezogen hat. Besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang die Erfahrung, dass die sozialwissenschaftlich ermittelten ('repräsentativen') Zahlenwerte (Quantitäten, kaum Qualitäten) häufig unkritisch zur

Bestandsanalyse herangezogen wurden, um eine "objektiv" dargestellte Wirklichkeit zu erhalten.

Fazit: Alle empirischen, richtwertebezogenen Methoden haben ihre Aussagestärken und berechtigten Anwendungsmöglichkeiten, wenn es um projektbegleitende, pauschalierte Grobeinschätzungen geht. Sie tragen jedoch nicht zur Klärung der wirklich bedeutenden Entscheidungs- und Umsetzungsfaktoren bei, von denen die kommunale und regionale Sportentwicklungsplanung – insbesondere in ländlich-peripheren, kleinräumlichen Siedlungsgebieten - entscheidend beeinflusst wird, z. B.

- Interessen der Landes-, Landkreis- und Kommunalpolitik,
- Interessen der Privatwirtschaft
- Richtlinien und Empfehlungskataloge von Fachverbänden
- Vereinsinteressen
- Private Interessen einzelner Bürger/innen
- Entwicklungskompetenzen meinungsführender Akteure
- Kontakt- und Kooperationsfähigkeit im Rahmen interkommunaler oder fach- bzw. vereinsübergreifender Entwicklungsprojekte
- Innovations- und Einsatzbereitschaft, auch übergeordneten gesellschafts- und gesundheitspolitischen Anforderungen gerecht zu werden.

Betrachtet man diese Faktoren in ihrer nicht durch standardisierte Fragebögen erfassbaren Komplexität, vor allem ihre vielfältigen internen und nach außen wirkenden Wechselbeziehungen, wird deutlich, dass Kompetenzen der interdisziplinären Kommunikation gefordert sind, die weit über die Durchführung empiristischer Standardverfahren hinausgehen. Sportentwicklungsprojekte in diesem Sinne brauchen eine Planung und Gestaltung von Prozessen, in denen mit größter Sorgfalt gleichzeitig Beziehungs- und Sachzusammenhänge erfasst, bewertet und in konzeptionelle Maßnahmenprogramme umgesetzt werden (*Teilbereich der sog. 'Organisationsentwicklung'*).

4.3.2 Moderierte Prozessbeteiligung

Die Erfassung aller wichtigen institutionellen und persönlichen Beziehungsstrukturen in den Einheitsgemeinden sowie innerhalb der Landkreisverwaltung stellte eine der größten Herausforderungen dar. In der Anfangsphase des Entwicklungsprozesses war verständlicherweise eine generelle Zurückhaltung zu spüren, über diese Frage offen zu sprechen. Ein Grund lag wohl darin, dass die beteiligten Verwaltungsvertreter/innen sich aus unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen und Fachabteilungen zusammensetzten.

Das anfangs größte Problem stellte für die Kommunalvertreter/innen die Einschätzung der neuen kombinierten Vermittlungs- und Initiierungsfunktionen der Landkreisverwaltung innerhalb des künftigen Sportentwicklungsprozesses dar, da bisher alle inhaltlichen Fragestellungen der Sport(raum)entwicklung ausschließlich vom Kreissportbund bearbeitet worden sind. Die Landkreisverwaltung übernahm lediglich die formalen Funktionen der Bewilligung und Kontrolle gewährter öffentlicher Fördermittel (*in Kooperation mit dem KSB*).

Die Moderation der Arbeitstreffen und Fach-/Abstimmungsgespräche mit den Einheitsgemeinden und einzelnen Vereinen ging von der Zielsetzung aus, sowohl bei projektbezogenen als auch übergeordneten Entwicklungsinitiativen die Grundvoraussetzungen für eine größtmögliche Prozessbeteiligung aller entwicklungsinteressierten gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen. Nicht ausgeschlossen war die generell sehr motivierungsbestimmende Frage der finanziellen Beteiligung an den geplanten Entwicklungsmaßnahmen. Bekanntlich ist es bei dem letztgenannten Grundproblem immer notwendig, zunächst miteinander ins Gespräch zu kommen und das Gefühl der ehrlichen Wertschätzung und des gegenseitigen Vertrauens zu erfahren.

Ein weiteres Ziel war die Klärung der Annahme, dass politisches wie administratives Handeln maßgeblich durch die Bildung und den Einsatz von Entscheidungskompetenzen bzw. Verwaltungspositionen sowie die damit verbundenen Durchsetzungsmöglichkeiten von favorisierten Einzelinteressen geprägt werden. Die damit verbundenen Verhaltensmuster thematisieren zu können und darauf aufbauend gemeinsame Erneuerungsziele oder Handlungsfelder für den Sport abzuleiten, war eines der Hauptanliegen des bisherigen Sportentwicklungsprozesses. In diesem Prozess konnte erfolgreich die Moderationsmethode "en gros & en detail" eingesetzt werden, um zwangsläufig immer wieder aufgetretene Engpässe und Widersprüchlichkeiten in den unterschiedlichen Arbeits- und Gesprächssituationen zielgeleitet zu überbrücken (vgl. Abb. 4.3.2).

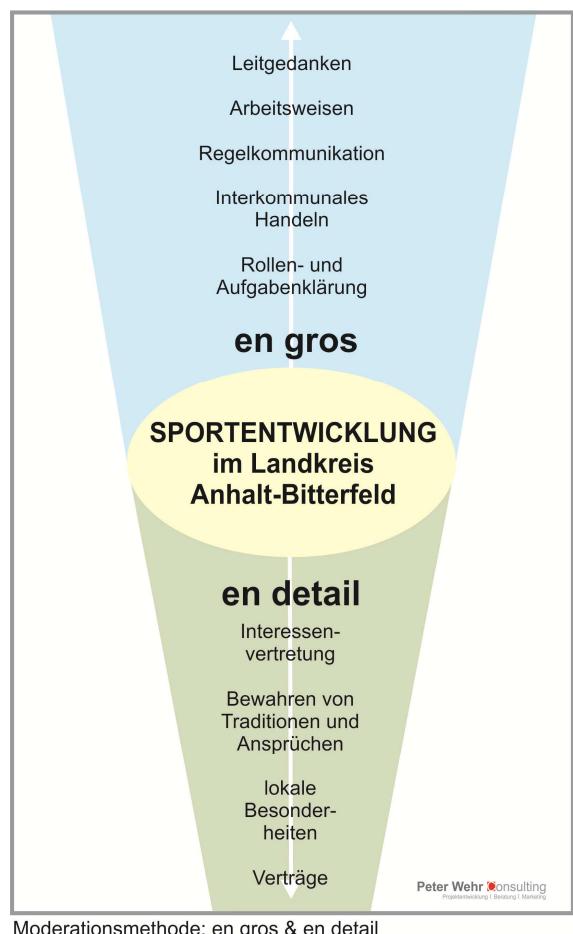


Abb. 4.3.2: Moderationsmethode "en gros & en detail"

Die diskussionsöffnende und kommunikationsfördernde Methode "engros & en detail"

wurde in folgenden Beteiligungsformen des sechsmonatigen Entwicklungsprozesses eingesetzt:

1. Regelmäßige Arbeitstreffen der am Entwicklungsprozess beteiligten Kommunen des Landkreises.
2. Einzelne Informations-/Abstimmungs-/Beratungsgespräche mit Vertretern/-innen der Kommunen, Vereine oder anderer Akteure des Entwicklungsprozesses.
3. Abstimmungsgespräche mit übergeordneten Fachämtern, wissenschaftlichen Einrichtungen und praxiserfahrenen Beratungsexperten.
4. Exemplarische Entwicklungsgespräche mit Vereinen.
5. Werkstattgespräche.

Zusammenfassung: Die kommunikativ-beteiligungsorientierte Prozessgestaltung stellte für viele Beteiligte eine neue Erfahrung dar. Das Einlassen auf diese Art der moderierten Arbeitstreffen und Einzelgespräche, der ständige Druck, sich selbst überzeugend in die Diskussionen einzubringen sowie der ungewohnte Umgang mit der zunächst vorgegebenen Ergebnisoffenheit waren häufig auch mit sehr emotionalen Herausforderungen verbunden, die alle Prozessbeteiligten erfolgreich in eine sachlich-konstruktive Entwicklungsarbeit umsetzen konnten.

4.3.3 Ausbau eines interkommunalen "Sport-Netzwerks"

Ein wesentliches Ziel des Sportentwicklungsprozesse war der Ausbau eines gemeindeübergreifenden "Sport-Netzwerks", das allen Akteure des Sports die Gelegenheit eröffnet, Probleme und Erneuerungsideen auszutauschen und u. U. gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld sieht in diesem Prozess für sich die Herausforderung, die entscheidende Rolle des "Netzwerk-Moderators" zu übernehmen. Um diese Aufgabenstellung erfüllen zu können, wurden im Verlauf der 1. Phase des Sportentwicklungsprozesses folgende Kernfragen mit den maßgeblichen Akteuren zu bearbeitet:

- Welche Formen der "Regelkommunikation" zwischen Landkreis und Kommunen können übernommen bzw. neu geschaffen werden?
- Welcher inhaltliche und methodische Informationsaustausch findet bereits statt bzw. muss schrittweise verbessert werden?
- Welche Rolle hatte der Landkreis bisher wahrgenommen, für sich definiert und "gelebt", um mit den Kommunen und Vereinen in ein partnerschaftliches Kooperationsverhältnis zu kommen?
- Kennen sich alle für das Handlungsfeld 'Sport' zuständigen Mitarbeiter/innen der einzelnen Kommunalverwaltungen untereinander?
- Welche Sportentwicklungsinitiativen einzelner oder/und kooperierender Einheitsgemeinden sind der Landkreisverwaltung und dem Kreissportbund bekannt?

4.4 Themenbereich C

Exemplarische Durchführung sozialräumlicher Strukturanalysen in den Einheitsgemeinden.

4.4.1 Sportentwicklungsrelevante Strukturmerkmale aus aktueller Sicht der Kommunalverwaltungen

Um zu einer ersten Einschätzung der sozialen, kommunalpolitischen und institutionellen Strukturmerkmale des Landkreises Anhalt-Bitterfeld im Verlauf der 1. Phase des Sportentwicklungsprozesses zu kommen, wurden verwaltungsinterne Arbeitsgespräche in den beteiligten Kommunen durchgeführt (vgl. Tab. 2 in Kap. 3.2). Die Gespräche orientierten sich an folgenden Fragestellungen:

Frage 1: Wo ist der "Sport" in Ihrer Verwaltung inhaltlich und organisatorisch vertreten?

Frage 2: Wie viele MitarbeiterInnen stehen für den Servicebereich "Management/ Verwaltung/ Pflege der Sportanlagen zur Verfügung?

Frage 3: Mit welchen anderen Fachabteilungen/-ämtern arbeiten Sie besonders intensiv zusammen?

Frage 4: Wie bewerten Sie das Engagement der örtlichen Politiker für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Sportstrukturen?

Frage 5: Welche vertraglichen Vereinbarungen zur 'Nutzungsüberlassung' von Sportstätten haben Sie mit den ortsansässigen Vereinen abgeschlossen?

Frage 6: Gibt es besonders dominante Sportvereine, die innerhalb Ihrer Einheitsgemeinde besondere 'Gewohnheitsrechte' besitzen?

Frage 7: Welche Bevölkerungsgruppen profitieren besonders von der Nutzung öffentlicher Sportstätten in urban verdichteten Bereichen Ihrer Kommune?

Frage 8: Welche Bevölkerungsgruppen profitieren besonders von der Nutzung öffentlicher Sportstätten in dezentralen, ländlich strukturierten Bereichen?

Frage 9: Welchen Stellenwert hat das Thema "Gesundheitsförderung" in Ihrer Stadt/ Gemeinde?

Frage 10: Welche Maßnahmen werden ergriffen, um das Thema "Gesundheit" noch mehr ins öffentliche Bewußtsein zu bringen?

Frage 11: Welche Entwicklungsprogramme bzw. Einzelprojekte werden in Ihrer Kommune zur Stabilisierung bzw. Weiterentwicklung der "Allgemeinen Daseinsvorsorge" eingesetzt / geplant?

Frage 12: Gibt es in Ihrer Kommune bereits Anlagen / Räume, in denen Sportnutzungen mit anderen kulturellen Nutzungen oder Dienstleistungsangeboten verknüpft sind?

Frage 13: Welche Bestandsdaten / Übersichtslisten der vorhandenen Sporthallen/-räume und Sportfreianlagen gibt es außer beim KSB in den Gemeindeverwaltungen (*Anlagentyp, Nutzflächen, Einzelmaße, Ausstattung*)?

Frage 14: Welche sportrelevanten Aussagen gibt es in den kommunalen Entwicklungsprogrammen, Verwaltungsvorschriften, im Flächennutzungsplan und evtl. in konkreten Sanierungs-/Bauprojekten?

Frage 15: Wurde bereits eine "Sport(stätten)entwicklungs(leit)planung" für das Einheitsgemeindegebiet oder für einzelne Mitgliedskommunen/Ortsteile durchgeführt?
In welchem Jahr und auf welcher methodischen und richtlinienbezogenen Grundlage ('*Goldener Plan Ost*') fanden die Untersuchungen statt?

Die durchgeführten Arbeitsgespräche mit den Vertretern/-innen der Kommunalverwaltungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Handlungsfeld "Sport – Sport(stätten)entwicklungsplanung" ist aufgrund seines besonderen multidisziplinären Charakters generell mehreren Ämtern bzw. Fachabteilungen zugeordnet. Die häufige 'Vermischung' der verschiedenen Zuständigkeitsbereiche im Verwaltungsaltag erschwert häufig, am aktuellen Sanierungs-, Modernisierungs- oder Erweiterungsbedarf ausgerichtete Entscheidungen bezüglich der inhaltlich-ideellen und finanziellen Projekt-unterstützung.
- Die Verknüpfung der 'Sportentwicklung' mit den für 'Stadt-/Dorfentwicklungsplanung', 'Gesundheit' oder 'Bildung' und 'Kultur' zuständigen Verwaltungsbereichen muss in jedem Fall intensiviert werden.
- Um bei dem ressortübergreifenden Entwicklungsziel einer personellen Überforderung der Gemeindeverwaltungen vorzubeugen, sollten für den Einzelfall geeignete Managementkonzepte für notwendige strukturelle Veränderungsmaßnahmen erarbeitet werden (*Weiterqualifizierung von MitarbeiterInnen z. B. in den Bereichen der Sportstättenplanung und –unterhaltung, Finanzierungsplanung oder den Kreissportbund unterstützenden Vereinsberatung*).
- In allen Einheitsgemeinden ist von einem hohen Entwicklungsengagement einzelner Politiker im Bereich der Sportentwicklung auszugehen. - 'Sport' besitzt auch im Zusammenhang mit den dezentralen Dorferneuerungsinitiativen bereits einen hohen Stellenwert.

- Angesichts der nachhaltig angespannten Haushaltslage der Kommunen könnte es sinnvoll sein, im weiteren Diskussionsprozess eine angemessene Beteiligung der Vereine an der Unterhaltung und Pflege des kommunalen Sportanlagenangebotes zu überprüfen (*private Arbeitseinsätze und/oder finanzielle Beiträge*).
- Es wird grundsätzlich die Existenz von "dominant-leistungsstarken" Sportvereinen in den einzelnen Gemeinden begrüßt; allerdings sollte in der Entwicklungsförderung jedes einseitig Konkurrenz erzeugende Ungleichgewicht gegenüber den anderen Vereinen vermieden werden.
- Der Vereinssport im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist bemüht, sich in den letzten Jahren auch vereinsunabhängigen Bevölkerungsgruppen z. B. mit vielseitigen 'Gesundheits- und Familienprogrammen' zu öffnen. Gleichzeitig ist nicht zu übersehen, dass in diesem Handlungsfeld wesentliche Optimierungsmaßnahmen durchgeführt werden können (..."*nicht gegen, sondern mit den Vereinen zwecks Stabilisierung ihres sport-/bewegungsorientierten Engagements und Qualitätsniveaus...*").
- Sport(raum)orientierte Detailfragen zu bisherigen Entwicklungsprogrammen, bau- leitplanerischen Rahmenbedingungen oder aktuellen bzw. geplanten Um- bzw. Neubauprojekten in den Einheitsgemeinden sollen im Rahmen weiterer Vor - Ort-Erkundungen, Arbeitsgespräche und Informationsveranstaltungen in der Phase II des Sportentwicklungsprozesses geklärt werden.
- Exemplarisch konnten in den Einheitsgemeinden Stadt Zörbig und Muldestausee die oben aufgelisteten Fragestellungen bezüglich standort- und infrastrukturbezogener Einzelprobleme und bauleitplanerischer Entwicklungsmaßnahmen konkretisiert werden (vgl. *Tab. 3.2 in Kap. 3.3*).

4.4.2 Räumlich-funktionale Grundstrukturen des Landkreisgebietes (vgl. a. Kap. 1)

Schwerpunktgebiete der Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld:
(s. a. Abb. 4.4.1)

Schwerpunktgebiet I

- Einheitsgemeinde Zerbst/Anhalt (Zerbst)

Schwerpunktgebiet II

- Einheitsgemeinde Stadt Aken/Elbe (Aken)
- Einheitsgemeinde Osternienburger Land (Osternienburg)
- Einheitsgemeinde Stadt Köthen/Anhalt (Köthen)

Schwerpunktgebiet III

- Einheitsgemeinde Raguhn-Jeßnitz (Raguhn)
- Einheitsgemeinde Südliches Anhalt (Weißandt-Götzau)
- Einheitsgemeinde Zörbig (Zörbig)
- Einheitsgemeinde Stadt Bitterfeld-Wolfen (Wolfen)
- Einheitsgemeinde Muldestausee (Pouch)
- Einheitsgemeinde Sandersdorf-Brehna (Sandersdorf)

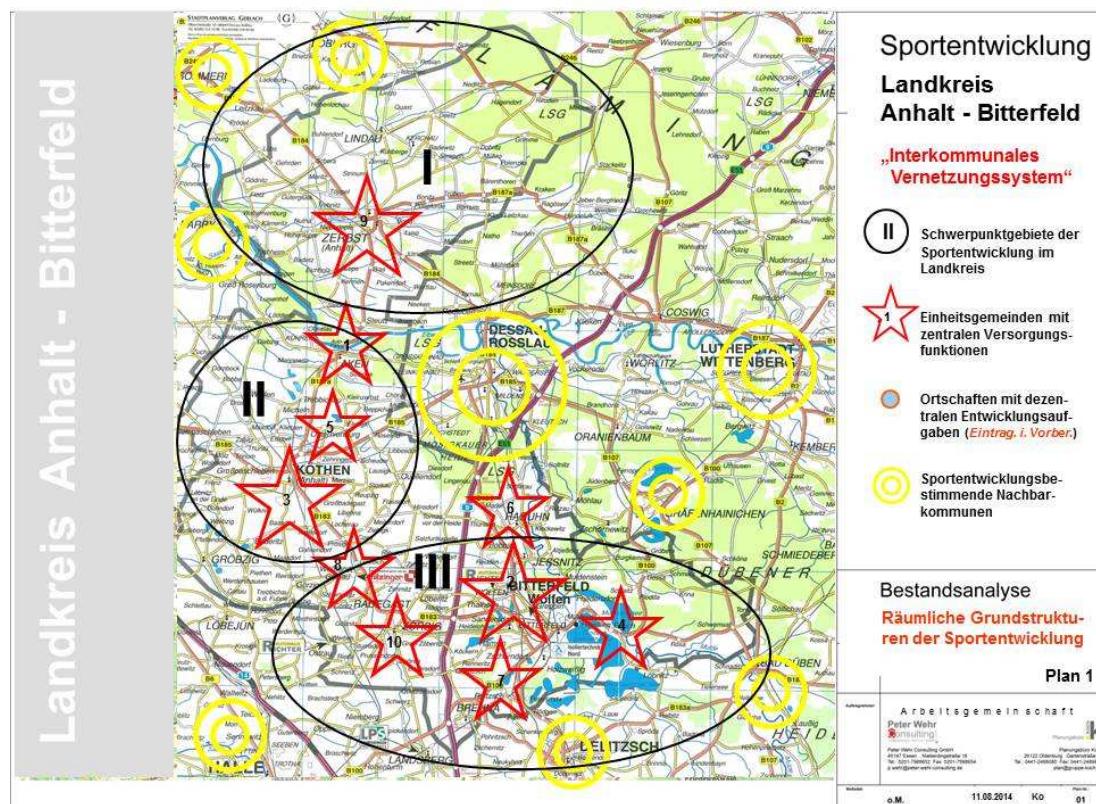


Abb. 4.4.1: Vernetzungssystem der räumlich-funktionalen Gebietsstruktur

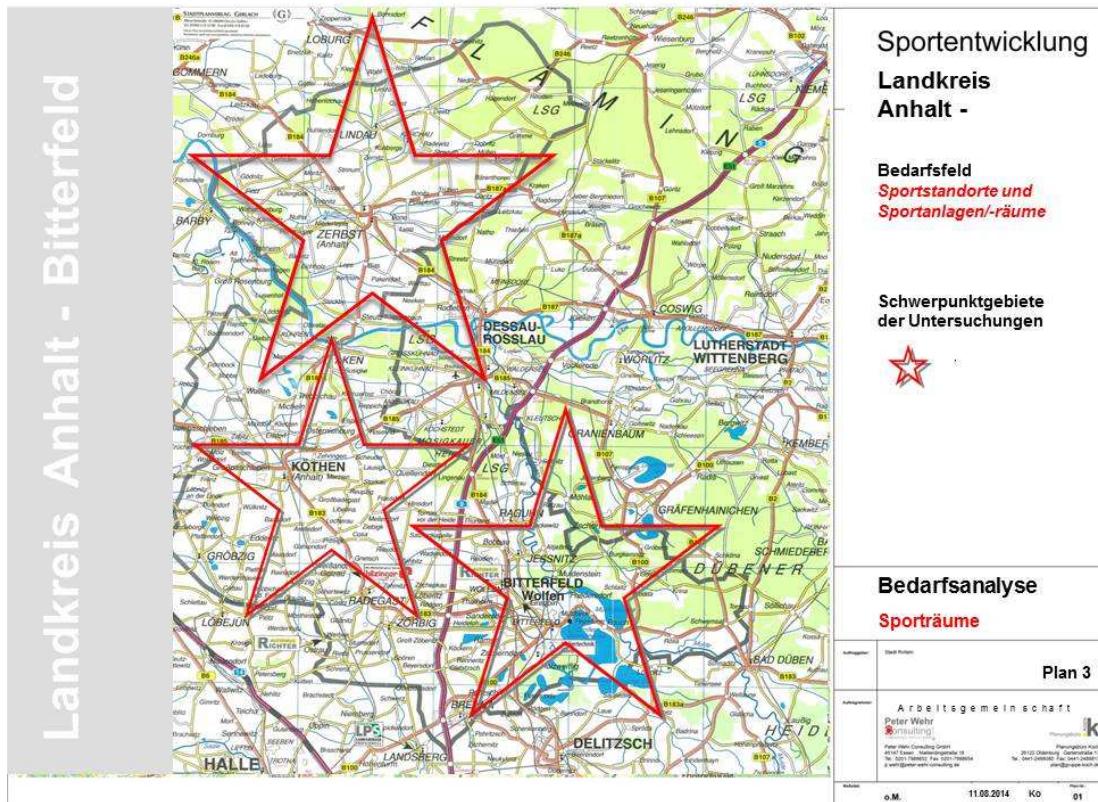


Abb. 4.4.2: Schwerpunktgebiete der Untersuchungen

4.4.3 Sportraumanalysen – Anlagen-Bestand / Standortbedingungen

Analysekriterien

Im Rahmen der Vorerkundungen und exemplarischen Vertiefungsanalysen im Untersuchungsschwerpunkt "Sportstandorte und Sportanlagen/-räume" wurden folgende Entwicklungsparameter berücksichtigt:

- **Art, Anzahl und Standorte der Sportanlagen/-räume (Gebäude und Freianlagen)**
- **Funktionen, Angebotsschwerpunkte (Nutzungen, Betriebsstrukturen)**
- **Detaildaten (Bestandsdaten, Bedarfszahlen, Ausstattungswünsche)**
- **Aktuelle Projekte (Planung, Bau, Vorbereitungsinitiativen, Events)**
- **Planungs-/baurechtliche und normative Bedingungen (BauGB, BauNVO, EAG Bau, ROG, F-/B-Plan, DIN)**

Erweiterter Sport(raum)begriff

Entsprechend der systemisch-integrativ ausgerichteten Zielsetzung des Sportentwicklungsprozesses wurde bei der Analyse von einem **erweiterten Sport- und Sportraumbegriff** ausgegangen (vgl. Kap. 1), wie der nachstehenden Raumtypologie und Abb. 4.5 zu entnehmen ist:

Raumtypen nach bisherigem Begriffsverständnis

"Sportstätten" - "Sportanlagen" - "Sportplätze" - "Spielplätze" - "Bewegungszonen"

1 Sportanlagen (DIN 18032 und DIN 18035) (BauGB, BauNVO, EAG Bau)

- 1.1 **Sport-/Spiel-/Turnhallen** (*nicht teilbar, zwei- und dreiteilbar*)
- 1.2 **Sport-Mehrzweckräume** (*Kraft-/Fitnesstraining, Gymnastik, Tanzen, Klettern u. ä.*)
- 1.3 **Sportplatzanlagen** (*Groß- und Kleinspielfelder, Leichtathletikanlagen, Mehrzweckflächen für Freizeitspiele, Feste, Geburtstage, Entspannung, Picknick u. ä.*)

2 Kinderspielanlagen (DIN 18032 und DIN 18034) (BauGB, BauNVO, EAG Bau)

- 2.1 **Gerätespielhallen/-räume**
- 2.2 **Bauspielhallen**
- 2.3 **Werkstatt/Lernräume**
- 2.4 **Kinderspielplätze** (*Spielgeräte, Wasser-/Sandzonen, Kletter-/Schaukelanlagen*)

3 Öffentliche Einrichtungen und Grünanlagen (a. DIN) (BauGB, BauNVO, EAG Bau)

- 3.1 **Ehemalige Schulen** (*Turn-/Sporthallen, Pausengelände, Sportfreiflächen*)
- 3.2 **Dorfgemeinschaftshäuser**
- 3.3 **Gewerbebrache**
- 3.4 **Parkanlagen**
- 3.5 **Dorf-/Marktplätze**
- 3.6 **Festwiesen**
- 3.7 **Landschaftsräume** (*Flüsse, Seen, Wälder, Feldwege u. ä.*)

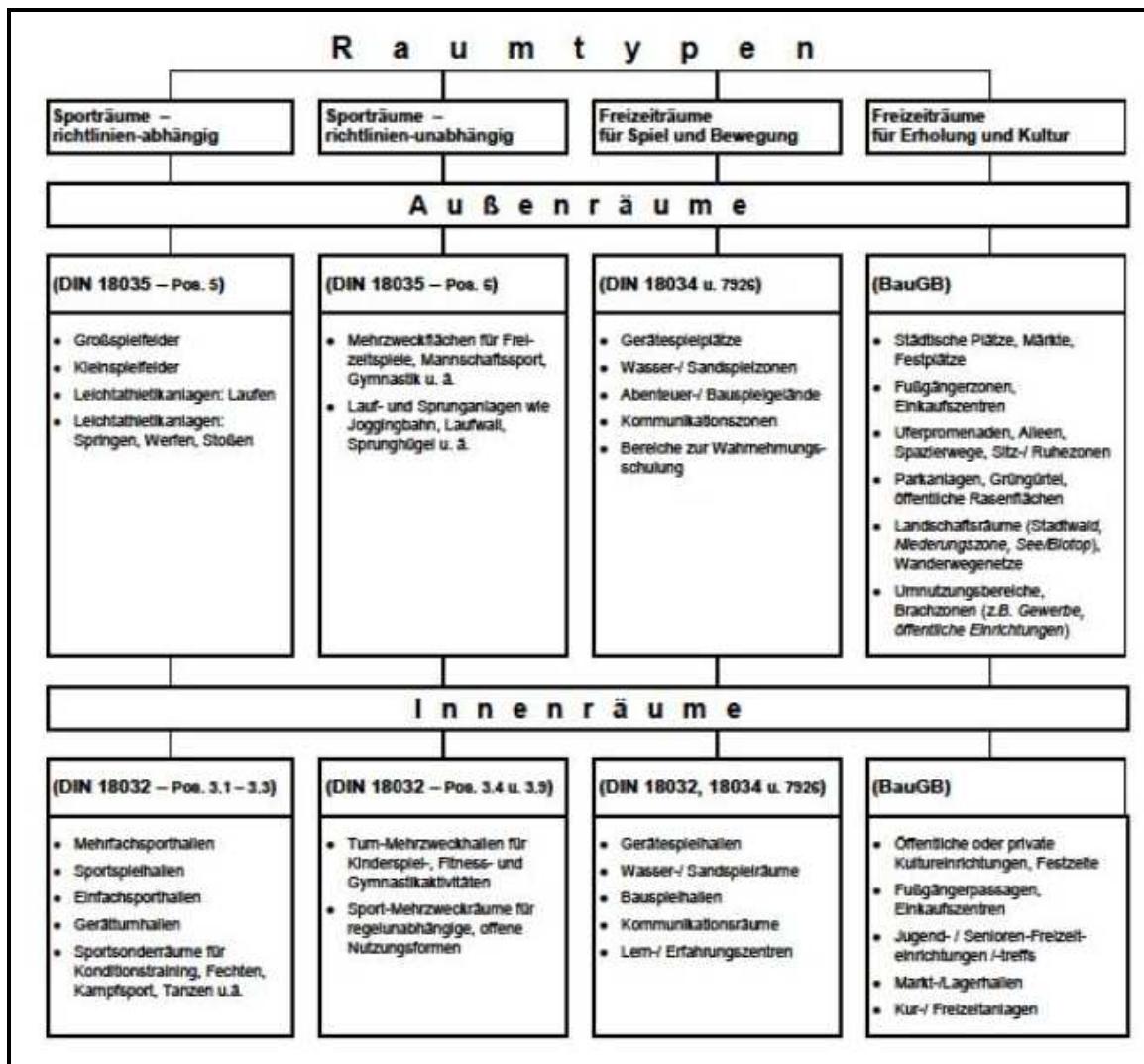


Abb. 4.4.3: Raumtypen, Normen, baurechtliche Grundlagen der Sport-/
Bewegungsraum-Analysen

Exemplarische Bestandsanalyse – Vorerkundungsphase 1

Die Analyse des Landkreisgebietes beschränkte sich in der mit diesem Abschlussbericht dokumentierten ersten Prozessphase im ersten Schritt auf eine bewertende, querschnittsorientierte Einschätzung der grundsätzlichen Entwicklungsfähigkeit der bestehenden Sportinfrastrukturen der einzelnen Städte/Gemeinden und Ortschaften. Als Orientierungshilfe diente hierbei ein Bewertungsraster, das von P. Wehr Consulting im Rahmen der 'Kommunalen Sportentwicklung Stadt Sangerhausen' entwickelt worden ist (s. Abb. 4.4.4 u. Kap. 6.4.2)

188 Kommunale Sportentwicklung der Stadt Sangerhausen

D 7. Raster zur Einschätzung der Entwicklungsfähigkeit von Sportanlagen im Zusammenhang ihrer Standortbedingungen

Als ein weiteres Instrument zur raschen Einschätzung der Entwicklungsfähigkeit von Sportanlagen dient das folgende Raster. Die Bewertung der Entwicklungsfähigkeit einer Sportanlage stützt sich immer stärker auf die Ermittlung "weicher" Standortfaktoren. Diese werden als die entscheidenden betrachtet, um den Erfolg einer Anlage in ihrem langjährigen Betrieb sicherstellen zu können. Das nachfolgende Raster ist deshalb eine Unterstützungshilfe für Entwickler, Planer und Entscheider, um eine vertiefende Studie über entwicklungsnotwendige Standorte vornehmen zu können.

Kategorien	Kriterien	Bewertung /
Nutzenrelevanz	Bevölkerungsentwicklung Auslastung Gemeinwesenbezug	
Zielgruppenstimmigkeit	Bedarfsermittlung Bedarfsstimmigkeit	
Sozialverträglichkeit	Kinder- und Familienfreundlichkeit Generationenangemessenheit Teilhabemöglichkeit benachteiligter Bevölkerungsgruppen	
Alltagstauglichkeit	Wohnortnähe Sicherheitsgefühl Saubерkeit Stadtbildgestaltung Ästhetische Stimmigkeit Standortstimmigkeit	
Gender Mainstreaming Bezüge	Berücksichtigungsmöglichkeiten geschlechterspezifischer Vorstellungen Gewährleistung der gleichen Beteiligung bei Maßnahmenentscheidungen	
Agenda 21 Prinzipien	Einhaltung bzw. Erreichung abgestimmter Umweltstandards Gewährleistung des sorgfältigen Umgangs mit wirtschaftlichen Ressourcen Erhöhung der Chancengerechtigkeit	
Erwünschte Synergieeffekte	Eingehen von Partnerschaften zur Risikominimierung und Attraktivitätssteigerung Sozialräumliche Vernetzungsmöglichkeit	
Bauzustand	Bauzustandsbeschreibung Bauzustandsbewertung Entwicklungsmöglichkeit	
Investitionen und Finanzierung	Investitionsaufwand Finanzierung Risikobewertung und Investitionssicherheit	
Aufwand laufende Bewirtschaftung	Berechnung und Prüfung der dauerhaften Gewährleistung der laufenden Betriebskosten	
Entwicklungsfähigkeit beteiligter Akteure	Stimmigkeit der weichen „Erfolgsfaktoren“: - Innovationskraft - Kundenorientierung - Anpassungsfähigkeit - Effizienz	

Abb. 4.4.4: Bewertungsraster für die Vorerkundungsphase der Bestandsanalyse
(P. Wehr Consulting GmbH, 2009: "Sportentwicklungsplanung der Stadt Sangerhausen")

Im Rahmen 'gesamtstruktureller Vorerkundungen' in ausgewählten Einzugsbereichen potenzieller Sportraumentwicklungsmaßnahmen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld wurde stichprobenartig eine qualitative Erstbewertung der Infrastruktureinrichtungen und Standortbedingungen vorgenommen. Die Ergebnisse wurden zusammenfassend mit Hilfe des nachstehenden Musterformblatts dokumentiert (*Arbeitsmethode: SWOT-Analyse*). Die dargestellten Analysebeispiele können als Orientierungshilfe für die weiterführenden Strukturerkundungen in Phase 2 dieses Sportentwicklungsprozesses verwendet werden.

Analysebeispiel 1: Stadt Bitterfeld-Wolfen

Analyse-Phase 1	Einheitsgemeinde: Stadt Bitterfeld-Wolfen	Code-Nr. BA 1-1
Datum	Standortbereich 1: Bitterfeld, Großer Goitzschesee/Hafen/Uferpromenade/ Bitterfelder Berg	

1	Stärken +	Schwächen -
1.1	Optimal ausgestatteter Wassersportstandort.	Gastronomische Angebotslücke im Bereich 'Strandbad – Sportanlage'.
1.2	Strandbad mit Sandstrand, Badeaufsicht, Sanitärräumen, Kiosk.	
1.3	Gepflegte funktionsgerechte Sportfreianlagen ('Stadion'; Nutzer:..?).	
1.4	Rundkurs und Wegeverbindungen für Jogger, (Nordic-)Walker, Inlineskater, Radfahrer in den Uferzonen des Sees.	
1.5	Einbindung der Sport- und Bewegungsräume in das attraktive Freizeit-/Erholungsgebiet des Goitzschesees.	
1.6	Enge Verknüpfung von 'Sport', 'Naherholung' und 'Regionaltourismus'.	
1.7	Großzügiges öffentliches Parkplatzangebot.	
....	

2	Chancen +	Risiken -
2.1	Deutliche Entwicklungspotenziale im ortsnahen Uferbereich (ehemaliges Betriebsgelände).	
1.2	Sehr gute Optimierungs- und Erweiterungsmöglichkeiten des touristischen Gesamtangebotes.	
...	...	

3	Fotos
	<p>Standortbereich 1: Bitterfeld, Großer Goitzschesee/Hafen/Uferpromenade/ Bitterfelder Berg</p>





Analys-Phase 1	Einheitsgemeinde: Stadt Bitterfeld-Wolfen	Code-Nr.
Datum	Standortbereich 2: Wolfen, Reuden, Thalheim, Rödgen, Zschechkau, Greppin, Bobbau	

1	Stärken +	Schwächen -
1.1	Einwohnerreiches Einzugsgebiet für wohnungs- und arbeitsplatznahe Sportangebote.	Die Stadtteile sind durch die Chemieindustrie geprägt. Dadurch konnten sich die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume und Freizeit-/Naherholungsbereiche hinsichtlich ihrer freizeitatmosphärische Erlebnisqualitäten nur begrenzt entwickeln.
...	...	

2	Chancen +	Risiken -
2.1	Intensivierung der Entwicklung nachhaltiger Kooperationen zwischen Betriebs- und Vereinssport.	
2.2	Privatwirtschaftliche Förderungsmöglichkeiten des alltagsbezogenen und touristischen Freizeitangebotes.	
...	...	

3	Fotos
	Standortbereich 2: Wolfen, Reuden, Thalheim, Rödgen, Zschepkau, Greppin, Bobbau

...		
-----	--	--

Analysebeispiel 2: Muldestausee

Analyse-Phase 1	Einheitsgemeinde: Muldestausee	Code-Nr.
Datum	Standortbereich 1: Muldenstein, Friedersdorf, Mühlbeck, Pouch/ Großer Goitzschesee, Muldestausee	

4	Übersichtsplan
	Standortbereich 1: Muldenstein, Friedersdorf, Mühlbeck, Pouch/ Großer Goitzschesee, Muldestausee



Analyse-Phase 1	Einheitsgemeinde: Muldestausee	Code-Nr.
Datum	Standortbereich 1: Muldenstein, Friedersdorf, Mühlbeck, Pouch/ Großer Goitzschesee, Muldestausee	

1	Stärken +	Schwächen -
1.1	Brückenähnlicher Siedlungsbereich zwischen dem Groitzschesee und Muldestausee.	Deutlich begrenzte Flächenressourcen für Erweiterungsprojekte.
1.2	Vielseitiges Wassersportangebot.	
1.3	Landschaftseingebundene Sportanlagen mit hohem Erlebniswert und vielseitiger Nutzungsqualität (s. 'Bernsteinhalle').	
1.4	Optimale Anbindung an das örtliche und regionale Verkehrsnetz (100 / 183).	
1.5	Attraktives Freizeit-/Erholungsgebiet "Halbinsel Pouch". Erlebnispark mit bewegungsanregender und landschaftskünstlerischer Ausgestaltung.	Gastronomische Angebotslücke auf der Halbinsel Pouch und im süd-östlichen Uferbereich des Goitzschesees.
1.6	Erlebnisreiche Wegeverbindungen für Radfahrer, Wanderer, Jogger, (Nordic-) Walker, Inlineskater usw.	
...	...	

2	Chancen +	Risiken -
2.1	Ausbauchancen des touristischen Gesamtangebotes.	
2.2	Günstige Ausgangsbedingungen für weitere kleinmaßstäbliche touristische Attraktionen.	
2.3	Entwicklungspotenziale im Bereich des naturnahen Ferienwohnens (innovative Übernachtungsformen: mobil, einfach, natürlich, naturschonend,...).	

Analyse-Phase 1	Einheitsgemeinde: Muldestausee	Code-Nr.
Datum	Standortbereich 2: Burgkemnitz, Gossa, Gröbern, Krina, Rösa/Brösa, Plodda, Schlaitz, Schmerz, Schwemsal	

1	Stärken +	Schwächen -
1.1	Dorfstrukturen mit hoher Wohn- und Freizeitqualität aufgrund des attraktiven Landschaftsraumes (Muldestausee, Göberner See, Naturpark Dübener Heide).	Begrenztes wohnungsnahes Sportraumangebot
1.2	Gute Verkehrsanbindung an die Sport- und Freizeitanlagen in Friedersdorf, Mühlbeck und Pouch.	Zunehmende Angebotslücken hinsichtlich der 'Allgemeinen Daseinsvorsorge' (Einkaufen, öffentl. und priv. Dienstleistungen, Beschäftigungs-/Arbeitsplätze). Anm.: Detailanalyse erforderlich!
...

2	Chancen +	Risiken -
2.1	Ausbaufähiges Angebotsprofil der natur-/landschaftsbezogenen Freizeitsportarten (Wassersport, Wandern, Wald-/ Orientierungslauf)	Mögliche Konkurrenz bei der Angebotsentwicklung durch die Kommunen im Nachbarlandkreis (Gräfenhainichen, Zschornewitz).
...	...	

3	Fotos
	Standortbereich 2: Burgkemnitz, Gossa, Gröbern, Krina, Rösa/Brösa, Plodda, Schlaitz, Schmerz, Schwemsal

...	
-----	--

Analysebeispiel 3: Friesenstadion, Stadt Sangerhausen (s. Abb. 4.4.5)

Nr. 7

Friesenstadion						
Stadtteil / Ortsteil	Sangerhausen					
Anschrift	Kyffhäuser Straße 14 06526 Sangerhausen Tel. 03464-573172 Fax: 03464-579871 E-Mail: vfb@vfb-sangerhausen.de					
Sportflächen	<input checked="" type="checkbox"/> ungedeckte Sportanlagen <input checked="" type="checkbox"/> gedeckte Sportstätten					
Träger	Stadt Sangerhausen					
Betreiber	V.F.B. 1908 Sangerhausen e.V.					
Ansprechpartner vor Ort	Stadionleiter Herr Glage					
Nutzung durch	Schulen: ja Sekundarschulen – Sportfeste Vereine: ja VfB 1908 Sangerhausen e.V. Fußball, SV Einheit Sangerhausen KSV Empor Sangerhausen KSV 1994 Sangerhausen ASV Sangerhausen					
Sportanlagen/Sportgelegenheiten						
Lf. Nr.	Bezeichnung	Maße	Belag	Flutlicht	Baujahr / Sanierungsjahr	besondere Infrastrukturausstattung
1.	Rasenplatz	104m x 74m	Rasen	Nein	1957	Tribüne für 4000 Zuschauer, Anzeigetafel, Beschallungsanlage
2.	Kunstrasenplatz	104m x 62m	Kunstrasen	Ja	1998	stark abgenutzt, muss in den nächsten Jahren überholt werden
3.	Kleinfeldrasen	68m x 42m	Rasen	Nein	1985	jährliche Bearbeitung und Pflege
4.	Beachvolley - ballplatz	28m x 14m	Sand	Nein	2008	
5.	Rundlaufbahn	400m - 8 Bahnen	Sand/ Ziegelmehl	Nein	1957	Bahnen werden jährlich nachgebessert
6.	Laufbahn	7 x 100 m	Sand/ Ziegelmehl	Nein	1957	Bahnen werden jährlich nachgebessert
7.	Sprunggrube	35m x 4,5m mit 2x Anläufen	Sprunggrube= Sand Anlauf= Gummibelag	Nein	1957	Sandgrube wird jährlich neu hergerichtet
8.	Kleinfeld- hartplatz	70m x 40m	Sand	Ja	1998	kann auf Grund seiner Beschaffenheit kaum genutzt werden
9.	Kegelhalle	45m x 19m	Kunststoff		1975	8 Bahnen 100 Zuschauerplätze
10.	Fußball- tennisplatz	22m x 12m	Ziegelmehl	Nein	1997	
11.	Hochsprung- anlage	5m x 4m				
12.	Kugelstoß- anlage	2 St.			1957	
13.	Turnhalle	36m x 18m	Parkett		1986	es gibt keine Ausstattung und keine Heizung mehr
Offnungszeiten für die Öffentlichkeit (zur Zeit)						
Außenanlagen: April – Oktober Montag – Freitag von 8.00 Uhr - 20.00 Uhr						



74 Kommunale Sportentwicklung der Stadt Sangerhausen

<p>Kegelhalle: ganzjährig: Montag – Freitag von 14.00 Uhr - 20.00 Uhr Weitere Termine nach Vereinbarung mit dem Stadionleiter möglich</p> <p>Sonstige infrastrukturelle Ausstattung der Sportanlage:</p> <p>Im Hauptgebäude des Friesenstadions befinden sich das Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude. Außerdem sind hier eine große Gaststätte sowie ein Vereinsraum untergebracht. Neben den sanitären Anlagen befinden sich in diesem Hauptgebäude diverse Umkleidekabinen und Lagerräume. In diesem Gebäudekomplex integriert ist weiterhin die Kegelhalle. In der Kegelhalle befindet sich eine 8-Bahnen-Anlage, welche wettkampfgeeignet ist.</p> <p>Außenanlagen: Großer Rasenplatz: Zuschauer für ca. 4000 Besucher. Die Haupttribüne besteht aus 7-8 Treppenstufen, die Kurven sind ohne nennenswerten Ausbau. Die Gegengerade besteht ebenfalls aus 7-8 Stufen und ist mittig mit einer überdachten Tribüne versehen. Als Sitzplätze gibt es Bänke und Stühle welche unter diesem tribünenähnlichen Bau aufgestellt sind. Der Gästesektor ist ohne Highlights, lediglich umzäumt. Direkt neben dem Spielplatz befindet sich ein neu erbautes Tribünengebäude mit Umkleidekabinen und Sprecherkabine sowie VIP-Loge. Der Kunstrasenplatz und der Kleinfeld-Rasenplatz wird hauptsächlich für die Nachwuchsarbeit genutzt. Der in Eigeninitiative durch den VfB 1906 Sangerhausen im Jahr 2008 entstandene Beachvolleyballplatz bietet den Fußballern und auch Anderen sportlich Aktiven einen Ausgleich. Parkplätze stehen in unmittelbarer Stadionsnähe zur Verfügung. Weiterhin bestehen Parkmöglichkeiten in etwa 10 Gehminuten und es befindet sich der Bus- und Hauptbahnhof in ca. 10 Gehminuten entfernt.</p> <p>Weitere Informationen und Vereinbarungen zur Anlage: Der VfB 1906 Sangerhausen e. V. ist auf der Grundlage eines Betriebsführungsvertrages mit der Stadt Sangerhausen der Betreiber des Friesenstadions. Er übernimmt somit alle anfallenden Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit der Betreibung und Nutzung dieser Sportanlage notwendig sind.</p> <p>Datum: Juni 2009</p> <p>Veränderungsnotwendigkeiten: Es wird ein umfassender Umbau des Friesenstadions empfohlen (siehe exemplarische Entwicklungsszenarien).</p>

Abb. 4.4.5: Auswertungstabelle der Bestandsanalyse – Ausschnitt Projekt Nr. 7
(P. Wehr Consulting GmbH, 2009: "Sportentwicklungsplanung der Stadt Sangerhausen")

4.4.4 Sportraumanalysen – Anlagen-**Bedarf**, Entwicklungstrends

4.4.4.1 Empirisches Grundlagenmaterial als Orientierungshilfe

Der Entwicklungsbedarf hinsichtlich Erhaltung, Erweiterung oder Weiterentwicklung der Sportanlagen/-räume im Landkreis wird bestimmt durch die Verhaltensparameter und Interessen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in den einzelnen Mitgliedskommunen. Welche Sportanlagen in welchen Standortbereichen gegenwärtig und in Zukunft erforderlich sind, hängt also weitgehend davon ab, von welcher Bewusstseins-/ Verhaltensentwicklung hinsichtlich der Sportarten/-aktivitäten, Organisationsformen und der genutzten Sportanlagen/-räume auszugehen ist.

Da im Rahmen dieses Entwicklungsprozesses keine schriftliche Bevölkerungsbefragung vorgesehen war, wurden für eine erste Abschätzung des allgemeinen Entwicklungsbedarfs im Bereich 'Sport/Bewegung/Spiel' Trendanalysen und empirische Untersuchungen unterschiedlicher Sportentwicklungsplanungen ausgewertet und diese in Beziehung gesetzt zu den eigenen Bedarfsuntersuchungen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Die nachfolgenden Befragungsergebnisse der Entwicklungsstudien in Sangerhausen und Hamburg aus den Jahren 2009 und 2010 geben einen Einblick in die, bei künftigen Sportentwicklungsprozessen zu berücksichtigenden Bedarfsperspektiven (s. Abb. 4.4.6 – 4.4.14). Die ermittelten Prozentwerte sind verständlicherweise nicht im Detail, jedoch bezüglich der grundsätzlich ablesbaren Entwicklungstendenzen auf den Landkreis Anhalt-Bitterfeld übertragbar. Dies gilt auch für die nachfolgend zitierte Sportentwicklungsplanung der Freien und Hansestadt Hamburg aus dem Jahr 2009/10, die zahlreiche ländlich strukturierte Teilgebiete mit kleineren Siedlungsbereichen und relativ autonomen Ortschaften umfasste, so dass auch in dem großstädtischen Gesamtcharakter Hamburgs in mehrfacher Hinsicht typisch ländlich-dezentrale Strukturmerkmale abzulesen sind.

I Bevölkerungsbefragung in der Stadt Sangerhausen (Hullmann&Wehr GbR, Essen - 2009)



Abb. 4.4.6: Sport- und Bewegungsaktivitäten (KSPE Sangerhausen, 2009, S. 34)

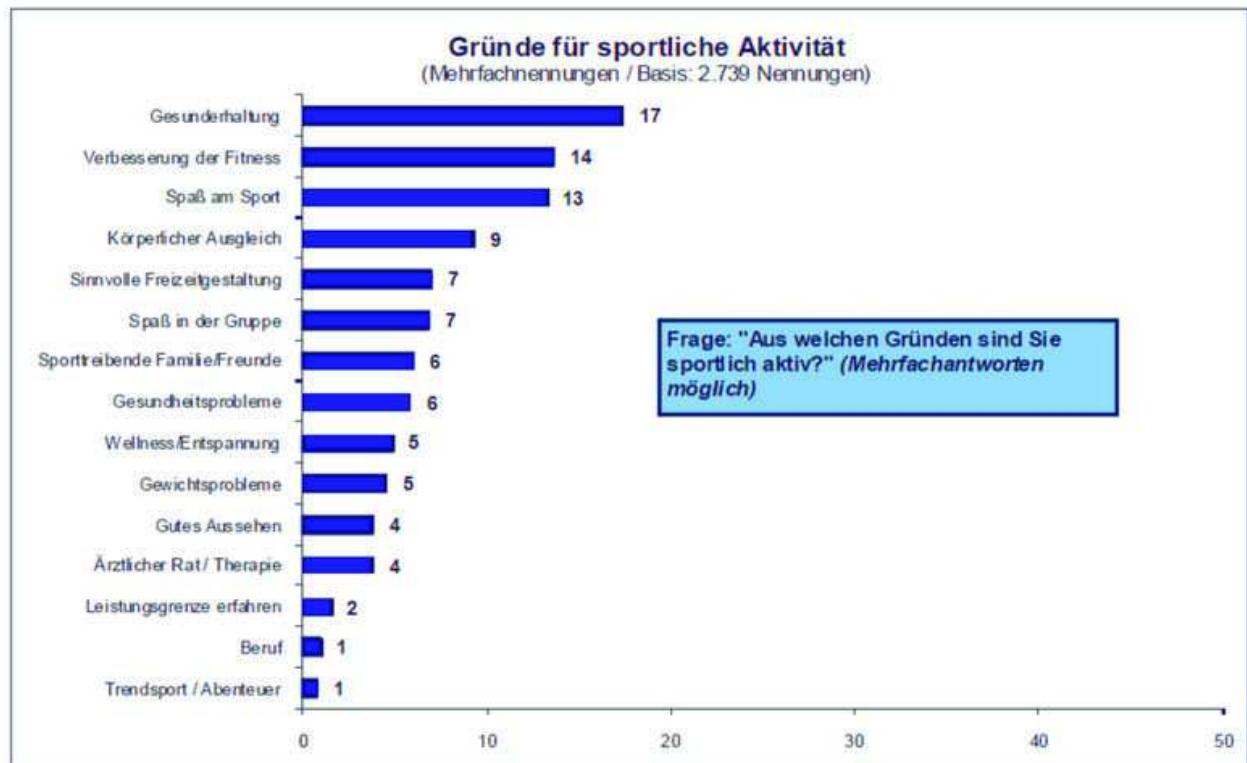


Abb. 4.4.7: Sport-/Bewegungsmotive (KSPE Sangerhausen, 2009, S. 31)

40 Kommunale Sportentwicklung der Stadt Sangerhausen

C 1.5.4 Wettkampf-, Freizeit- und Gesundheitssport

53% betreiben ihre am häufigsten betriebene Sportart als reinen Freizeitsport. Lediglich 6% verortet sich selbst im Bereich des reinen Wettkampfsports (vgl. Abbildung 11).

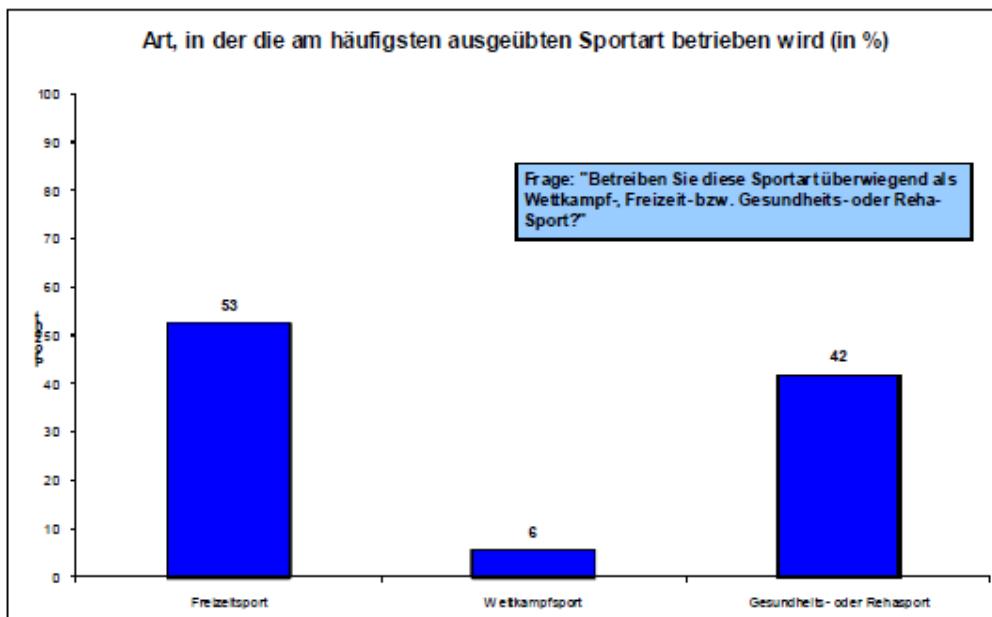


Abbildung 11

20% der Fußballer und 17% der Kegler (incl. Bowling) begreifen ihren Sport als reinen Wettkampfsport. Eine Doppelausrichtung als Wettkampf- und als Freizeitsport sehen Befragte vor allem, wenn sie Sportarten wie Badminton, Tennis, Tischtennis, Fußball, Volleyball oder Handball betreiben (vgl. Tabelle 12).

Für 42% der sportlich aktiven Befragten ist ihre Aktivität „Gesundheitssport“. Dies betrifft vor allem die Sportarten: Gymnastik und Wassergymnastik, Fitness- und Kraftraining, Schwimmen, Walking und Reha- und Seniorensport.

Insgesamt scheint die Grenze zwischen Freizeit- und Gesundheitssport jedoch fließend zu sein bzw. zu werden. Fast die Hälfte derjenigen, die ihre Sportaktivität als Gesundheitssport betrachten, betonen auch die dort enthaltenen Freizeitaspekte (vgl. Abbildung 11).

Abb. 4.4.8: Zuordnung der ausgeübten Sportarten: 'Wettkampf-, 'Freizeit- oder/ und 'Gesundheitssport' (KSPE Sangerhausen, 2009, S. 40)

42 Kommunale Sportentwicklung der Stadt Sangerhausen

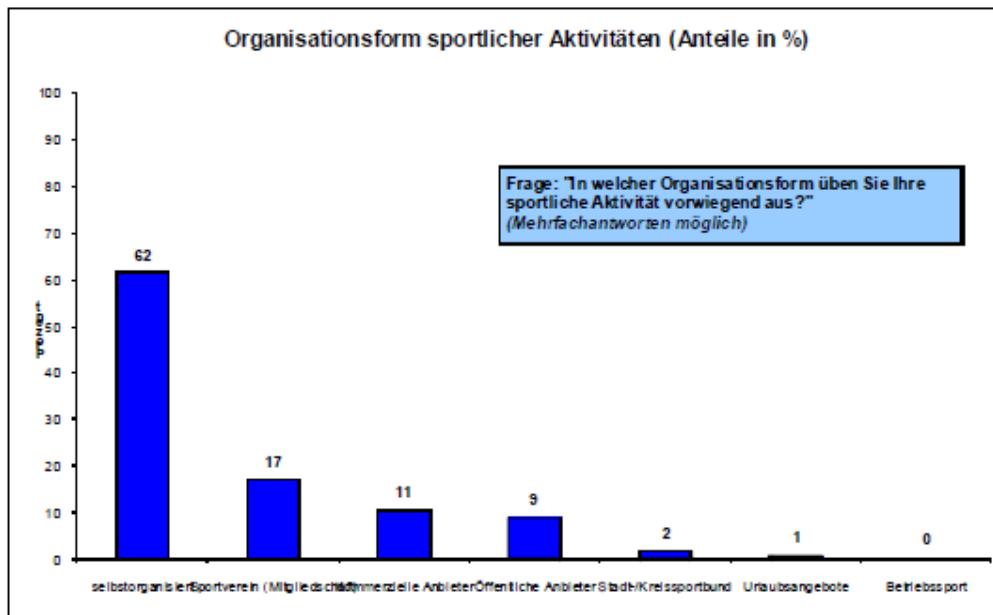


Abbildung 12

Tabelle 13: Organisationsform der am häufigsten ausgeübten Sportarten (in %)

	Vereinsmitgliedschaft		
	aktiv	passiv	keine
Volleyball, Handball	74,9	12,6	12,6
Badminton, Tennis, Tischtennis	63,9	8,2	27,9
Fußball	63,5	15,9	20,6
leichte Bewegung (hier: Angeln)	50,0		50,0
Kegeln	42,8		57,2
Gymnastik, Wassergymnastik	41,9	3,8	54,3
Schwimmen	31,2	4,2	64,6
Tanzen	26,0		74,0
Wandern	24,6	10,4	65,1
Fitness, Krafttraining	22,9		77,1
Walking	19,4		80,6
Fahrrad fahren	14,3	5,4	80,3
Nordic Walking	13,0	17,4	69,5
Laufen, Joggen	9,6	5,0	85,4
Spazieren gehen	4,2	4,5	91,4
Reha-Sport, Seniorensport	-	-	100,0
alles andere	64,8		35,2

Tabelle 13 zeigt deutlich die vereinsdominierten Sportarten: Volleyball, Handball, Badminton, Tennis, Tischtennis und Fußball mit den entsprechenden aktiven und passiven Mitgliedschaften.

Schwimmen gehört mit einem Anteil von 35% vereinsgebundenen Befragten nur bedingt in diese Gruppe. Kegler und die Gruppe der Aktiven im Bereich Gymnastik, Wassergymnastik

Abb. 4.4.9: Organisationsformen (KSPE Sangerhausen, 2009, S. 42)

II Bevölkerungsbefragung in der Freien und Hansestadt Hamburg (Universität Osnabrück, Prof. Dr. C. Wopp - 2009 / 2010)

Sportarten

Abb. 4.4.10 zeigt, dass "...auf dem ersten Platz der in Hamburg betriebenen Sportarten das Laufen bzw. Joggen mit 13,1% der Nennungen liegt. An zweiter und dritter Stelle folgen mit 11,9% und 11,5% Fitness und Radfahren. Die erste traditionelle Sportart ist mit 4,7% aller Angaben Fußball auf Platz 7 der Rangliste. Vorher platziert sind Sportarten wie Schwimmen, Aerobic/Gymnastik sowie Walking/Nordic Walking...".

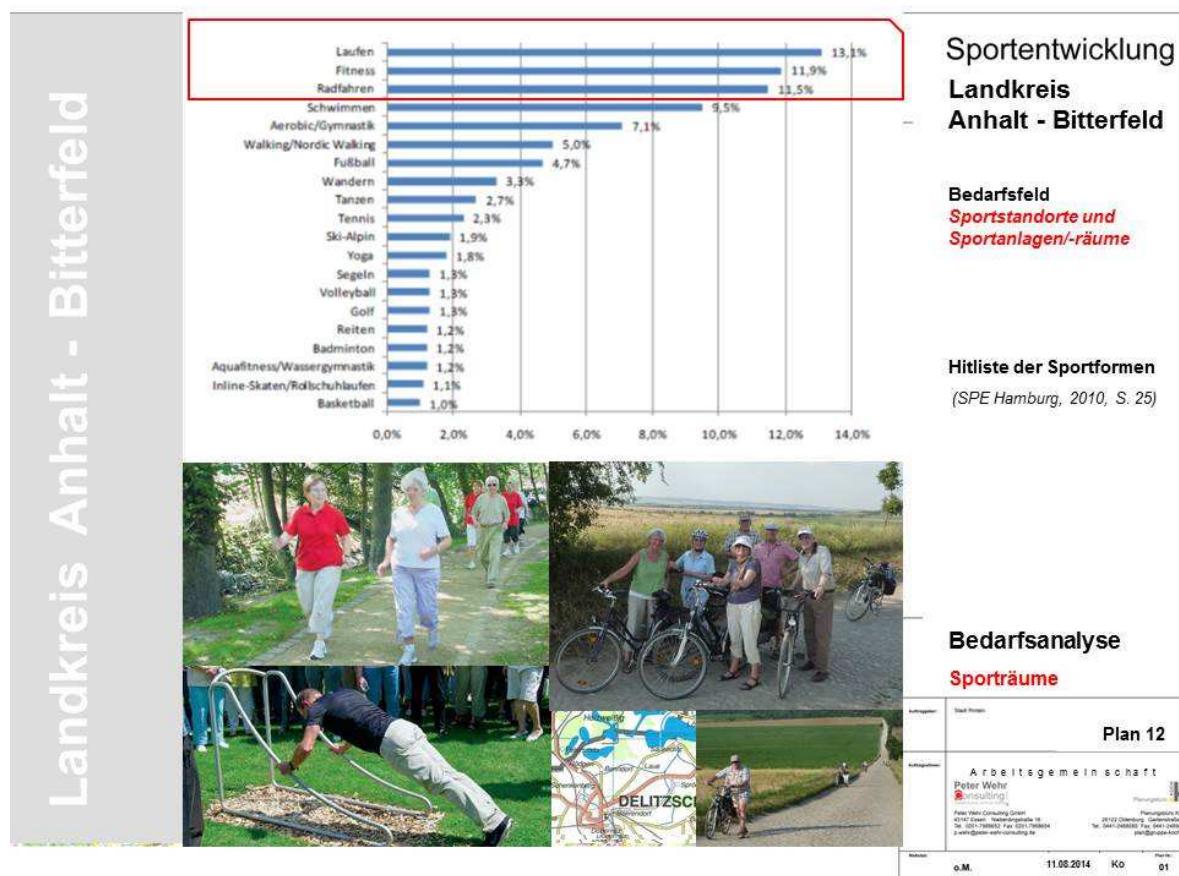


Abb. 4.4.10: Hitliste der Sportarten (SPEP Hamburg 2010, S. 25)

Sporträume

Zu Abb. 4.4.11: "...Neben den traditionellen Sportstätten wie Sporthalle, Sportplatz oder Bäder haben Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell für die Sportnutzung vorgesehene Flächen und Räume, eine besondere Bedeutung. Dies korrespondiert mit dem weiten Sportbegriff und der Dominanz von Ausdauer- und Fitnesssportarten (vgl. Hitliste der Sportarten)."

Die Natur, d. h. der Wald, die Parkanlage oder das natürliche Gewässer, ist der wichtigste Ort für Sport- und Bewegungsaktivitäten. 31,7% aller Sportaktivitäten finden auf den Grün-

und Erholungsflächen Hamburgs statt. Zusammen mit den Straßen der Stadt (12,9%) werden auf diesen Frei- und Verkehrsflächen ca. 45% aller Sport und Bewegungsaktivitäten durchgeführt. An dritter Stelle mit 12,4% steht das Fitness-Center. Die Befragungsergebnisse veranschaulichen, dass die gesamte Stadt als ein Sportraum zu betrachten ist und eine Sportraumentwicklungsplanung sich nicht nur auf die klassischen Sportanlagen beschränken darf. Von diesen haben die Sporthallen mit 10% den größten Anteil. Nimmt man den Sportplatz und die öffentlichen Bäder (Hallenbad/Freibad) hinzu, ergibt sich ein Anteil von 23,5% der Sportaktivitäten, die in diesen klassischen Sportanlagen durchgeführt werden. Bezieht man spezielle Sportstätten wie z.B. Eis- oder Reithallen mit ein, werden ca. 30% aller Sportaktivitäten in der von der öffentlichen Hand vorgehaltenen und finanzierten Sportinfrastruktur durchgeführt.

Die vorliegenden Daten lassen keine Aussagen darüber zu, warum die traditionellen Sportanlagen nicht so häufig wie die Natur und die Straße genutzt werden. Dafür kann es verschiedene Ursachen geben, wie z. B. fehlende Sportanlagen, schlechter baulicher und infrastruktureller Zustand der Sportanlagen oder ein ungenügendes Sportanlagenmanagement mit begrenzten Zugangsmöglichkeiten und Nutzungszeiten. Erst durch Untersuchungen über einen längeren Zeitraum lässt sich ermitteln, ob der Bedarf an traditionellen Sportanlagen tatsächlich rückläufig ist. Beobachtbar sind jedoch hinsichtlich der Sportraumnutzung Unterschiede bei den Geschlechtern und bei den verschiedenen Altersgruppen..."



Sportformen nach Alter und Geschlecht

Zu Abb. 4.4.12: "...Bei den männlichen Personen ist in der Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen der Fußball die beliebteste Sportart. Der Umfang der Ausübung dieser Sportart sinkt mit zunehmendem Alter, wohingegen das Laufen in der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen den höchsten Wert erzielt. Bei den über 64-Jährigen ist das Radfahren die am meisten ausgeübte Sportform. Das Reiten ist bei den 10- bis 18-Jährigen weiblichen Personen die am häufigsten ausgeübte Sportart, wohingegen die Aerobic/Gymnastik in der Altersgruppe der über 64-Jährigen den höchsten Wert erzielt..."

Sportform	männlich					weiblich				
	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre	10 - 18 Jahre	19 - 29 Jahre	30 - 39 Jahre	40 - 64 Jahre	älter als 64 Jahre
Laufen	5,7%	15,9%	20,3%	17,8%	5,4%	9,8%	15,1%	16,4%	10,7%	2,5%
Fitness	3,9%	16,0%	13,2%	10,8%	10,6%	5,2%	17,4%	14,7%	11,2%	8,7%
Radfahren	5,0%	5,2%	10,1%	15,3%	16,9%	7,0%	7,1%	10,0%	13,5%	13,5%
Schwimmen	7,2%	7,7%	8,5%	9,8%	10,1%	6,3%	10,0%	9,7%	9,4%	12,7%
Aero-bic/Gymnastik	0,9%	0,5%	0,6%	2,5%	6,2%	1,7%	8,8%	9,2%	11,2%	24,1%
Wal-king/Nordic Walking	0,0%	0,0%	0,8%	3,7%	7,3%	0,0%	1,4%	4,2%	11,8%	9,2%
Fußball	25,2%	13,5%	7,7%	5,1%	1,6%	8,7%	1,8%	0,2%	0,1%	0,0%
Wandern	0,2%	0,4%	2,5%	3,9%	8,1%	0,3%	1,7%	1,1%	3,7%	8,6%
Tanzen	1,3%	0,9%	1,3%	1,5%	1,4%	8,4%	6,0%	3,3%	3,6%	2,0%
Tennis	4,6%	2,7%	2,8%	2,1%	4,9%	3,8%	0,8%	0,9%	1,9%	1,7%
Ski-Alpin	0,9%	1,8%	1,7%	2,7%	2,1%	2,4%	1,3%	2,6%	2,1%	0,7%
Yoga	0,2%	0,3%	0,8%	0,7%	0,2%	0,3%	3,0%	5,5%	2,8%	1,2%
Segeln	0,9%	0,6%	1,6%	2,1%	2,5%	0,7%	0,9%	2,0%	0,6%	0,5%
Volleyball	1,7%	2,2%	2,4%	1,4%	0,6%	3,8%	2,2%	0,5%	0,5%	0,0%
Golf	0,4%	0,5%	1,7%	1,6%	2,7%	0,7%	0,7%	0,7%	1,2%	2,0%
Reiten	0,2%	0,0%	0,2%	0,2%	0,3%	10,5%	3,1%	1,4%	1,6%	,1%
Badminton	1,1%	2,2%	2,2%	1,2%	,2%	1,7%	2,1%	1,2%	,7%	,0%
Aquafit-ness/Wassergymnastik	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,8%	0,0%	1,3%	1,5%	2,2%	3,5%
Inline-Ska-ten/Rollschuhlauf	1,3%	1,2%	0,9%	0,6%	0,2%	1,7%	2,0%	1,6%	1,2%	0,0%
Basketball	5,2%	3,7%	0,9%	0,5%	0,2%	3,1%	0,7%	0,5%	0,1%	0,1%

Abb. 4.4.12: Hitliste der Sportformen nach Alter u. Geschlecht (SPEP Hamburg 2010, S. 27)

Organisationsformen

Zu Abb. 4.4.13: "...Über die Hälfte der Sportaktivitäten (56,5%) werden in Hamburg privat organisiert durchgeführt. Es folgen Vereine (19,4%) sowie die kommerziellen Anbieter (16,1%). Die übrigen Organisationsformen haben mit unter 5% deutlich kleinere Anteile...".

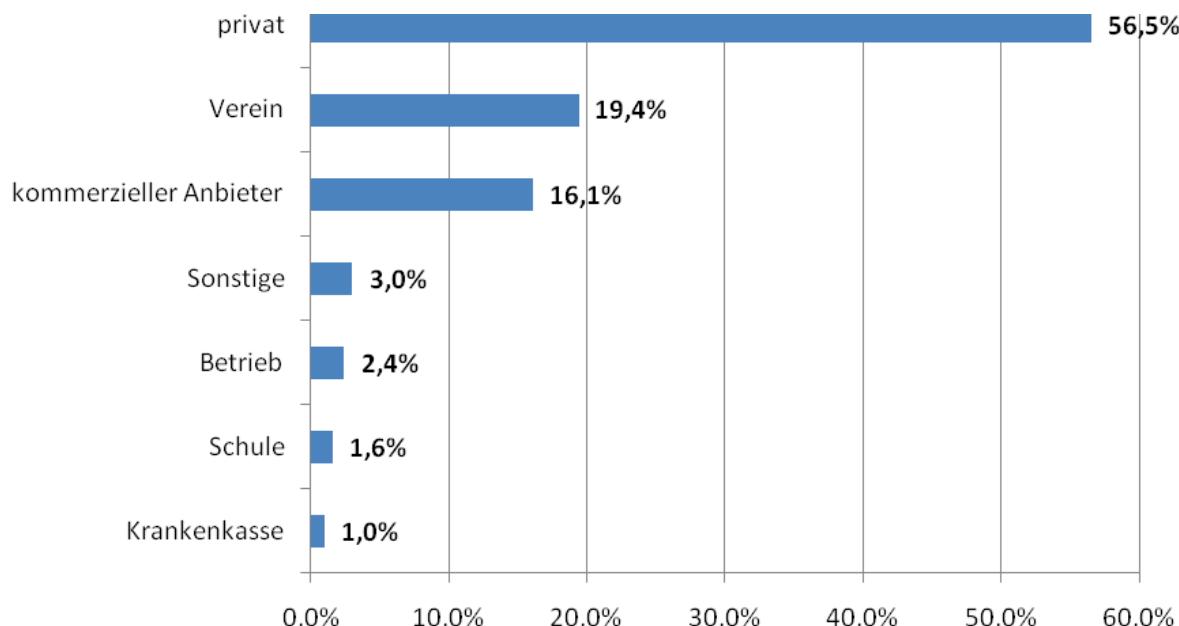


Abb. 4.4.13: Organisationsformen der Sportaktivitäten (SPEP Hamburg 2010, S. 30)

4.4.4.2 Erste Schritte der Ermittlung des Sport-/ Bewegungs(raum)-bedarfs

Die aus den zitierten Sangerhausener und Hamburger Befragungsergebnissen gewonnenen Zahlendaten dienten bei den Untersuchungen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lediglich als *pauschale* Orientierungshilfe zur Abschätzung des tatsächlichen Sportanlagenbedarfs in den einzelnen Einheitsgemeinden. Die nachfolgenden Abbildungen geben einen kurzen Einblick in das Ziel- und Begriffssystem sowie in das Grundlagenmaterial der Bedarfsdiskussionen, die mit den am Entwicklungsprozess beteiligten Kommunen, Ortsteilen und Bevölkerungsgruppen durchgeführt wurden.

Die Ergebnisse sind in die inhaltlichen und methodischen Entwicklungsempfehlungen der nachfolgenden Kap. 4.5 und 4.6 eingeflossen und werden die Grundlage bilden für detailliertere, orts- und nutzerspezifische Bedarfsermittlungen in der vertiefenden Fortsetzungsphase des hier dokumentierten Entwicklungsprozesses.



Abb. 4.4.14: Grundlegende Qualitätsanforderungen an die Raumtypen *außerhalb* der klassischen 'Sportstätten' (vgl. Abb. 4.5.2, Kap. 4.5.5.2 und SPE Hamburg 2010, S. 112ff)

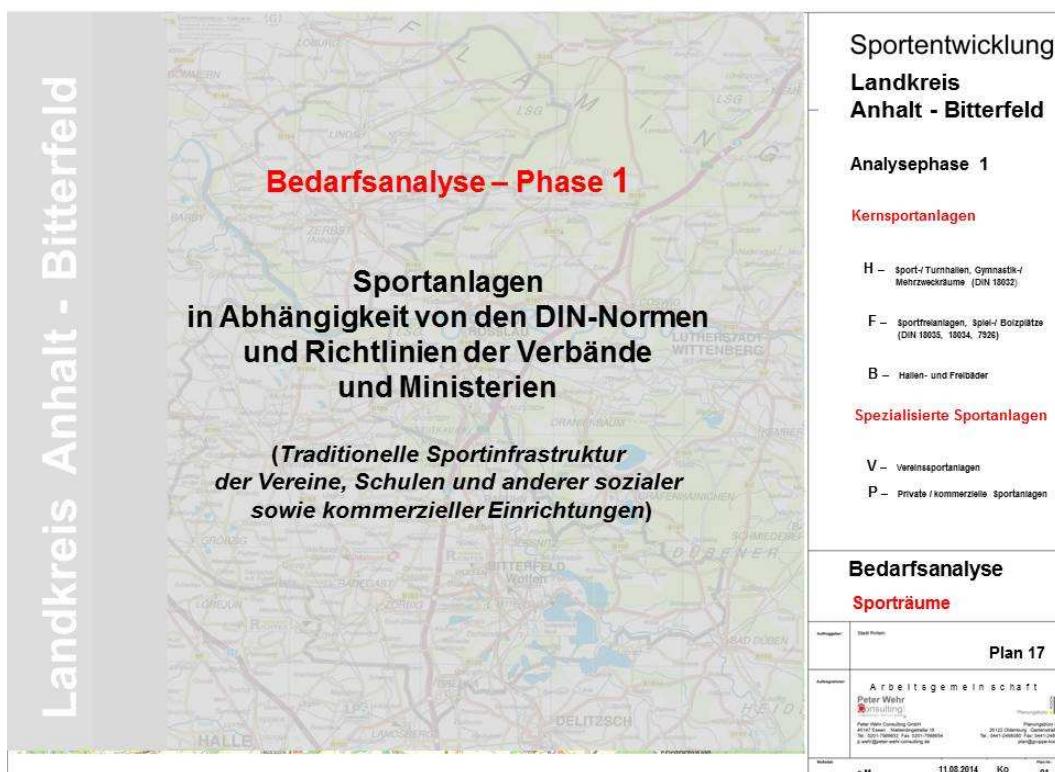


Abb. 4.4.15: Phase 1 der Bedarfsanalyse: "Kernsportanlagen / Sondersportanlagen"



Abb. 4.4.16 Phase 2 der Bedarfsanalyse: "Sportraum-Netz einer Kommune/ Teilregion"



Abb. 4.4.17 Phase 2 der Bedarfsanalyse: "Die Sportanlagen-/raumtypen im Überblick"

4.5 Themenbereich D

Erarbeitung inhaltlicher und methodischer Grundlagen für einen praktisch umsetzbaren Handlungsleitfaden zur interkommunalen Sportentwicklung.

4.5.1 Vorbemerkung

Interkommunales Handeln ist in allen politischen und administrativen Entscheidungsbereichen als eine unbestritten bedeutsame und notwendige Vorgehensweise anerkannt. Nur mit der Möglichkeit auch grenzübergreifender Abstimmungs- und Kooperationsprozesse kann es gelingen, sozial- und infrastrukturelle Angebote für die Bürgerinnen und Bürger aufrechtzuerhalten bzw. weiter auszubauen. In den Bereichen 'Kultur- und (Weiter-) Bildung', 'Tourismusentwicklung' und 'Wirtschaftsförderung' sind kommunal übergreifende Arbeitsweisen häufig erprobt und erfolgreich in die Verwaltungs- und Planungspraxis übernommen worden.

Trotz dieser Einsichten und Erfolgsprojekte muss jedoch festgestellt werden, dass der Grundgedanke dieser interkommunalen Zusammenarbeit sehr oft an seine Grenzen stößt:

- Im Bereich "Sportentwicklung – Sportstättenbau" (*mit Ausnahme gemeinsam geplanter und unterhaltener Hochleistungssportanlagen oder Schwimm-/Freizeitbäder*),
- bei Investitionsprojekten zahlreicher Sportvereine, die ihre Entscheidungen immer noch weitgehend eigenständig(-sinnig) ohne synergetische Kooperationskonzepte treffen,
- immer noch in vielen Teilbereichen der täglichen Daseinsvorsorge – insbesondere in ländlich strukturierten Regionen bzw. kleinstädtischen und dörflichen Siedlungsgebieten.

Ein besonders gravierendes Problemfeld hat sich in den letzten Jahren in Verbindung mit der notwendigen Aufgabe von Schulstandorten und deren Sportinfrastrukturen ergeben:

- Große Schulwegprobleme für die Kinder und Eltern,
- Sportvereine sehen sich der Gefahr ausgesetzt, die ortsintegrierten Sport- und Bewegungsräume der geschlossenen Schulen zu verlieren,
- ungelöste Probleme hinsichtlich der notwendigen Sanierungs- und Betriebskosten bei der Erhaltung der vorhandenen Sportanlagen.

4.5.2 Empfehlung zum Ausbau eines stabilen Kommunikations- und Kooperationsnetzes

Angesichts der oben dargestellten Problemlage wird es für den weiterlaufenden Sportentwicklungsprozess hinsichtlich nachhaltig wirksamer Problemlösungen nur *einen* sinnvollen Weg geben: Der Ausbau eines verbindlich-stabilen Kommunikations- und Kooperationsnetzes zwischen den Einheitsgemeinden und sportaktiven Bevölkerungsgruppen im Landkreisgebiet.

Interkommunales Handeln auch im Bereich Sport gelingt erfahrungsgemäß nur dann, wenn alle beteiligten Kommunen und Bürgergruppen für sich selbst einen "Gewinn" ver-

zeichnen können. Dieser "Gewinn" kann aus ganz unterschiedlichen Komponenten bestehen, wie z. B.

- Sicherstellung oder Modernisierung/Erweiterung einer baulichen Infrastruktur,
- Absicherung von Sportvereinsaktivitäten/-projekten,
- Ausbau von bedarfsgerechten Nutzungs-/Erlebnisangeboten,
- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement,
- Absicherung von Formen der täglichen Daseinsvorsorge,
- Austausch modellhafter Projekt-/Finanzierungserfahrungen.

Um diesen „Gewinn“ für benachbarte Kommunen oder Vereine zu ermöglichen, wird empfohlen, die Voraussetzungen für einen regelmäßigen Kommunikations- und Kooperationsprozess zu schaffen, der die notwendigen Impulse zur Innovationsbereitschaft und Verantwortungsübernahme innerhalb der aktiv beteiligten Institutionen und Bevölkerungsgruppen auslösen kann (vgl. *nachstehende Tab. 4.2 in Kap. 4.5.3*). Wie auch bereits im Kapitel 4.3 dargestellt, sind regelmäßige vertrauensbildende Maßnahmen zwingend erforderlich, um Erfolge gerade im querschnittsorientierten, bürgernahen Handlungsbereich der 'Interkommunalen Sportentwicklung' erzielen zu können. Günstig wäre es, wenn hierbei die Landkreisverwaltung gemeinsam mit dem Kreissportbund eine Art Vermittler-/Moderratorenfunktion übernehmen würde, um Probleme und Bedarfe detailgenauer zu erkennen sowie abgestimmte Strategien zu entwickeln, die dann in den politischen Entscheidungsbereich und in die administrative Managementebene vermittelt werden.

4.5.3 Konzeptvorschlag für eine Systematisierung und exemplarische Erprobungen der interkommunalen Zusammenarbeit.

Der Systematisierungsvorschlag für die künftigen Sportentwicklungsplanungen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld orientiert sich an zentralen Handlungsfeldern, die sich im Verlauf der bisherigen Kommunikationsprozesse und fachplanerischen Untersuchungen in Abstimmung mit den übergeordneten Kernzielen der Landes- und Regionalplanung herauskristallisiert haben. Die Handlungsfelder der nachstehenden Übersichtstabelle im Überblick:

- 1) **"Regelkommunikation"**: Kommunikationsformen, Prozessbeteiligung, Bewusstseinsentwicklung,...
- 2) **"Räumliche Strukturen"**: Sport-/Bewegungs-/Spielanlagen, Landschafts-/Naturräume, öffentliche Grün- und Verkehrsanlagen,...
- 3) **"Nutzungstrukturen"**: Nutzergruppen, Nutzungsangebote,...
- 4) **"Management, Organisation"**: Betriebsformen, Personal, Netzwerke,...
- 5) **"Qualifizierung, Weiterbildung"**: Bildungsprogramme, Praktika,...

Tabelle 4.2: Handlungssystem der interkommunalen Zusammenarbeit

Kooperationsbereich	Handlungsfeld	Erläuterungen
Regelkommunikation		
Regelmäßiger Informations-/ Erfahrungsaustausch	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion gesetzlich verbindlicher Planungsverfahren und politischer Entscheidungsprozesse in der Sportentwicklungsplanung. 	Teilnahme an regelmäßigen Informationsveranstaltungen des Landkreises zum Thema "Aktuelle gesetzlich vorgeschriebene Planungsverfahren und Verwaltungsprozesse, die auch in der Sportentwicklungsplanung umgesetzt werden müssen" (<i>Landesentwicklungs-/Regionalplanung, Fachspezifische Handlungsleitfäden, bau-/planungsrechtliche Grundsätze,...</i>).
	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion von stadt- und landschaftsplanerischen Rahmenbedingungen der kommunalen/ (teil)regionalen Sportentwicklung. 	Teilnahme an regelmäßigen Informationsveranstaltungen des Landkreises zum Thema "Konkrete stadt- und landschaftsplanerische Rahmenbedingungen der kommunalen/ (teil)regionalen Sportentwicklung" (z.B. <i>Flächennutzungsplanung, B.-Pläne, Schulentwicklungsplan, Natur-/Umweltschutzbestimmungen, Verkehrsplanung usw.</i>).
	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion von sportbezogenen Baunormen und Planungsrichtlinien. 	Teilnahme an regelmäßigen Informationsveranstaltungen des Landkreises zum Thema "Anwendung der bestehenden bzw. aktualisierten Sportstättennormen und Verbandsrichtlinien" (z. B. <i>DIN 18032, 18034, 18035, 7894/-95/96</i>).
	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation und Diskussion kommunaler Sportentwicklungsprojekte. 	Teilnahme an regelmäßigen Informationsveranstaltungen des Landkreises zum Austausch besonderer Projekterfahrungen (<i>Stärken und Schwächen der angewandten Methoden und Planungs-/Organisationsideen</i>).
Räumliche Strukturen		
Bau von Kernsportanlagen (DIN 18032 und 18035)	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung bzw. Ersatz von Rasenspielfeldern durch Kunstrasen- oder Hartbodenplätze. 	Aufgrund der zu erwartenden Rückgänge an Spielmannschaften im Fußballsport sind Fusionen von Vereinen zu erwarten. Hier könnte die gemeinsame Betreibung eines Kunstrasenplatzes einen kostensparenden Rückbau vorhandener Rasenplätze ermöglichen.
	<ul style="list-style-type: none"> • Planung von Hallen- oder Freibädern. 	Gewährleistung einer besseren Auslastung. Vermeidung von Investitionen in konkurrierende Anlagen innerhalb des eigenen Einzugsbereichs.
	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung, Um- oder Neubau von Sport-/Turnhallen oder Gymnastikräumen. 	Gemeinsame Nutzung grenznaher kommunaler Sporträume zur Entlastung der kommunalen Haushalte und Steigerung der Auslastung (<i>Nutzungsintensität /-häufigkeit</i>) der Anlagen. Förderung der grenzübergreifenden Kommunikation und projektbezogenen Kooperation zwischen den benachbarten Nutzergruppen.
	<ul style="list-style-type: none"> •

Bau von Sondersportanlagen	• Planung von größeren DIN-gerechten Wettkampfsportanlagen / Sportleistungszentren / Stadionanlagen.	Gewährleistung einer besseren Auslastung. Vermeidung von Investitionen in konkurrierende Anlagen innerhalb des eigenen Einzugsbereichs.
	• Ausbau von Reitwegen	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Skilanglauf-Loipen	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Ski- und Rodelanlagen	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Mountainbikestrecken	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Flugsportanlagen/-arealen (z.B. Drachen- und Gleitschirmfliegen)	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Wassersportanlagen (z.B. Wakeboarding)	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
Erschließung/ Ausbau von Spiel-/ Bewegungsgelegenheiten außerhalb der Sportanlagen(s. o.)	• Planung bzw. Ausbau oder Mit-/Umnutzung von multifunktionalen Gemeinschaftseinrichtungen.	Errichtung von soziokulturellen, Sport integrierenden Stützpunktsystemen in ländlichen Gebieten zur Steigerung der allgemeinen Lebensqualität(vgl. Modellprojekt 'Netzwerk Multiple Häuser am Stettiner Haff', 2011).
	• Ausbau von Radwegen, Inlineskating-Routen.	Nachhaltige Förderung der klimaneutralen Mobilität. - Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Wander- und Joggingwegen.	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Ausbau von Wasserwegen (z.B. Kanusport).	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote.
	• Erschließung bzw. infrastrukturelle Ergänzung von Natur- / Stauseen.	Verbesserung der breiten-/ freizeitsportorientierten und touristischen Angebote durch natur-/ landschaftsschonende Einrichtungen in ausgewählten Uferrandzonen.
	•
	Nutzungsstrukturen	
Trendsport	• Erweiterung der traditionellen Sportangebote durch innovative Bewegungsaktivitäten (z.B. Slackline, Wakeboarding, Crosslauf).	Erhöhung der Nutzungsvielfalt und Erlebnisqualität in den bestehenden oder neu geplanten Sportanlagen durch interkommunalen Austausch entwicklungsbeständiger Entwicklungstrends.

Mädchen / Frauensport	<ul style="list-style-type: none"> Umfangreichere barrierefreie Nutzungsangebote für weibliche Nutzergruppen. 	Konsequenter Erweiterung der vorhandenen Sportangebote durch bedarfsabgestimmte Sportarten / Bewegungsformen für Mädchen und Frauen durch Erfahrungsaustausch benachbarter Kommunen/Landkreise/Regionen.
Behindertensport	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau behindertenspezifischer, barrierefreier Sportangebote/-programme. 	Stärkere Berücksichtigung der besonderen Nutzungsanforderungen körperlich und sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen mit Hilfe interkommunaler Projektinitiativen.
Gesundheitssport	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau gesundheitsorientierter Sport-/Bewegungsangebote/-programme. 	Ganzheitliche Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung im Rahmen interkommunaler /-regionaler Angebotsstrukturen.
Vereinsorientierter Hoch-/ Leistungs-sport	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Förderung des Vereinssports. 	Stabilisierung und Erweiterung der bewährten, auf Ehrenamtlichkeit und Gemeinnützigkeit ausgerichteten Angebote des organisierten Sports.
Privat organisierte Freizeit-/ Leistungssport	<ul style="list-style-type: none"> Verstärkte Berücksichtigung privat organisierter, vereinsunabhängiger Sport-/ Spiel-/ Bewegungsformen. 	Förderung der wohnungsnahen Sport-/Spiel-/Bewegungsmöglichkeiten für <i>alle</i> Bevölkerungsgruppen.
Schulsport	<ul style="list-style-type: none"> Erhaltung und bedarfsgesetzte Weiterentwicklung des sportbezogenen Bildungsangebotes der Schulen. 	Grenzüberschreitende Abstimmung von Unterstützungsmaßnahmen der allgemein- und berufsbildenden Schulen bei der Erhaltung/Optimierung des Sportunterrichts sowie der unterrichtsergänzenden Sport-/Spiel-/Bewegungsangebote (z. B. durch <i>Bildung von 'Schülersportgemeinschaften'</i> auch in Kooperation mit ortsansässigen Vereinen).
	•	

Management / Organisation

Betrieb/ Management von Sportanlagen	<ul style="list-style-type: none"> Pflege / Unterhaltung / Betriebsorganisation. 	Optimierung des Einsatzes von Maschinen und versorgungstechnischen Anlagen / Geräten.
	<ul style="list-style-type: none"> Bildung von Einkaufsgemeinschaften. 	Nutzung von Preisvorteilen durch Mengenrabatte.
	<ul style="list-style-type: none"> Nutzungskooperationen. 	Effizientere Auslastung der Sportanlagen.
	<ul style="list-style-type: none"> Einsatz von technischem betriebsorganisatorischem und sportfachlichem Personal. 	Kooperation/Gedankenaustausch hinsichtlich der Vermittlung und Sicherung von sportfachlichem Know-how und Beschäftigungsmöglichkeiten für Übungsleiter, Verwaltungspersonal, Hausmeister u. ä..
Angebotservice und Nutzerberatung	<ul style="list-style-type: none"> Informationsservice 'Vorhandene Sportanlagen und Nutzungsangebote/-möglichkeiten' 	Informationsangebote für Bürger/-innen zur Gewinnung einer besseren Übersicht über gut erreichbare Sportanlagen und bedarfsoorientierte Nutzungsangebote.
	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsservice 	Beratung hinsichtlich geeigneter Sportgeräte und

	'Sportgeräte /-bekleidung'	Sportbekleidung.
	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlungsservice 'Gesundheit' 	Vermittlung von gesundheitsbezogenen öffentlichen oder privaten Dienstleistungen im näheren Umfeld.
	<ul style="list-style-type: none"> •
Aktionsformen, Angebotsinitiativen, Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung von Werbekampagnen / Medienauftritten. 	Gemeinsame Angebotsprofilierung ("Gesundheit am Arbeitsplatz", "Gesundheit und Sport" u. ä.)
	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung von Veranstaltungsgemeinschaften. 	Ausrichten gemeinsamer Sportveranstaltungen zur besseren Erreichung von neuen Zielgruppen und zum effizienteren Einsatz der finanziellen und personellen Mittel.
	<ul style="list-style-type: none"> •
Qualifizierung / Weiterbildung		
Pflege/ Unterhaltung von Sportanlagen/-räumen	<ul style="list-style-type: none"> • Aus-/Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich 'Pflege/ Unterhaltung von Sportanlagen/-geräten'. 	Regelmäßiger und projektbezogener kollegialer, interkommunaler Erfahrungsaustausch. Gemeinsame Teilnahme an überregionalen Weiterbildungsangeboten praxiserfahrener Sportorganisationen (z. B. LSB, DOSB, BiSp).
	<ul style="list-style-type: none"> •
Management	<ul style="list-style-type: none"> • Aus-/Weiterbildung im Bereich 'Auslastung der räumlichen und personellen Infrastrukturen'. 	Nutzung des kollegialen und interkommunalen Erfahrungsaustausches und überregionaler Weiterbildungsangebote (s. o.). Teilnahme an praxisbezogenen Schulungsangeboten des Landkreises und KSB zur Erarbeitung einer interkommunalen Sportentwicklungsstrategie.
	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung im Bereich 'Mitarbeitermotivierung/-gewinnung' 	Nutzung des kollegialen und interkommunalen Erfahrungsaustausches und überregionaler Weiterbildungsangebote (s. o.). Teilnahme an praxisbezogenen Schulungsangeboten des Landkreises und KSB zur Erarbeitung einer interkommunalen Sportentwicklungsstrategie.
	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung im Bereich Verwaltung / EDV 	Nutzung des kollegialen und interkommunalen Erfahrungsaustausches und überregionaler Weiterbildungsangebote (s. o.).
	<ul style="list-style-type: none"> •
Marketing / PR	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung im Bereich 'Entwicklung von Marketing-/ PR-Strategien' 	Nutzung des kollegialen und interkommunalen Erfahrungsaustausches und überregionaler Weiterbildungsangebote (s. o.). Teilnahme an praxisbezogenen Schulungsangeboten des Landkreises und KSB zur Erarbeitung einer interkommunalen Sportentwicklungsstrategie.

4.5.4 Methodische Hilfen zur Durchführung von planungsvorbereitenden bzw. projektvertiefenden "Struktur-Checks"

4.5.4.1 Demografische Strukturuntersuchungen ("Demografie-Check")

Das Land Sachsen-Anhalt verknüpft seine gegenwärtige Sportstätten-Förderrichtlinie mit der Vorgabe, jeden Bezugsschussungsantrag mit einer möglichst detaillierten Abschätzung der demografischen Entwicklung innerhalb des jeweiligen Einzugsgebietes der geplanten Erneuerungs-/Neubauprojekte abzusichern. Die wesentliche Zielsetzung der in diesem Zusammenhang empfohlenen Anwendung eines sog. "Demografie-Checks" ist dem nachstehenden Auszug zu entnehmen (s. a. Kap. 6.2).

Demografie-Check für Kommunen und Sportvereine des Landes Sachsen-Anhalt

Vorblatt und Fragebogen zur Planung und Entwicklung von Sportstätten unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung und deren Auswirkungen

Einleitung

Der Demografische Wandel wird auch in Sachsen-Anhalt tiefe Spuren hinterlassen. Seit 1990 ist nicht nur die Zahl der Einwohner deutlich gesunken, sondern die Gesellschaft ist spürbar gealtert. Noch im Jahr 1990 lag der Altersdurchschnitt in Sachsen-Anhalt bei 39 Jahren. Er erhöht sich permanent. Hintergrund dafür ist neben der konstant niedrigen Geburtenrate und den noch immer bestehenden Abwanderungstendenzen die Tatsache, dass viele Menschen bei relativ guter Gesundheit älter werden. Insgesamt geht aber die Bevölkerung zurück. Der Demografische Wandel ist bereits jetzt schon evident.

Ein Aufhalten dieser Entwicklung wird zumindest kurz oder mittelfristig nicht möglich sein, sodass es erforderlich ist, sich darauf durch eine Anpassungsstrategie einzustellen. Es sind die unvermeidliche Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung als Herausforderung anzunehmen und erforderliche Anpassungsschritte einzuleiten und durchzuführen. Daher sind die Kommunen gefordert, auf die veränderte demografische Entwicklung zu reagieren. Ihre Zukunft wird davon abhängen, ob es gelingt, den Demografischen Wandel positiv und insbesondere anhaltend zu gestalten. Da die Bevölkerungsentwicklung sowie die Problemlagen in den einzelnen Kommunen sehr stark voneinander abweichen, sind regionalspezifische Strategien zu entwickeln. Eine gewichtige Rolle spielt hierbei die Vorhaltung einer für alle Altersgruppen entsprechenden Sportstätteninfrastruktur.

Auch die Sportvereine sind von dem Demografischen Wandel betroffen und müssen dementsprechend neue Handlungsstrategien entwickeln, um ihren zukünftigen Fortbestand zu sichern. Sie müssen sich für neue Angebote, auch im Bereich des Seniorensports, öffnen. Aus Einsparvereinen müssen sich moderne Sportvereine bilden, die die Möglichkeiten des Sporttreibens für Kinder und Jugendliche bis zu den Senioren bieten. Dementsprechend sind die Sportstätten auszurichten.

Um Kommunen und Sportvereine bei der Gestaltung des Demografischen Wandels in Bezug auf Sportstättenmaßnahmen zu unterstützen, wurde der anliegende Demografie-Check in Form eines Fragebogens einschließlich Vorblatt entwickelt. Ziel ist es, sich im Lichte der demografischen Entwicklung intensiv mit der Zukunftsfähigkeit der geplanten Sportstättenmaßnahme auseinanderzusetzen.

Hinweise zum Umgang mit dem Demografie-Check

Der „Demografie-Check für Kommunen und Sportvereine“ ist in zwei Teile - Vorblatt und Fragebogen - gegliedert.

Durch das Vorblatt sollen statistische Daten zur räumlichen und demografischen Lage der Gemeinde, in der sich die zu sanierende bzw. zukünftige Sportstätte befindet, erfasst werden.

Der Fragebogen gliedert sich in fünf Themenbereiche. Diese Themenbereiche sind die zentralen Fragen, mit denen sich sowohl die Kommune als auch die Sportvereine bei ihrer Planung der jeweiligen Sportstättenmaßnahme im Demografischen Wandel auseinandersetzen müssen. Es kann pro Frage nur eine Antwort gegeben werden.

Der Demografie-Check fordert die Kommunen und die Sportvereine auf, sich detailliert mit der geplanten Maßnahme auseinanderzusetzen. Er ist insbesondere eine Entscheidungshilfe für Kommunen und auch für Sportvereine und soll diese für den Demografischen Wandel sensibilisieren. Die Auswertung des Demografie-Checks wird verdeutlichen, inwieweit bereits eine Auseinandersetzung mit der Thematik stattgefunden hat und in zukünftige Planungen einfließt.

2

4.5.4.2 Erfassung vorhandener Behinderungen und Chancen einer Sportentwicklung auf den Ebenen Landkreis und Einheitsgemeinden ("Stärken - Schwächen-Check")

Die zahlreichen Vor-Ort-Gespräche in den einzelnen Einheitsgemeinden (vgl. Tab. 3.2 in Kap.3.3) haben gezeigt, dass für die Erfassung der Ausgangsbedingungen eines gemeinde-/ortschaftsspezifischen Sportentwicklungsprozesses hilfreich ist, eine vorgeschaltete Kurzbefragung der kommunalen Verwaltungsstellen durchzuführen. Die nachstehende Tabelle fasst jene Fragen der bisher durchgeführten Arbeitsgespräche zusammen,

die für die Vorbereitung der geplanten Vertiefungsstudien in der zweiten Sportentwicklungsphase des Landkreises voraussichtlich ab Mitte 2015 empfohlen werden.

Tabelle 4.3: "Stärken – Schwächen-Check" zur Sportentwicklungsplanung

Checkliste "Hemmnisse und Chancen in Sportentwicklungsprozessen"			
Entwicklungs hemmnisse		Entwicklungschancen	
Viele Bürger haben kein Interesse am aktiven Sporttreiben.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Wenn die richtigen Angebote gemacht werden, kommen auch mehr BürgerInnen zum Sport.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Sport wird immer noch zu einseitig mit Hochleistung und Wettkampf verbunden.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Wenn ein gesunder Lebensstil mehr in den Vordergrund rückt, dann treiben auch mehr BürgerInnen Sport.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Die vorhandenen Sporträume sind unzureichend an veränderte Bedarfe angepasst.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Bedarfsgerechte Sportstätten ziehen mehr BürgerInnen zum Sport an.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Sportstätten gehen durch Aufgabe von Schulstandorten verloren.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Multifunktionale Sporträume können eine Entwicklungschance darstellen.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Personeller Notstand bei den für Sport zuständigen kommunalen Verwaltungsstellen.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit kann dem Sport vor Ort helfen.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Kein ausgeprägter politischer Wille zur Sportentwicklung.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Verbindung von gesellschaftspolitischen Themen mit Sport kann zu einem Bedeutungszuwachs führen.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Zu wenig Eigeninitiative der Vereine, sich weiterzuentwickeln.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Förderung von Innovationen führt zu qualitativen und quantitativen Wachstum.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Zu geringe öffentliche Förderungsmittel.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Erhöhung der öffentlichen Förderung eröffnet große Entwicklungschancen.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Mangel an ausgebildeten Übungsleitern.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Qualifizierung schafft Wachstum.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0
Zu wenig Sporträume für Mädchen und Frauen.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0	Kleinmaßstäbliche Sporträume mit Wohlfühlatmosphäre erhöht die Akzeptanz.	stimmt.....stimmt nicht 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0

4.5.4.3 Räumlich-funktionale und infrastrukturelle Strukturuntersuchungen ("Infrastruktur-Check")

Untersuchungsphase A 24. – 26. Juni 2014

Tabelle 4.4: Bestands-/Bedarfsanalyse: Ziele, Ausgangsprobleme, Untersuchungen

Lfd. Nr.	Ziel-/ Schwerpunktsetzung	Ausgangsprobleme / Einzeluntersuchungen
1	Ermittlung der institutionellen Rahmenbedingungen und Planungsgrundlagen von Infrastrukturprojekten	
1.1	Regionales Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> ■ Landesentwicklungsplan ■ Regionales Raumordnungsprogramm (RROP) ■ Landschafts-/Grünordnungsplan (LS-/ NS-Gebiete) ■ Verkehrsentwicklungsplan
1.2	Landkreis / Kreissportbund	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklungspläne/-programme ■ Statistisches Material (Bevölkerung, Sportvereine,...) ■ Tourismus-/Marketingkonzept (z. B. Wanderrouten, Sehenswürdigkeiten,...) ■ Besondere Sport-, Freizeit-, Kulturprojekte-/veranstaltungen. ■ Kooperationspartner (Verwaltungsstellen, Vereine, Multiplikatoren, Sponsoren,...)
1.3	Einheitsgemeinden	<ul style="list-style-type: none"> ■ Stadt-/Gemeinde-/Ortsentwicklungspläne ■ Bauleitpläne (F-Plan, B-Plan) ■ Bauleitplan vertiefende Fachpläne ■ Grenzüberschreidende Kooperationsprojekte
1.4	Vereine	<ul style="list-style-type: none"> ■ Richtlinien der Sportverbände ■ Entwicklungsleitbilder ■ Kooperationsinitiativen ■ Realisierungsprojekte

1.5	Allgemeines Informationsmaterial	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderrichtlinien ■ Sonderprojekte ■ Potenzielle Kooperationspartner
2	Analysen bestehender Sportnutzungen/-räume. Systemisch orientierte Strukturuntersuchungen	
2.1		Gesamtatmosphäre / Ortscharakter ("Genius Loci") der einzelnen Einheitsgemeinden und Sportstandorte (<i>Landschaftsstrukturen, Vegetation, Ortsbilder, Gebäude, Gestaltungselemente usw.</i>)
2.2		Typen, Anzahl und Standorte der bestehenden und geplanten traditionellen Sportstätten (inkl. 'Landesleistungsstützpunkte') sowie anderer Sport- und Bewegungsräume/-anlagen.
2.3		Nutzungs-/Raumkombinationen bestehender Sporträume/-anlagen mit z. B. Schulen, Kitas, Feuerwehrhäusern, Dorfgemeinschaftseinrichtungen, öffentlichen Grün-/Parkanlagen, Freizeit-/Erholungszonen/-gebieten,...
2.4		Elementare Strukturprobleme und Entwicklungschancen an den einzelnen Sportstandorten der Landkreiskommunen
2.5		Kontaktgespräche ("Spontan-Interviews") mit Schlüsselpersonen in einzelnen Sportstätten, Freizeit-/Erholungsanlagen, Dienstleistungsbetrieben, öffentliche Einrichtungen u. ä.
2.6		Stichprobenartige Beobachtungen von sport-/bewegungsspezifischen Verhaltensweisen während der Ortserkundungen
2.7		Entfernungen zwischen den unterschiedlichen Sportstandorten, öffentlichen Einrichtungen und Verkehrsmitteln/-anschlusspunkten (<i>Kriterien "Erreichbarkeit" und "Sicherheit"</i>)
2.8		Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe auf die Sportentwicklung in den flussnahen Ortschaften und Landschaftsräumen
2.9		Erkennbare Zeichen bisheriger Entwicklungsinitiativen
2.10		Ideen/Projekte zur Verknüpfung von ' Sport ' und ' Tourismus '
3	Analyse bestehender Verwaltungs- und Kommunikationsstrukturen	
3.1		Personalstrukturelle und landes-, kreis- und gemeindepolitische Ausgangssituation des Entwicklungsvorhabens

3.2		Allgemeine Meinungsbilder und konkrete Erwartungshaltungen auf den Entscheidungsebenen Landkreis, Kreissportbund, Kommune, Verein und Bürgerinitiative
3.3		Besonders ortsspezifische Gesichtspunkte hinsichtlich bestehender und zukünftiger Nutzungs- und Raumangebote in den einzelnen Kommunen (z. B. als Folge von <i>Überschwemmungskatastrophen</i>)
3.4		Begriffsverständnis beim Landkreis und Kreissportbund bezüglich der Faktoren " Sportentwicklung " und " Sportstätten(raum)bedarf "
3.5		Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft/-fähigkeiten der unterschiedlichen Akteure des Sportentwicklungsprozesses
3.6		Konkrete, arbeitstechnisch unterstützende Beiträge zur Bestands- und Bedarfsanalyse der Landkreisverwaltung und die Mitgliedskommunen (z. B. bei der <i>systematischen Datendokumentation</i>)
4	Hauptakteure des Sportentwicklungsprozesses	
4.1		Verwaltungsstellen des Landkreises und der Einheitsgemeinden
4.2		Kreissportbund
4.3		Fachverbände
4.4		Vereine
4.5		Schulen
4.6		Kindertageseinrichtungen
4.7		Altenwohnanlagen, Seniorenheime
4.8		Jugendfreizeitanlagen
4.9		Feuerwehren
4.10		Krankenversicherungen
4.11		Privatwirtschaft / Stiftungen / Sponsoren

4.5.5 Ziel- und Handlungsempfehlungen für die Durchführung ortsbezogener Entwicklungsmaßnahmen und Bauplanungen.

4.5.5.1 Berücksichtigung humaner, ökologischer und ökonomischer Gestaltungsqualitäten (Quelle: Arbeitsmaterialien zu J. Koch, 1998, 2003, 2014; s. Kap. 6.7.2 u. 6.7.3)

Die Basis für nachhaltige Entwicklungsprozesse im Sport wird auf Landkreis- und Gemeinde-/Ortsteilebene durch Kombination differenzierter praxistauglicher Bedarfs- und Bestandsanalysen innerhalb der zentralen und dezentralen, ländlichen Teilgebiete geschaffen. Im Vordergrund werden in Zukunft nicht mehr Neubauprojekte und großräumige Flächensanierungen stehen, sondern 'Stufenkonzepte der behutsamen, kontrollierten Bestandsentwicklung' mit Hilfe von bereits bestehenden Strukturstärken und Optimierungschancen. Dies gilt in besonderem Maße für die ländlich-peripheren Siedlungsbereiche.

Sowohl für die Ermittlung des gegenwärtigen und zukünftigen Nutzungs- und Raumbedarfs als auch für die Bewertung der bereits bestehenden Sportinfrastruktur werden Kriterien empfohlen, die gleichwertig auf quantitative und qualitative Gestaltungs- und Ausstattungsmerkmale bezogen sind (vgl. z. B. J. Koch, 1998 o. 2003 in Kap. 6.7.2). Eine rein quantitative, pauschalierend vereinfachende Betrachtung des Sportanlagenbestands (qm/EW) war auch früher schon nicht ausreichend, da keine Aussagen darüber getroffen werden können, ob z. B. eine vorhandene Anlage tatsächlich funktionsfähig ist, wie häufig und intensiv sie genutzt wird und ob sie den gewandelten Sport- und Bewegungswünschen in der Bevölkerung entspricht.

Dasselbe Problem ergibt sich bei der Bedarfsabschätzung durch Festlegung quantitativer Pauschalwerte wie Nutzfläche bzw. Anzahl pro Einwohner oder Übungseinheit (1 ÜE für 10/15 Schulklassen).

Um also ein möglichst realitätsnahe Entwicklungsprofil für die Stadtbezirke ableiten zu können, wird die Beschreibung der Nutzungsinteressen und Infrastrukturangebote unter Berücksichtigung folgender Qualitätsfelder empfohlen:

- **Physische, psychische und soziale Grundbedürfnisse**
(Grundformen der körperlichen Bewegung, Wohlbefinden, Sicherheit, Geborgenheit, Autonomie, eigenverantwortliches Handeln u. ä.)
- **Sportspezifische Spiel- und Bewegungsinteressen**
(Turnen, Gymnastik, Fitness, Tanz, Fußball, Reiten usw.)
- **Ökonomische und betriebsorganisatorische Entwicklungsziele**
- **Umwelt und Ressourcen schonende Bau- und Betriebsweise**
(verstärkter Einsatz von regenerativen Energieträgern und recycelfähigen Baustoffen und Einrichtungen)
- **Berücksichtigung naturschonender und landschaftsökologischer Rahmenbedingungen**
- **Aktive Beteiligung der Nutzer und Betreiber an der Planung und Realisierung ihrer Sportanlagen/räume.**

Nutzungs- und baubezogene Qualitätsanforderungen an die Sport- und Bewegungsräume der Kommunen und Vereine sind in Zukunft nur realisierbar, wenn eine wirtschaftliche optimierte Bauweise und Betriebsform erreicht werden kann. Jedes Entwicklungsprojekt insbesondere von kleinen Sportvereinen und Kommunen steht und fällt mit der Finanzierbarkeit der geplanten Modernisierungs-, Erweiterungs- oder Neubaumaßnahmen. Daher ist dringend zu empfehlen, dass sich die Vereine und Kommunen rechtzeitig einen klaren Überblick über die entstehenden Kosten in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen eines Projekts verschaffen und sich ggf. nicht alternativen Finanzierungs- und Trägerschaftsmodellen für den Bau und Betrieb der neuen Infrastrukturen verschließen (vgl. J. Koch et al. 2003, S. 22 in Kap. 6.7.3).

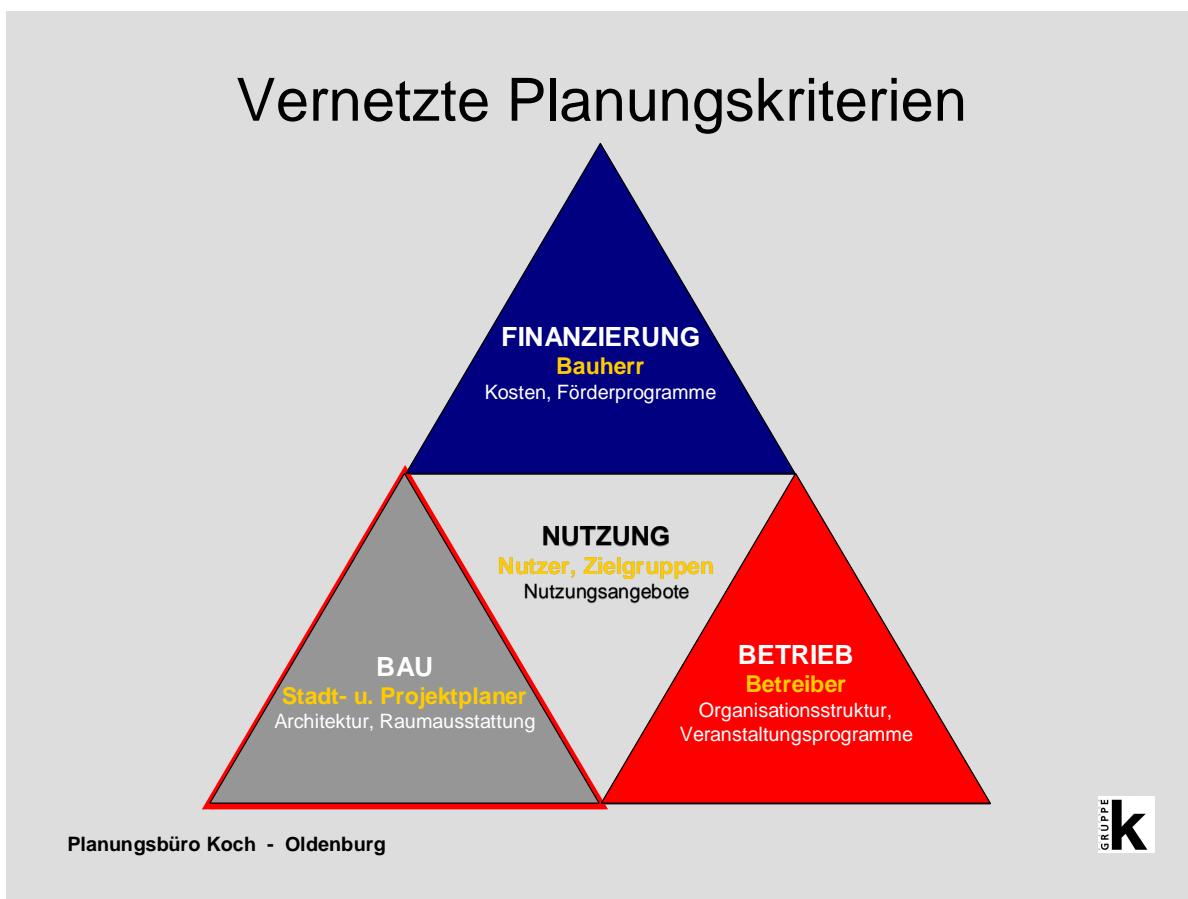


Abb. 4.5.1: Vernetzte Grundkriterien für die Sanierung und/oder den Neubau von Sport- und Bewegungsräumen (aus: Koch. J. et al., 2003, S. 22)

4.5.5.2 Anwendung von systemisch orientierten Kriterien bei der Analyse und Planung von Sportinfrastrukturen ("Systemischer Bewertungscheck")

Die nachfolgend dargestellten Bewertungskriterien basieren auf mehreren Forschungsstudien an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg und Universität Osnabrück. Diese sind für die Planungs- und Beratungspraxis konkretisiert worden insbesondere in Sportentwicklungsprojekten der Arge 'P. Wehr Consulting – Planungsbüro Koch' für die Städte Sangerhausen (2009, 2010, 2011) und Rinteln (2011/2012) (vgl. Kap. 6.7.2) sowie aktuell für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Die Checkliste umfasst sechs "Bewertungsfelder" mit jeweils mehreren Einzelanforderungen, die im Anwendungsfall folgenden "Qualitätsstufen" zugeordnet werden können:

0 = Vorgegebene Anforderungen nicht erfüllt

1 = Vorgegebene Anforderungen teilweise erfüllt

2 = Alle vorgegebenen Anforderungen erfüllt

3 = Alle vorgegebenen Anforderungen erfüllt + ergänzende, innovative Ideen

Bewertungsfelder	Lfd. Nr.	Einzelanforderungen zur Qualitätsbestimmung	Qualitätsstufen			
			0	1	2	3
I. Nutzungsarten, Nutzungs- spektrum	1.	Spiel- und Sportaktivitäten, die in der DIN 18032 oder DIN 18035 genannt sind ("Kernsportarten")	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	2	Aktivitäten, die von den traditionellen Normmaßen unabhängig sind (von Gruppen im Freizeit- und Gesundheitssport)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3.	Innovationen im Nutzungsangebot (z.B. "Bewegungsbaustelle", "Bewegungszirkus", "Fitness-Events" u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	4.	Ermöglichung von größeren Veranstaltungen (Spielfeste, Turniere, u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	5.	Sportunabhängige/- übergreifende Freizeitaktivitäten (z.B. kulturelle Veranstaltungen, Versammlungen, Ausstellungen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

II. Gruppenspezifische Raumangebote, Einrichtungen, Geräte	1.	Angebote für individuelle Einzelaktivitäten	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	2.	Angebote für Partner- und Gruppenaktivitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3.	Angebote für Kleinkinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	4.	Angebote für Kinder und Jugendliche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	5.	Angebote für Mädchen und Frauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	6.	Angebote für Alte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	7.	Angebote für Behinderte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	8.	Angebote für Migranten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
III. Verhaltensspezifische Raum-/ Geräteangebote	1.	Angebote zur Förderung von kreativem Bewegungs-/ Spiel-/ Freizeitverhalten	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	2.	Raum- und Freiflächengestaltung/-ausstattung im Sinne der Bedürfnisse nach "Erlebnisqualität" und "Wohlbefinden"	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3.	Angebote zur Förderung des sozialen Verhaltens (Gruppenbezug, partnerschaftliche Kooperation, Geselligkeit)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	4.	Ergänzungangebote zur Förderung des motorisch passiv orientierten Ruhe-/ Erholungsverhaltens (Sich Ausruhen, Lesen, Sich Unterhalten, Essen / Trinken usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	5.	Angebote zur Steigerung der Nutzungseffektivität der Gesamtanlage (Benutzungshäufigkeit und -dauer)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
IV. Architektur / Freiraumgestaltung	1.	Ästhetische Qualität / Symbolwirkung des Gebäudes bzw. der Freianlage	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	2.	Grundrissgliederung / Raumzuordnung im Sinne der anlagenspezifischen Nutzungsansprüche	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3.	Veränderbarkeit und Umdeutbarkeit des Gebäudes und einzelner Räume,	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	der Geräte und der Freianlagen (<i>nach den Wünschen der Benutzer</i>)				
4.	Vielseitigkeit des Raum-/ Freiflächenangebotes (<i>mehrere Räume / Freiflächen mit unterschiedlichen Abmessungen und Nutzungsqualitäten</i>)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5.	Raum- und Freiflächenangebot für Parallelnutzungen unterschiedlicher Nutzergruppen ("Mehrzweck-/ Mehrfachnutzung" / "Multifunktionalität")	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.	Räume / Freianlagen, die kurzzeitig hintereinander unterschiedliche Nutzungsformen ermöglichen (Hoher Grad an "Multifunktionalität")	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.	Humanökologische Bauweise und Technikausstattung, u.a.:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Berücksichtigung besonderer Anforderungen des Umwelt- und Naturschutzes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Einsatz regenerativer Energie (<i>Solarsysteme, Erdwärme</i>)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Energiesparungsmaßnahmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Minimierung des Wasserverbrauchs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Regenwassernutzung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Besondere Wärmedämm-Konzepte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Verwendung körper-/ hautfreundlicher Materialien und Heizungs-/ Lüftungssysteme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Recycelfähigkeit von Materialien und Anlagenteilen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	• Standorttypische Vegetation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8.	Geräteausstattung und Mobiliar (<i>Anzahl, Gebrauchsqualitäten, Wartungsaufwand u.ä.</i>)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9.	Sicherheit der Nutzer (<i>Ausbildung der Boden-, Decken- und Wandbereiche, Gestaltung der Geräte, Sicherheits-</i>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

		abstände, Raumausleuchtung, Verkehrswege)				
V. Räumlich-soziales Umfeld der Anlage	1.	Einbindung der Spiel- und Sportanlage in das standortübergreifende Versorgungsnetz der Kommune oder des Orts-/ Stadtteils. Lage und Funktion des Standortbereichs innerhalb der Kommune (<i>Funktionen der "Zentralität" oder / und "Dezentralität"</i>) (<i>Sportstätten-Entwicklungplanung als Teil der Stadt-/ Ortsentwicklung</i>)	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	2.	Größe und qualitative Struktur der Einzugsbereiche der Spiel- und Sportanlage (<i>Bevölkerungsstruktur, Potenzielle Nutzer</i>)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3.	Verkehrsanbindung / Erreichbarkeit der Spiel- und Sportanlage:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Ist die Anlage in ein geschlossenes Fuß- und Radwegenetz eingebunden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Kann die Anlage von Kindern / Behinderten / Senioren gefahrlos erreicht werden? (<i>Fußgänger-Überwege, Ampelanlage, Straßenbeleuchtung</i>).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Gibt es genügend Abstellplätze für Pkw und Fahrräder?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Wie nah ist die nächste Bushaltestelle?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	4.	Räumlich-funktionale Einbindung in die Nutzungsstruktur des Stadt-/ Ortsteils:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Wie weit ist die Spiel-/ Sportanlage von den Wohngebieten, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen entfernt?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Inwieweit ist die Spiel-/ Sportanlage in eine öffentliche Grünanlage bzw. ein Freizeit-/ Erholungsgebiet der Kommune integriert / integrierbar?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	5.	Räumlich-funktionale Einbindung in die Raumstruktur des Stadt-/ Ortsteils:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
		• Wirkt die Spiel-/ Sportanlage als Fremdkörper oder positive Berei-				

	cherung innerhalb des vorhandenen Stadt-/ Ortsbildes?			
6.	Immissionsbelastungen des nahen Umfeldes der Spiel-/ Sportanlage durch den Sport- und Zuschauerbetrieb (Sport-/ Freizeitgeräusche, Zuschauer, an-/ abfahrende Pkw)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.	Immissionsbelastungen der Innen- und Außenräume der Spiel-/ Sportanlage z.B. durch Kfz.-Verkehr oder / und Gewerbe-/ Industriebetriebe (Abgase, Lärm).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8.	Beeinflussung des Mikroklimas, Grundwasserbelastungsgrades, der Energiebilanzen durch die Spiel-/ Sportanlage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
VI. Planungs-methode	1. Berücksichtigung regionaler bzw. überregionaler Gesichtspunkte	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	2. Methodische Integration von Objektplanungen in einen regio-/ kommunalen Sportentwicklungsprozess	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	3. Projektentwicklung -/realisierung in übersichtlichen Teilschritten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	4. Qualitative Weiterentwicklung nach der ersten Realisierungsphase (Prinzip der "Rückkopplungen")	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	5. Beteiligung der Nutzer an der Planung, am Bau und am Betrieb der Anlage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	6. Berücksichtigung Kommunikation und (interkommunale) Kooperation fördern-de Arbeitsformen und Prozessabläufe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4.5.6 Orientierungshilfen für infrastrukturbbezogene Programmentscheidungen und Realisierungsmaßnahmen mit vorbildhaften Praxisbeispielen ("Good-Practice-Beispiele")

Die bereits im Rahmen dieser ersten Prozessphase durchgeführten Strukturanalysen haben gezeigt, dass insbesondere in den ländlich-peripheren Teilgebieten Sportanlagenräume und anlagenunabhängige Bewegungsangebote fehlen, die vom engen Anforderungsprofil des traditionellen Hochleistungs-/Wettkampfsports abweichen und sich an die zunehmenden Bedürfnisverschiebungen und Strukturveränderungen im gesamten Lebensalltag der Landkreisbevölkerung (*demografischer Wandel, steigendes Gesundheitsbewusstsein, Erlebnisorientierung usw.*) anpassen können. Vereinfacht lassen sich diese veränderten Raumanforderungen in einem Leitbild-Schema verdeutlichen, das nicht von starren, eher quantitativen "Richtlinien", sondern von einem offen-flexiblen und vor allem qualitativen "Kriterien-Netzes" ausgeht (s. u. a. Abb. 4.5.2).

Diese 'Qualitätskriterien' dienten als innovationsanregende Orientierungshilfe für den bisherigen Sportentwicklungsprozess des Landkreises Anhalt-Bitterfeld und beeinflussten in nicht unerheblichem Maße auch die Auswahl der nachstehend dargestellten Praxisbeispiele.

Die in diesem Kapitel zusammengefassten Praxisbeispiele bildeten die Grundlage für eine erste leitzielorientierte Diskussion mit den Vertretern/-innen der Einheitsgemeinden auf dem 4. 'Arbeitstreffen' in der Landkreisverwaltung am 11. September 2014. Die ausgewählten Projekte sollten bewusst keine Rezepte für Erneuerungsmaßnahmen in den einzelnen Kommunen vermitteln, sondern zunächst dazu anregen, bauplanerische Vorurteile und Fehlinterpretationen gültiger Bau- und Planungsnormen oder Verbandsrichtlinien - falls vorhanden - abzubauen und sich neuen Problemlösungen bzw. Entwicklungsideen zu öffnen. Voraussetzung für diese Neuorientierung in der Sportraumplanung ist ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel im Sportverständnis, der dem integrativen Leitziel der 'interkommunalen und ämterübergreifenden Sportentwicklung' entspricht - gemäß der Empfehlung, den klassischen Leistungsgedanken "**Höher! - Schneller! - Weiter!**" (*Prinzipien 'Wett-Kampf', 'Konkurrenz', 'Leistung', 'Rekord'* n. J. Dieckert/C. Wopp, 2002) zu erweitern mit der Leitperspektive "**Schlanker! - Beweglicher! - Lebensfroher!**" (*Prinzipien 'Spiel/Spaß', 'Gemeinsamkeit', 'Bewegungsfreude', 'Gesundheit'* n. J. Koch/P. Wehr 2010/11). (Vgl. a. Kap. 1 und 2 dieses Berichts).

In ähnlichem Sinne ist im Bereich der Sport-/Bewegungsräume der Paradigmenwechsel vom traditionellen "**Größer / Mehr! – Technisch Perfekter! - Normengerechter!**" zum "**Kleiner / Weniger! - Preiswerter! - Bedarfsgerechter!**" zu berücksichtigen (vgl. die entsprechenden Umorientierungsdebatten im Natur- und Umweltschutz, z. B. in: E. U. v. Weizsäcker et al.: 'Faktor Vier', 1996; s. Lit.-Hinweis in Kap. 6.4.3).

Sinn-Richtungen für Spiel- und Bewegungsräume

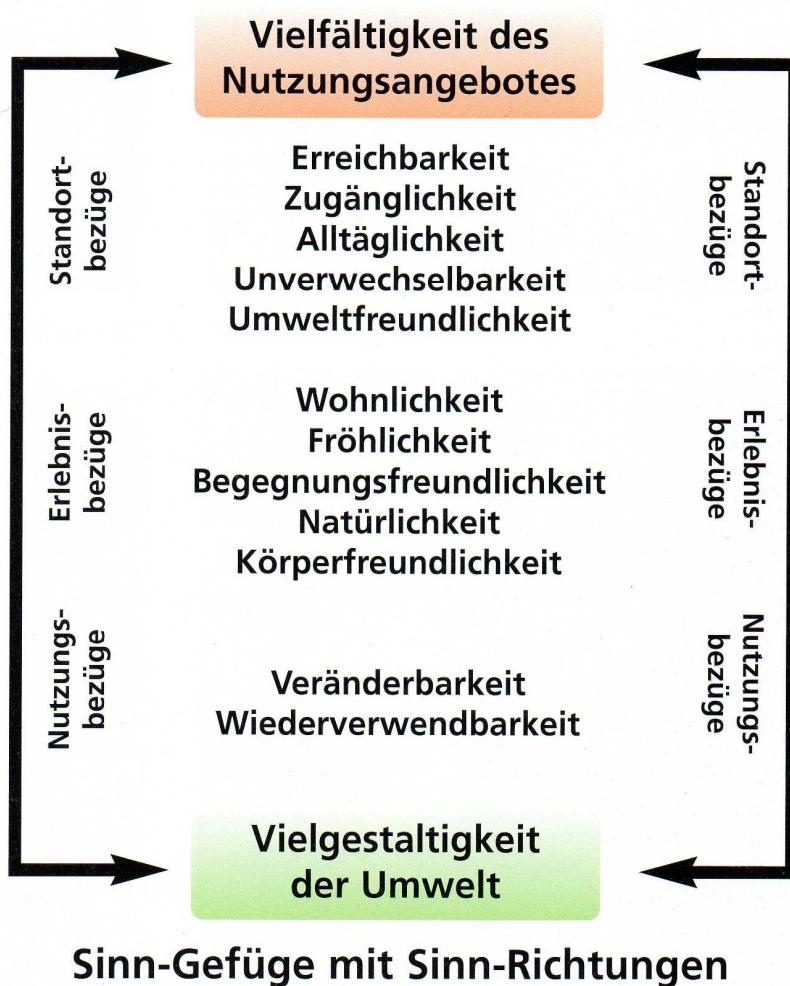


Abb. 4.5.2: Qualitätskriterien für die Modernisierung und Neuentwicklung von Spiel- und Bewegungsräumen (aus Koch, J., Dieckert, J. et al., 2003, S. 15)

Die zur Diskussion gestellten 'Good-Practice-Beispiele' umfassten folgende Anlagen-/Raumtypen:

1 Straßen und Wege als Sport-/Bewegungs-/Spielraum

Umgestaltung von ausgewählten Teilzonen öffentlicher Verkehrsräume wie z. B.:

- Gehwegflächen
- Fahrradwege
- Grün-/Randstreifen
- Parkplatzzonen
- Vorhöfe
- Marktplätze

2 Öffentliche Grün-/Parkanlagen für Sport, Spiel und Bewegungserfahrungen

Erweiterung des üblicherweise ruhebetonten Erholungsangebotes (*Spazieren gehen, Sitzen, Liegen, Enten füttern, Sich entspannen u. ä.*) durch:

- Spielwiesen
- Jogging-/ Inlineskatingstrecken
- Naturlaufbahnen ('*Finnenbahnen*': *Uni Oldenburg; RWTH Aachen*)
- Fitness-/Gymnastikstationen
- Senioren- und Kinderspielzonen
- Barfußwege (*OT Edderitz*)
- Duft-/Riechgärten (*H. Kükelhaus*)
- Klangräume / Hör-/ Tasterfahrungsstationen (*H. Kükelhaus*)

3 Freianlagen und Innenräume für Kletter(sport)aktivitäten

Entwicklung unterschiedlicher Kletterangebote im Gesamtgebiet der Einheitsgemeinden:

- Klettermauern/-wände
- Kletternetze/-skulpturen/-bäume
- Boulderhallen
- Kletterhallen

4 Kleinräumige Sport-, Bewegungs- und Spielanlagen

Erweiterung des bestehenden Angebots an üblicherweise großdimensionierten, weitflächigen Sportstätten durch kleinmaßstäbliche, auf besondere Nutzer-/Zielgruppen (*ältere Menschen (60+), demenziell Erkrankte, Behinderte (physisch, psychisch/seelisch, sozial), Frauen/Mädchen, familiäre Kleingruppen*) ausgerichtete Anlagen (z. B. *Kleinspielfelder, Bewegungsnischen, multifunktionale Gymnastikräume*). Beispiele: "Turn-haus" / "Bewegungsbaustelle (*Uni-Oldenburg*), Modellprojekt Tvg. Holsterhausen e. V..

5 Umnutzungskonzepte für bestehende Gebäude und Einrichtungen

Nutzungsänderung bzw. Umbau leerstehender Anlagen für Sport-/Spiel-/Bewegungsaktivitäten:

- Schulen
- Kindertagesstätten
- Gaststätten
- Läden
- Gewerbe-/Industriebrachen
- Bahnhöfe

6 Multifunktionale Kombinationsanlagen

Umgestaltung bestehender Gebäude und Außenanlagen in vielfältig, sportübergreifend nutzbare Anlagen (*Kombination gleichzeitig und nacheinander angebotener unterschiedlicher Sport-/Bewegungsformen. Beispiele: Zeche Helene, Essen; Uni-Oldenburg*).

7 Witterungsgeschützte Freianlagen ("Freilufthallen")

Ergänzung der geschlossenen, klimatisierten DIN-Sporthallen durch Außenanlagen mit einfacher Überdachung und sportspezifischer Ausstattung des Bodens, der Windschutzwände und der unteren Dachflächen (z. B. "Freilufthalle" der Uni Oldenburg).

8 Gebäude im ländlichen Lebensraum mit vielfältiger Nutzungskombination 'Sport - Kultur - Gesundheit - Daseinsvorsorge'

Räumliche oder funktionale Verbindung von Sport-/Bewegungs-/Spielangeboten mit anderen Nutzungsarten der wohnungsnahen Daseinsvorsorge (Beispiel: *Stadt Sangerhausen, Wolfsberg*):

- Vielfältige Sport-/Spiel-/Bewegungsaktivitäten
- Kulturelle Aktivitäten (Kino, TV-Life-Übertragungen, Vorträge, Ausstellungen u. ä.)
- Gemeinnützige Bildungs-/Beratungsangebote
- Private Dienstleistungen ('Wäschесervice', 'Nähstube/Änderungsschneiderei', Poststelle u. ä.)
- Dorfladen, Kiosk, Imbissbude (evtl. als mobile Einrichtung 'auf Rädern')

Modellprojekte:

- Forschungsprojekt "Alte Dorfschule m. H. / 'Multiples Haus', Modellregion Stettiner Haff, 2011 – 2014.
- Modellplanung "Dorfhaus" (Arge Wehr-Koch) für die Stadt Sangerhausen, Ort Wolfsberg.

1 Straßen und Wege als Sport-/Bewegungs-/Spielraum



Abb. 4.5.3-4.5.5: Der öffentliche Straßenraum als Begegnungsort für Sport und Bewegung



Abb. 4.5.6-4.5.8: Die Wege einer öffentlichen Grün- und Erholungsanlage als attraktiver Sport- und Bewegungsraum für alle Bevölkerungsgruppen

2 Öffentliche Grün-/Parkanlagen für Sport, Spiel und Bewegungserfahrungen



Abb. 4.5.9/10: Finnenbahn mit Naturboden im Sport- und Freizeitpark Wechloy (*Uni Oldenburg*) im Vergleich zum Kunststoffboden der genormten 400 m-Rundlaufbahn



Abb. 4.5.11-4.5.14: Sport, Spiel und Sinneserfahrung für alle Altersgruppen



Abb. 4.5.15/16: Tast- und Kletterwege für neue Sinneserfahrungen
(Seebad Edderitz, Stadt Südliches Anhalt)

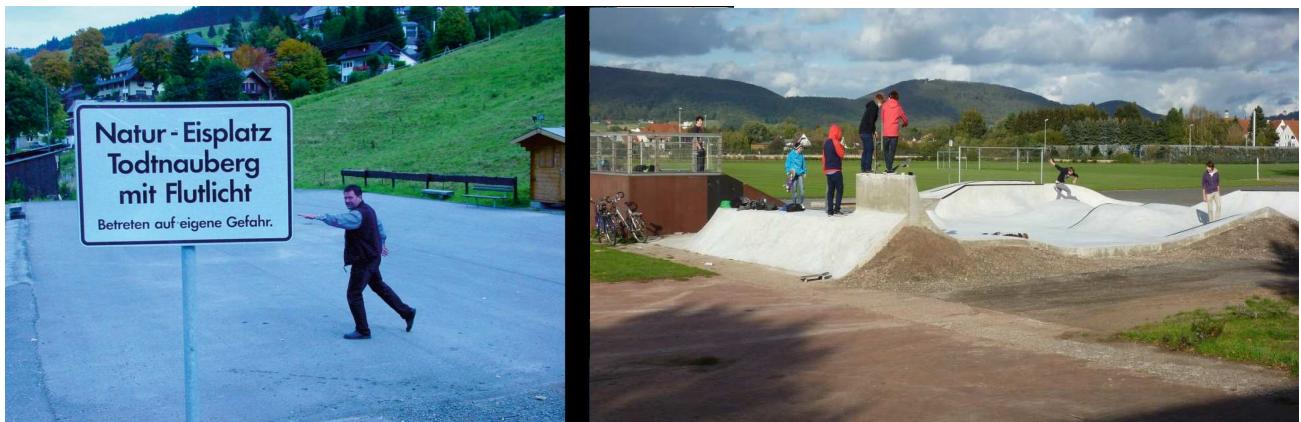


Abb. 4.5.17-4.5.19: Öffentliche Mehrzweckflächen für Märkte, Sportfeste, Eislaufen, Rollaktivitäten, Parkplatznutzung usw. können - in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Grundstücksflächen und des sozialen Umfeldes- zusätzlich mit attraktiven Skateboardanlagen oder Inlineskating-/Joggingbahnen verbunden werden. (Reutlingen, Todtnauberg, Rinteln)



Abb. 4.5.20: Hochseilgarten als Ergänzung einer Vereinssportanlage (Nordhausen)

3 Freianlagen und Innenräume für Kletter(sport)aktivitäten



Abb. 4.5.21/22: Die Vielfalt an Kletterangeboten für ältere und jüngere Kinder / Jugendliche scheint auch auf öffentlichen Spielplätzen grenzenlos zu sein: 'Spielentscheidend' sind immer die Attraktivität der Gerätekombination und gestalteten 'Erlebniswege'.....

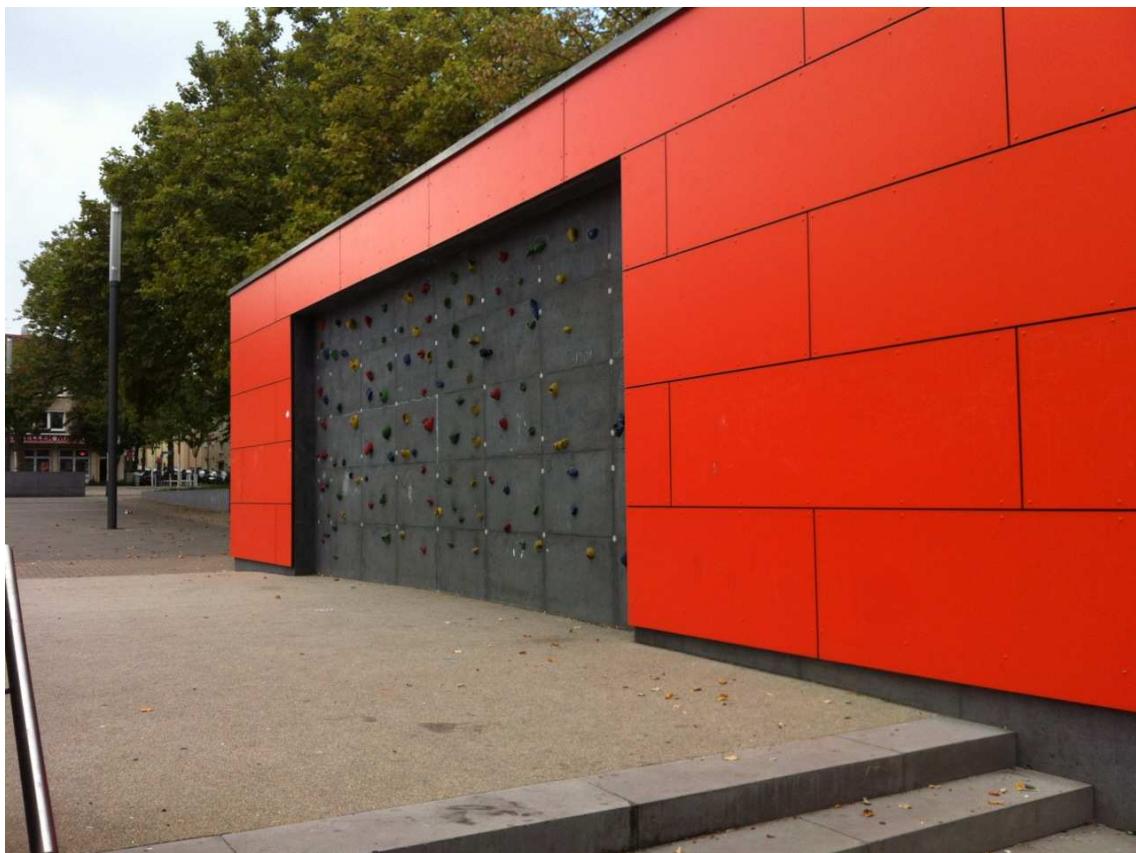


Abb. 4.5.23/24: Öffentlich zugängliche Kletterwände als Umgestaltungs- oder Neubau-
maßnahme

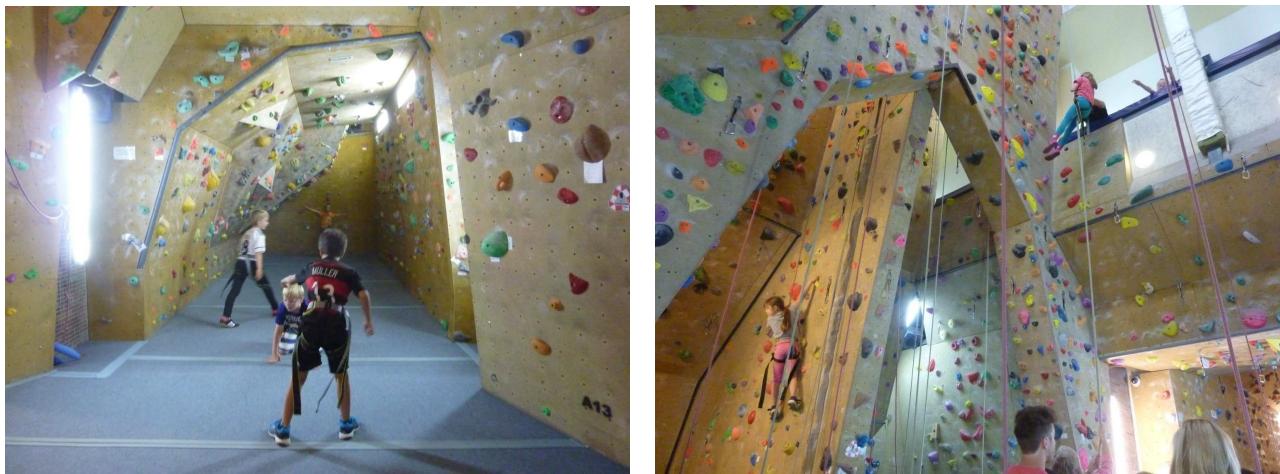


Abb. 4.5.25/26: Indoor-Kletterwände mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.
(Sport- und Gesundheitszentrum Zeche Helene, Essen)

4 Kleinräumige Sport-, Bewegungs- und Spielanlagen



Abb. 4.5.27/28: Kleinmaßstäbliche Gymnastikräume mit multifunktionaler Raum- und Geräteausstattung



Abb. 4.5.29/30: Gezieltes Krafttraining oder wieder neu entdeckte Schaukelerlebnisse älterer Menschen brauchen keine großen Flächen und Raumhöhen.



Abb. 4.5.31: Vielfältige Bewegungs- /Erfahrungsmöglichkeiten sind auch in kleineren Mehrzweckräumen realisierbar (schon bei ca. 80 qm und weniger) (vgl. Hagedorn, P./Koch, J. in Kap. 6.4.3)



Vorher.....



Nachher.....



Abb. 4.5.35-4.5.38: Eine leerstehende Bäckerei wurde in Eigeninitiative der Vereinsmitglieder/-innen zum barrierefreien Bewegungs- und Begegnungsraum umgebaut (s. a. Abb. 4.5.41 - 4.5.44) (Tvg. Holsterhausen 1893 e.V., Essen)



Abb. 4.5.39/40: In der wohnlichen Atmosphäre der neuen Bewegungsräume kann eine Vielfalt an gesundheitsfördernden Bewegungs- und Kommunikationsaktivitäten vor allem für ältere Menschen angeboten werden (Tvg. Holsterhausen 1893 e.V., Essen)

5 Umnutzungskonzepte für bestehende Gebäude und Einrichtungen



Abb. 4.5.41-4.5.44: Umnutzung/-gestaltung der ehemaligen Bäckerei in einen von allen Bürger/-innen nutzbaren und gut zu erreichenden neuen Bewegungs- und Begegnungsort im Quartier (s. a. Abb. 4.5.35 - 4.5.40) (Tvg. Holsterhausen 1893 e.V., Essen)



Abb. 4.5.45: Umstrukturierung eines 'Tante Emma Ladens' in ein wohnungsnahes Bewegungs-und Gesundheitszentrum (Tvg. Holsterhausen 1893 e.V., Essen)



Abb. 4.5.46-4.5.50: Neu- und Umbauinitiative 'Gesundheitszentrum Tvg. Holsterhausen' (s. a. Abb. 4.5.35 - 4.5.44) (Tvg. Holsterhausen 1893 e.V., Essen)



Abb. 4.5.51/52: Modellprojekt "Zeche Helene": Quartierszentrum für Sport und Freizeit. *Blick in die Gastronomie mit angrenzendem Kletterzentrum* (s. a. nachfolgende Abb. 4.5.53/54) (Konzept: P. Wehr, Betrieb: Essener Sportbund)

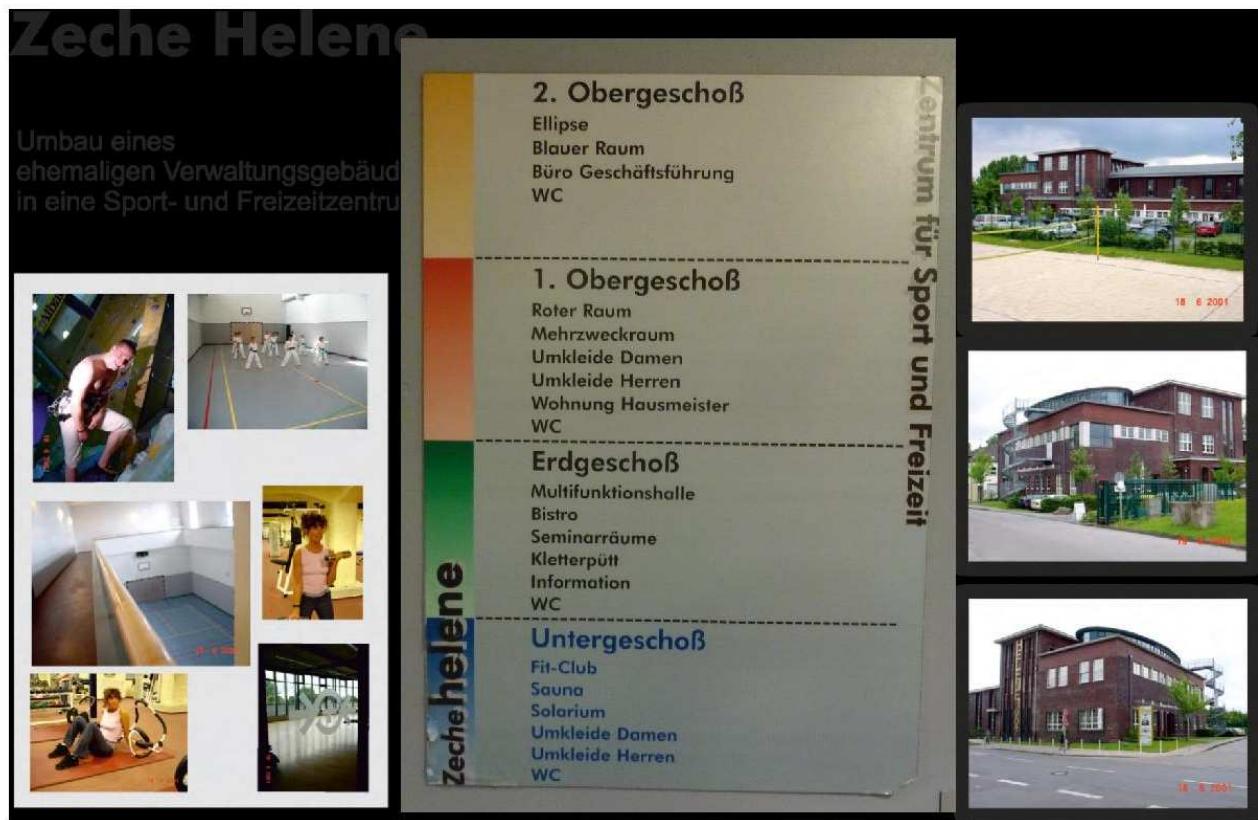


Abb. 4.5.53: Umgebautes Verwaltungsgebäude der "Zeche Helene": Bedarfsorientiert vielfältiges Nutzungs- und Raumangebot auf relativ geringer Grundstücksfläche
(Konzept: P. Wehr, Betrieb: Essener Sportbund)



Abb. 4.5.54: Die ehemalige Waschkaue des Zechengebäudes ist trotz der normabweichenden Raummaße in eine vielseitig nutzbare 'Spiel-/Bewegungshalle' umgestaltet worden.



Abb. 4.5.55: Stillgelegte Industriehalle als anpassungsfähige Raumstruktur für Trendsportangebote ("Fun Box", Essen)

6 Multifunktionale Kombinationsanlagen

"Freizeitsport-Stadion" Wechloy



- | | |
|---|--|
| 1. Großspielfeld 68m x 95m (Rasen):
1.1 - 2 querliegende Kleinspielfelder 47m x 68m
1.2 - Wurfbereiche für Diskus, Hammer und Speer | 5. Stabhoch- und Weitsprunganlage (Kunststoffboden/Sand):
5.1 2 Sprunggruben (Sand)
5.2 2 Weit-/Dreisprung-Anlaufbahnen
5.3 1 Stabhochsprung-Anlaufbahn |
| 2. Nord-Sektor:
2.1 Tennisfläche:
2.2 Sandfläche:
2.3 Erdwall-/rampe: | 6. Spiel- und Bewegungszonen außerhalb der 400m-Rundlaufbahn:
6.1 Fimmenbahn (Länge: ca. 100m, Breite: 1,5m - 2,0 m), (elastischer Naturboden)
6.2 Nischenförmige Spiel- und Bewegungszonen
6.3 Spielwiesen
6.4 Erdwälle |
| 3. Süd-Sektor:
3.1 Kunststoff-Fläche:
3.2 Sandfläche: | 6.5 1 Ballspielfeld 22m x 44m (Rasen)
6.6 1 Ballspielfeld ca. 15m x 25m (Sandboden)
6.7 1 Mehrzweckfeld ca. 18m x 30m (Tennistboden, 3 Kugelabstände) |
| 4. 400m-Rundlaufbahn (Tennenboden):
4.1 4 Rundbahnen (400m)
4.2 6 Bahnen (100m) | 7. Öffentlicher Fuß- und Radweg
8. Sportgebäude |

0 25 50 m



Freizeitsport-Entwicklung in Niedersachsen

Abb. 4.5.56: Freizeitsport-Stadion der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg
(Konzept: J. Koch, J. Dieckert u. a.) (s. a. Abb. 4.5.56 - 4.5.58)



Abb. 4.5.57/58: Freizeitsport-Stadion der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg



Abb. 4.5.59: Freizeitsport-Stadion der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg



Abb. 4.5.60: Hochschulsportanlage der RWTH Aachen mit Finnensbahn und Beachsportanlage



- Einseitiges Typensystem der DIN 18032, Teil 1 (alte Fassung)
- Leistungssportbetonte Anforderungen
- Vernachlässigte bauökologische und umweltschonende Qualitätsanforderungen
- Teurer Ausbaustandard
- Hohe Bau- und Betriebskosten
- Kostenintensive Kunstlichtsysteme statt Tageslicht
- Geringe Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeiten



Abb. 4.5.61/62: Modellprojekt 'Sport-Mehrzweckhalle der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg' (Konzept: J. Koch, J. Dieckert u. a.)



Abb. 4.5.63: Optimales Tageslicht, abwechslungsreiche Raummaße sowie hoher Multifunktionalitätsgrad bei gleichzeitig leistungssportorientierter Normgerechtigkeit (DIN 18032, 1) (Sport-Mehrzweckhalle der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg)

7 Witterungsgeschützte Freianlagen ("Freilufthallen")



Abb. 4.5.64/65 Überdachte Außenanlagen erweitern das traditionelle Angebot der klimaabhängigen Sportfreianlagen und geschlossenen Sport-/Turnhallen (rechts: "Freilufthalle" der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg) (Konzept: J. Koch, J. Dieckert u. a.)

„Sport unter'm Regenschirm“



Modellprojekt * Freilufthalle *

Praxisbeispiel:
Carl v. Ossietzky-Universität Oldenburg



Projektgemeinschaft 'planungsgruppe freiraum – Planungsgruppe Koch' - Oldenburg

Planungsgruppe Koch - Oldenburg

Abb. 4.5.66-4.5.69: "Freilufthalle" der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg
(Konzept: J. Koch, J. Dieckert u. a.)



Abb. 4 – 6:

Projektbeispiel "Freilufthalle Universität Oldenburg".

Die überdachte Mehrzweckfläche bietet im Sommer auch bei unsicherer Wetterlage die Möglichkeit für unterschiedliche Spiel- und Sportaktivitäten.

Im Winter kann die Freilufthalle spontan und ohne großen Aufwand in eine Eislaufhalle umgewandelt werden.

(vgl. J. Koch (1997): LSB HessenHandbuch, Bd. 1, S. 52 ff)

Abb. 4.5.70-4.5.72: "Freilufthalle" der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg
(Konzept: J. Koch, J. Dieckert u. a.)



Abb. 4.5.73-4.5.75: "Sportgarten Bremen": Von Jugendlichen selbst betriebenes Sportzentrum ohne klassisches Indoor-Raumangebot mit einer aus Teilen recycelter Lagerhallen hergestellten Freiluft-Mehrzweckhalle

8 Gebäude im ländlichen Lebensraum mit vielfältiger Nutzungskombination 'Sport - Kultur - Gesundheit - Daseinsvorsorge'

Das Multiple Haus ist der zentrale Ort im Dorf für Dienstleistung und Nachbarschaft.

1. „Multipel“ bedeutet „mehrfach“ – multipel nutzen heißt vielfältig nutzen. Im Multiplen Haus können die Nutzungen täglich wechseln: am Montag kommt der Arzt, am Dienstag berät die Sparkasse, am Mittwoch hilft die Physiotherapeutin, am Donnerstag kommt die Friseuse, am Freitag werden Lebensmittel verkauft und abends und am Wochenende gibt es Kaffeeklatsch, Skatabend, Tanz, Chor und Internetkurse, ...

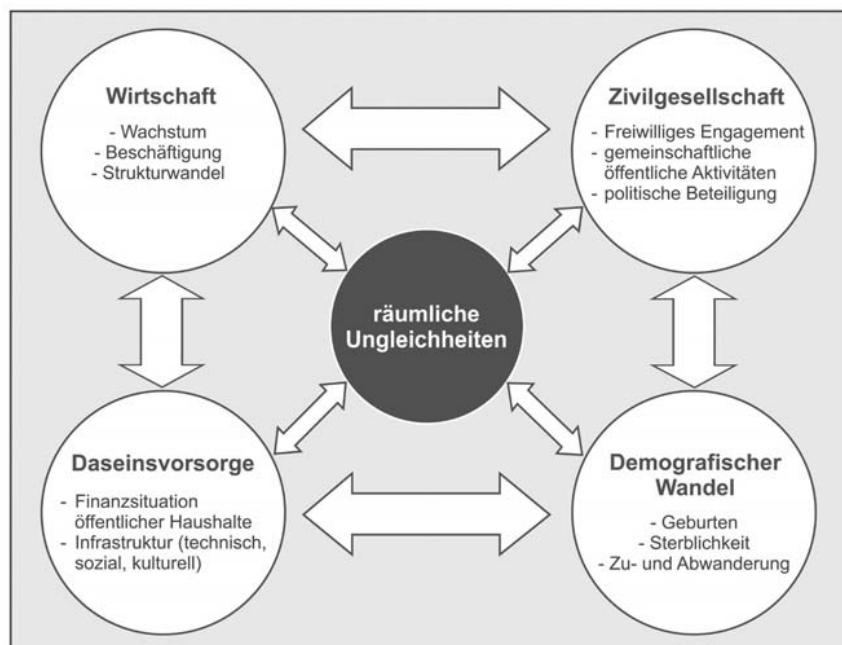
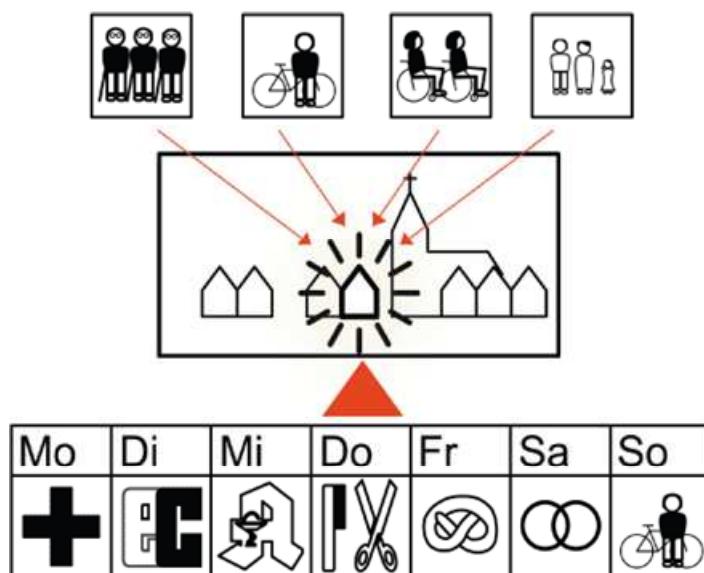


Abb. 4.5.76/77: Modellprojekt "Multiple Häuser" am Stettiner Haff
(vgl. Lit.-Hinweis in Kap. 6.4.1)

"Netzwerk Am Stettiner Haff" - Multiple Häuser in den Nachbardörfern Vogelsang-Warsin, Altwerp, Rieth, Hintersee und Ahlbeck



Abb. 4.5.78: "Netzwerk Am Stettiner Haff" (vgl. Lit.-Hinweis in Kap. 6.4.1)



Abb. 45.79: Modellprojekt der Arge P. Wehr/J. Koch, 2011 "Dorfhaus Wolfsberg", Stadt Sangerhausen (vgl. Kap. 2)

Freiwillige Feuerwehr



Dorfgemeinschaftshaus Wesseloh in der Stadt Schneverdingen

Sport- und Mehrzweckraum

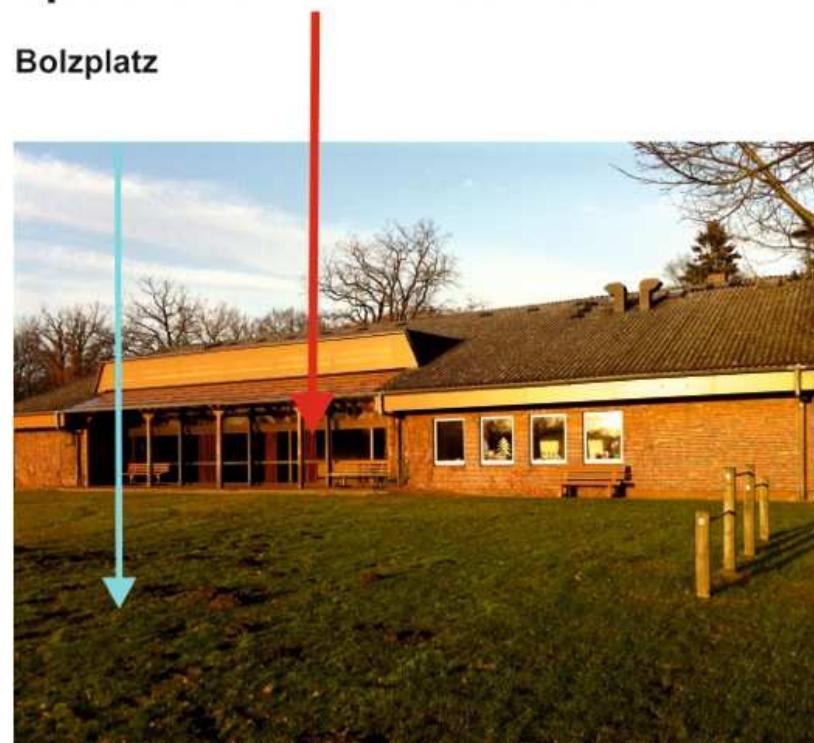


Abb. 4.5.80/81: Entwicklungsprojekt der P. Wehr Consulting in der Stadt Schneverdingen nach dem Vorbild des Modells "Dorfhaus Wolfsberg" (vgl. Abb. 4.5.79 und Kap. 2)

Leitlinie für die systemische Anwendung der Good-Practice-Beispiele:

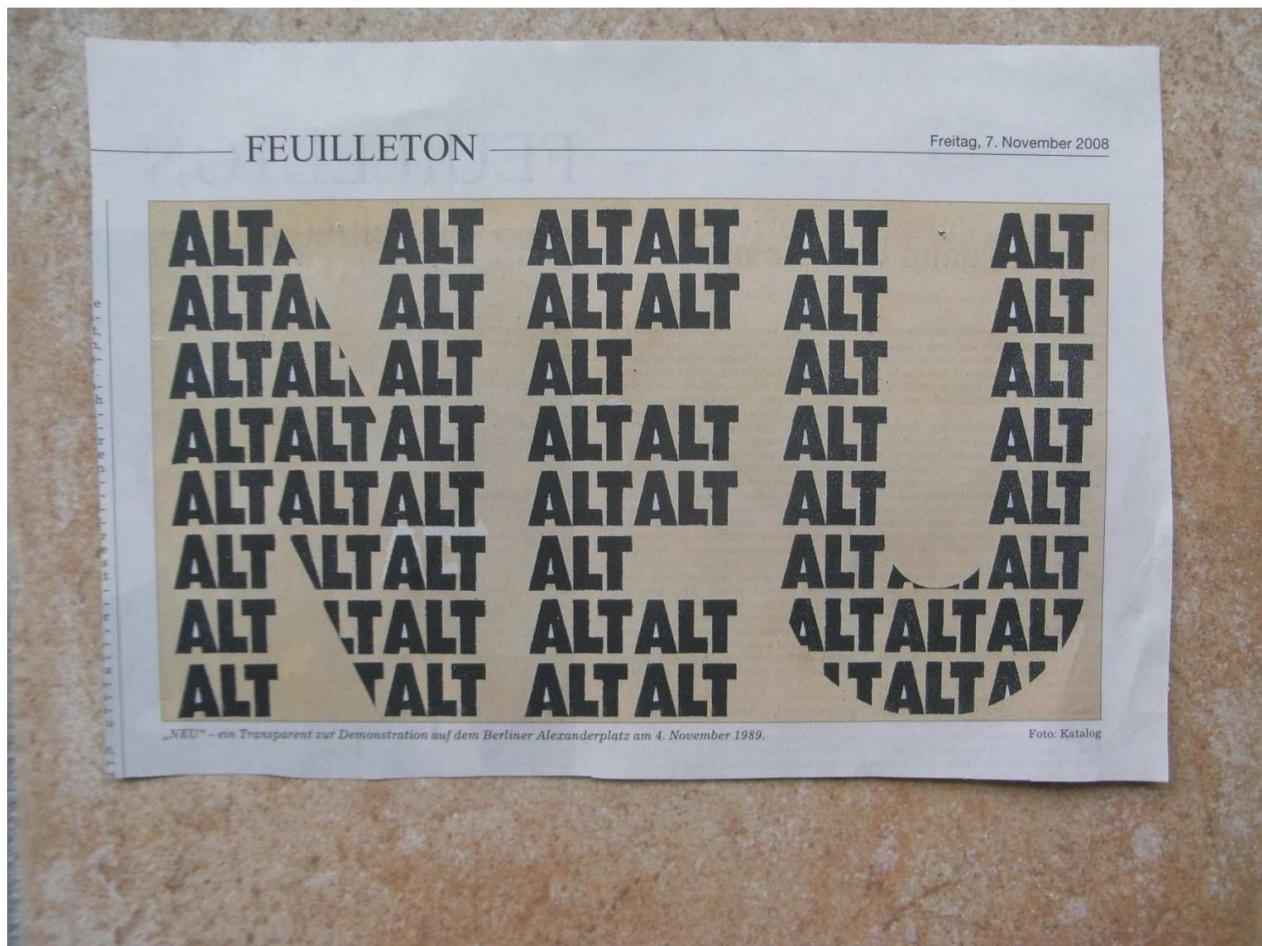


Abb. 4.5.82: Leitlinie für die systemische Anwendung der Good-Practice-Beispiele: "Sportentwicklung auf der Basis vorhandener Strukturen – Neu und Alt als untrennbare Entwicklungseinheit" – Steigerung der Nutzungs-/Lebensqualität bei gleichzeitiger Reduzierung des stofflich-materialen, technischen und finanziellen Aufwands (vgl. Weizsäcker, E. U. von et al., 1996: 'Faktor Vier' in Kap. 6.4.3).

4.6 Gesamtergebnis des Entwicklungsprozesses Phase I

Die zusammenfassenden Ergebnisse des bisherigen Sportentwicklungsprozesses innerhalb der unterschiedlichen Themenbereiche A bis D werden mit Hilfe folgender Entwicklungsparameter dargestellt:

- **Leitbild, Methodik**
- **Landkreis- und Kommunalverwaltung/-politik**
- **Nutzungen, Bevölkerungsgruppen**
- **Anlagen, Räume, Standorte**
- **Prozesskontinuität**

4.6.1 Leitbild, Methodik

(1) ... Entwicklungsmethodik, die Politik-/Verwaltungsebenen verbindet und auf fach-/ressortübergreifende Arbeitsweisen ausgerichtet ist.

Die bisherigen Arbeitstreffen, Abstimmungsgespräche und Informationsveranstaltungen haben bestätigt, dass zufriedenstellende Problemlösungen im Sport nur im Rahmen dynamischer Planungs- und Beratungsprozesse unter Einbeziehung aller entwicklungsrelevanten Nutzergruppen, öffentlichen und privaten Institutionen sowie der zuständigen Verwaltungsbeziehe und politischen Gremien auf Stadt-/Gemeinde-, Landkreis- und Landesebene gefunden werden können.

Das zugrunde gelegte Methodenverständnis der sog. 'Systemischen Entwicklung' geht von einem häufig situativen, ständig feedbackgeleiteten Handeln aus, das nur auf diese Weise den komplexen Prozessen und Anforderungen gerecht wird. Insofern ist der systemische Entwicklungsansatz ein unentbehrliches Instrument, Organisationen, Kommunen und Vereine in ihren Entwicklungsprozessen zu begleiten sowie Führungskräfte bei ihren Aufgaben zu unterstützen. Dabei werden die Wirkfaktoren 'Raum', 'Nutzung', 'Betriebs-/Organisationsstruktur' und 'Kommunikationsstruktur' in ihren vielseitigen Wechselbeziehungen berücksichtigt (vgl. hierzu Kap. 2 dieses Berichts).

(2) ... Kommunikation und Kooperation fördernde Planungsbeteiligung.

Die Initiative des Landkreises, neue Impuls- und Vermittlungsfunktionen in Sportentwicklungsfragen zu übernehmen, wird von den Einheitsgemeinden grundsätzlich begrüßt; es herrscht jedoch diesbezüglich noch eine gewisse Zurückhaltung vor, da sich die Landkreisverwaltung in den letzten Jahren zu Sportentwicklungsfragen nicht systematisch und umfassend eingebbracht hat.

(3) ... Interdisziplinäre und integrativ ausgerichtete Sportentwicklungskonzepte.

Einigkeit besteht darin, dass in Zukunft vor allem größere Sportentwicklungsmaßnahmen nur interdisziplinär und - in übergeordnete stadt-/ortsplanerische Entwicklungsziele und Handlungsfelder eingebunden - durchgeführt werden können.

(4) ... Regionale und interkommunale Zusammenarbeit.

Grenzüberschreitende, interkommunale Entwicklungsprojekte zur Lösung der akuten Versorgungsprobleme im Bereich der Grundbedarfssicherung von Sportanlagen sowie für die Neuentwicklung bedarfs-/zielgruppenadäquater Raum- und Nutzungsstrukturen für den Sport sind nicht bekannt. Die bisherigen Erfahrungen mit durchaus erfolgreichen interkommunal-

kooperativen Projektplanungen in den Bereichen 'Kultur', 'Tourismus' oder 'Industrie/ Gewerbe' konnten für das Handlungsfeld 'Sport' noch nicht genutzt werden.

4.6.2 Landkreis- und Kommunalverwaltung/-politik

(5) ... Zuständigkeiten und Aufgaben des Landkreises im Handlungsfeld der kommunalen und regionalen Sportentwicklungsplanung.

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist verstärkt bemüht, das Zuständigkeitsfeld 'Sportentwicklung' weiter zu festigen und eine neue inhaltliche Grundausrichtung des komplexen Themenfeldes "Sport-/ Bewegungsförderung – Gesundheit / Lebensqualität – Demografische Umorientierung und tägliche Daseinsvorsorge" mit seinen Einheitsgemeinden und anderen Entwicklungspartnern zielorientiert zu diskutieren.

(6) ... Politischer und verwaltungsbezogener Stellenwert des Entwicklungsfaktors 'Sport - Bewegung' bei den Einheitsgemeinden.

Bemerkenswert viele leitende Funktionsträger in den Einheitsgemeinden haben eine enge Anbindung an den Sport und an die örtlichen Sportvereine. Es ist unverkennbar, dass diese "persönliche Nähe" sich auf die Entwicklung des Sports in den einzelnen Kommunen ihren Ortsteilen bisher positiv ausgewirkt hat.

Aufgrund umfassender Strukturveränderungen innerhalb der Kommunalverwaltungen scheint der Sport als eigenständiger Verwaltungsbereich an Bedeutung zu verlieren. Viele sportrelevante Funktionen und Aufgabenbereiche werden in andere Fachabteilungen aus gegliedert.

4.6.3 Nutzungen, Bevölkerungsgruppen

(7) ... Institutionelle Interessenvertretung der primär ehrenamtlich organisierten Vereine und anderer Bevölkerungsgruppen.

Der Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld wird vom Landkreis und den Einheitsgemeinden als kompetente Interessenvertretung für die Anliegen des Vereinssports wahrgenommen. Verwaltungstechnische Untergliederungen auf kommunaler Ebene existieren nicht.

Um zukunftsfähige Entwicklungen für den gemeinnützigen, ehrenamtlich betriebenen Sport im Zusammenhang mit den gesellschaftspolitischen Herausforderungen initiieren zu können, wird der Kreissportbund verstärkt in eine erweiterte Form der "Entwicklungsgemeinschaft" mit dem Landkreis eintreten müssen.

(8) ... Mitgliederentwicklung und Angebotsstrukturen der Sportvereine.

Obwohl ein leichter Anstieg der Zahl älterer Bevölkerungsgruppen festzustellen ist, die sich aktiv am Sportvereinsleben beteiligen, liegt der Organisationsgrad im Landkreis Anhalt-Bitterfeld im unteren Drittel des Landes Sachsen-Anhalt und weit unter dem Bundesdurchschnitt. Eine wesentliche Ursache hierfür kann auch in der bisherigen Angebotspolitik der Vereine gesehen werden, die immer noch überwiegend am richtlinienabhängigen Wettkampfsport orientiert ist.

4.6.4 Anlagen, Räume, Standorte

(9) ... Art, Anzahl und Qualität der Sportanlagen/-räume.

Das Angebot an normgerechten Sportstätten in den Einheitsgemeinden scheint insgesamt den Grundbedarf des traditionellen Wettkampfsports sowie des lehrplanbezogenen Schulsports abzudecken.

Eine Ausrichtung an neue, zukunftsorientierte Bedarfe im Kontext der veränderten demografischen Rahmenbedingungen ist weitestgehend noch nicht erkennbar (*Stichwort: Gewinnung neuer und älterer Zielgruppen*).

Der bauliche Zustand vieler Sportanlagen weist auf einen starken Sanierungs- und Modernisierungsrückstau hin.

(10). Standortprobleme/-qualitäten der Sport- und Bewegungsangebote/-räume.

Durch den gleichbleibend starken Geburtenrückgang der letzten (*und kommenden*) Jahrzehnte müssen einige Schulstandorte aufgelöst werden. Dies führt dazu, dass die Nutzung der bisher zur Verfügung gestandenen Schulsportanlagen in Zukunft in Frage gestellt ist. Die Konsequenz ist eine zunehmende Bedrohung der für die Ortsteile auch sehr wichtigen schulunabhängigen Sport-/Bewegungsnutzungen – insbesondere der ortsansässigen bzw. ortsteilüberschreitenden Vereine.

(11). Ausgangsbedingungen und Herausforderungen der Sportentwicklung in den ländlich-peripheren Siedlungsgebieten.

Auffällig ist, dass eine große Engagementbereitschaft zur Aufrechterhaltung insbesondere fußballsportgerechter Infrastrukturen besteht. Fast in jedem größeren Ortsteil konnte ein guter bis sehr guter Pflegezustand der Anlagen festgestellt werden. Eine gleichermaßen hohe Bereitschaft zur Aufrechterhaltung von Raum- und Nutzungsstrukturen für andere Sportarten und Bewegungsformen, die insbesondere auch von Mädchen und Frauen angenommen werden, ist häufig nicht zu erkennen.

4.6.5 Prozesskontinuität

(12). Auswertung mit eventuellen Zielkorrekturen der 1. Phase des Sportentwicklungsprozesses.

Für die Überleitung des bisherigen Entwicklungsprozesses in die konkretere Phase der kommunalen und interkommunalen Sportentwicklungsplanung bedarf es einer kriteriengleiteten Auswertung und ggf. Korrektur der in dem Zeitraum von ca. 6 Monaten erreichten Arbeitsergebnisse.

(13). Vertiefende Weiterführung des Entwicklungsprozesses.

Erklärtes Ziel der Landkreisverwaltung und der prozessbeteiligten Einheitsgemeinden ist eine möglichst reibungslose vertiefende Fortsetzung der Entwicklungsbemühungen durch eine 2. Phase mit dem Kernziel der Interkommunalen Sportentwicklung in Abhängigkeit des demografischen Wandels.

5 Empfehlungen zur Weiterführung der Entwicklungsinitiative

5.1 Schwerpunktziele zur vertiefenden Fortsetzung der Prozessphase I (vgl. Kap. 4.6)

Die im Sommer 2014 begonnenen Untersuchungen der Sportentwicklungsinitiative des Landkreises Anhalt-Bitterfeld gingen von vornherein davon aus, in zwei aufeinander aufbauenden Prozessphasen die wesentlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für einen systemisch orientierten Entwicklungsprozess zu schaffen. Dazu war es insbesondere notwendig, die politischen und administrativen Entscheidungsebenen mit einer verstärkt kommunikativ-partizipatorischen und ressortübergreifenden Entwicklungsarbeit der Einheitsgemeinden, Ortschaften und einzelnen organisierten Bevölkerungsgruppen zu verbinden (*gemäß Konzeptentwurf von 2013*).

Da die richtungsweisenden Entwicklungsimpulse und Koordinierungsaufgaben für dieses Projekt der Landkreisebene zugeordnet waren, sollten die Projekterträge (*strategisch-methodische und inhaltliche*) praxisbezogene Orientierungshilfen für Planungs- und Realisierungsprozesse bieten, die sowohl auf gemeinde-/ortschaftsspezifische als auch auf interkommunale, grenzübergreifende Kooperation und Bürgerbeteiligung ausgerichtet sind.

Der zweite Teil des Entwicklungsprozesses wird die in diesem Arbeitsbericht dokumentierte **Prozessphase I** möglichst ohne gravierende Unterbrechungen weiterführen und unmittelbar an die Aufgabenschwerpunkte von Phase I anschließen (vgl. Abb. 5.1 und Kap. 3,1):

- I.1 Initiierung und vorbereitende Gestaltung der für kommunale und interkommunale Sportentwicklungsplanungen erforderlichen Kommunikations- und Beteiligungsebenen.
- I.2 Erfassung grundlegender Strukturdaten und Durchführung exemplarischer sozialräumlicher Bestandsanalysen.

Abb. 5.1: Aufgabenschwerpunkte der Prozessphase I

5.2 Ablaufkonzept für Prozessphase II

In der bereits zu Projektbeginn geplanten **zweiten Prozessphase** ist beabsichtigt, die in diesem Bericht dokumentierten Ergebnisse der Prozessphase I in noch engerer Zusammenarbeit mit allen wesentlichen Akteursgruppen im Landkreisgebiet zu vertiefen, ggf. in ihrer perspektivischen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung zu korrigieren sowie unter Berücksichtigung ausgewählter Problem-/Themenfelder (u. a. 'Demografischer Wandel', 'Sicherung der täglichen Daseinsvorsorge/Lebensqualität', 'ganzheitliche Gesundheitsförderung', 'sozialräumlich-integrative Vereinsentwicklung') modellhaft in praktikable Erneuerungsmaßnahmen überzuleiten.

Diese **Phase II** des Sportentwicklungsprozesses wird sich wie Phase I wiederum auf zwei Aufgabenschwerpunkte konzentrieren, die in nachfolgender Abbildung zusammengefasst sind (s. Abb. 5.2):

- II.1** Ausbau und Erprobung eines interdisziplinären und interkommunalen "Sportnetzwerks" mit synergetischen Wechselbeziehungen zum regionalen Umfeld.
 - II.2** Ausarbeitung eines maßnahmenorientierten "Handlungsleitfadens", der praktikable, ressourcenangepasste Einzelvorschläge für die kurz- und mittelfristig orientierte Entwicklungsarbeit aller beteiligten Institutionen und Bevölkerungsgruppen enthält.

Abb. 5.2: Aufgabenschwerpunkte der Prozessphase II

Das in der ersten Prozessphase 2014 erarbeitete Vernetzungskonzept "Sportentwicklung & Gesundheitsförderung & Daseinsvorsorgeentwicklung/-sicherung" sollte die auf grenzübergreifende Kooperation und Interdisziplinarität ausgerichtete Entwicklungsarbeit im Sport mit folgenden **Handlungszielen** verbinden:

- Ganzheitliche Integration der mit Sport und Bewegung verbundenen gesundheitsfördernden Maßnahmen in die Sportentwicklungsprozesse unter Berücksichtigung folgender, sich gegenseitig beeinflussender Wirkfaktoren (vgl. *Gesundheitsbegriff der WHO*):
 - körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden,
 - soziale Anerkennung/Einflussnahme,
 - politische Mitbestimmung,
 - räumlich-materielle Umwelt.
- Das vom demografischen Wandel besonders betroffene Handlungsfeld der "täglichen Daseinsvorsorge in ländlichen Siedlungsbereichen" soll sport- und bewegungsspezifische Angebote mit folgenden Versorgungsfunktionen verbinden:
 - soziale, psychische Funktionen ('*Heimat*', '*soziale Anerkennung*'; s. o.),
 - funktionale, nutzungs-/betriebsbezogene Funktionen ('*Mobilität*', '*Dienstleistungen*', '*Beratungsangebote*' usw.),
 - materielle, raumbezogene Funktionen ('*Infrastrukturen*', '*Verbrauchsgüter*' usw.).

Der Ablaufplan für die zweite Prozessphase '2015 – 2016' sollte gemäß der übergeordneten Zielsetzung des Gesamtprojekts folgende **Einzelschritte** enthalten (vgl. a. Abb. 5.3):

Schritt 1: Vertiefende Grundlagenermittlung durch Auswertung des bereits durchgeführten Entwicklungsprozesses 2014. - Vorbereitung der einzelnen Partizipations schritte und problemorientierten Bearbeitungsfelder in den beteiligten Kommunen, Ortschaften und Institutionen.

Schritt 2: Durchführung von Bestands- und Bedarfsanalysen in den einzelnen ortsspezifischen Entwicklungsschwerpunkten unter intensiver Beteiligung aller Akteursgruppen. - Beschreibung nachhaltiger Leitbilder für ausgewählte Handlungsfelder bzw. Standortbereiche ('Arbeitsgruppen', 'Workshops').

Schritt 3: Durchführung exemplarischer Vertiefungsstudien mit Darstellung szenarischer Standortkonzepte und strategischer, organisatorischer und infrastruktureller Maßnahmenbündel. - Durchführung einer öffentlichen "Zukunftswerkstatt" zur 'Querschnittsaufgabe Sport'. - Beschreibung des geplanten "interkommunalen Sportnetzwerks Anhalt-Bitterfeld" und Ableitung konkreter, strategischer und maßnahmenorientierten Projektziele sowie praktisch umsetzbarer Maßnahmenbündel. - Abschlussbericht der Prozessphase II mit Empfehlungen zur nachhaltigen Weiterführung des Sportentwicklungsprozesses im Landkreis Anhalt-Bitterfeld (*u. U. in Verbindung mit privatwirtschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen und übergeordneten EU-Förderprogrammen*).

Entwicklungs-schritte	Laufzeit des Projekts "Sportentwicklung Anhalt-Bitterfeld - Phase II"					
	2015		2016			
	Quartal 3	Quartal 4	Quartal 1	Quartal 2	Quartal 3	Quartal 4
Schritt 1						
Schritt 2						
Schritt 3						

Abb. 5.3: Ablaufplan der Phase II des Sportentwicklungsprozesses im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

5.3 Vorbereitende Zwischenschritte der Prozessphase II

Um die zweite Prozessphase in Bezug auf die vor allem kommunal-/landkreispolitisch, inhaltlich-fachplanerisch sowie finanziierungsbezogen entwicklungsbestimmenden Kernfragen vorzubereiten, wurden für den Zeitraum bis Mitte 2015 folgende Zwischenschritte vereinbart (vgl. '5. Arbeitstreffen' der Vertreter/innen der Einheitsgemeinden am 11.12.2014):

1. Vorbereitung und Durchführung einer "Demografie-Werkstatt" am 10. April 2015 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt. Arbeitstitel: "Daseinsvorsorge – Gesundheits- und Bewegungsförderung".

Zielsetzung:

Die Demografie-Werkstattreihe ist ein Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels im Dialog mit den Landkreisen und/oder mit an demografierelevanten Themen interessierten Organisationen im entsprechenden Aufgabenbereich des Ministeri-

ums. Zudem sollen Demografie-Werkstätten genutzt werden, um den Landtagsbeschluss (Drs. 6/60 vom 12.05.2011) zur Erarbeitung sozialpolitischer Handlungsfelder mit den Akteuren vor Ort umzusetzen. Mit dem ausgewählten Thema sollen die Ziele des Landesentwicklungsplanes 2010 im Bereich 'Daseinsvorsorge - Soziale Infrastruktur' verdeutlicht werden und zur Umsetzung der Gesundheitsziele im Querschnittsbereich 'Bewegung/ Ernährung/ Suchtverhalten' beitragen. Die Ergebnisse der Demografiewerkstatt werden darüber hinaus bei der Einwerbung von EU-Fördermitteln auch außerhalb der üblichen EU-Strukturfonds unterstützend eingebracht (z. B. ERASMUS⁺).

2. Förderantrag bei der Investitionsbank Sachsen-Anhalt für die Durchführung der Phase II (s. o.) des Sportentwicklungsprozesses im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit dem Themenschwerpunkt "Interkommunale Sportentwicklung im Zeichen der demografischen Strukturveränderungen".

Zielsetzung / Ablauf: s.o. Projektbeschreibung.

3. Durchführung von Sondierungsgesprächen, Materialanalysen und Erstellung von Projektentwürfen zur Vorbereitung von EU-Förderanträgen für die Prozessphase III (evtl. ab Ende 2016 - 2018).

Zielsetzung / Ablauf:

Überleitung des bisher zweiphasigen Sportentwicklungsprozesses in modellhafte Realisierungsmaßnahmen der beteiligten Kommunen und Organisationen, die durch einen interregionalen und europaweiten Erfahrungsaustausch begleitet werden sollen. Für diese dritte Prozessphase soll versucht werden, die Finanzierung der unterschiedlichen Entwicklungsmaßnahmen über möglichst zielgenaue Zuschüsse aus den aktuellen Förderprogrammen der EU abzusichern.

Im Einzelnen sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen:

- Erarbeitung einer leicht verständlichen Kurzdarstellung des mit EU-Mitteln förderungsfähigen Entwicklungsprozesses Phase III (ca. 2016 – 2018).
- Kontinuierliche Abstimmungsgespräche mit der EU Service-Agentur Sachsen-Anhalt.
- Erste Kontaktaufnahme zu potenziellen Kooperationspartnern im In- und Ausland (*mind. 5 kooperierende Partnerländer/-institutionen*).
- Detaillierter medialer Informationsaustausch zur konkreten Vorbereitung einer vertraglich vereinbarten Zusammenarbeit mit den verbindlich interessierten Projekt-partnern.
- Besuche der europäischen Kooperationspartner, um deren sozialräumlichen Ausgangsbedingungen und inhaltlichen sowie methodischen Projektziele näher kennenzulernen.
- Erstellung des Förderantrags für die Phase III des Sportentwicklungsprozesses im Landkreis Anhalt-Bitterfeld mit beigefügten Kooperationsverträgen und detaillierter Beschreibung der Ziele, Entwicklungsschritte und zu erwartenden Projekterträge im Sinne der EU-Förderrichtlinien.

4. **Verstärkung des Informationsaustausches und der Kooperation zwischen Landkreisverwaltung, Einheitsgemeinden, Vereinen/Bürgergruppen und Kreissportbund** durch Vermittlungsgespräche und Projektberatungen der Landkreisverwaltung (z. B. auch zur Vorbereitung durch EU-Mittel förderungsfähiger Entwicklungsmaßnahmen in einzelnen Landkreisgebieten/ Ortschaften /Standortbereichen).

Zielsetzung: s.o. Ausführungen zum "Interkommunalen Sportnetzwerks"!

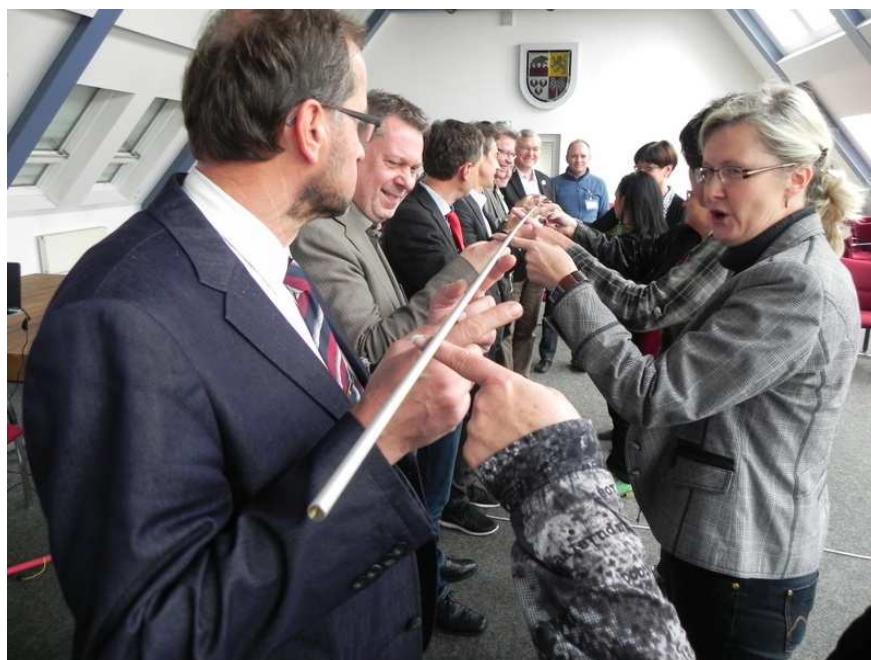
5. **Vorbereitung und Durchführung eines Expertenworkshops** in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und Landessportbund Sachsen-Anhalt.

Zielsetzung:

Durchführung eines interdisziplinären und wissenschaftlich begleiteten Workshops zum Leitthema: "Sport - Daseinsvorsorge - Gesundheitsförderung". Bewertende Gegenüberstellung bisheriger Methodenansätze einer kommunalen und interkommunalen, auf Teilregionen bezogenen Sportentwicklungsplanung. Ableitung von Grundsatzempfehlungen und praktikablen Arbeitshilfen (z. B. Kriterienlisten für 'Infrastruktur-/Qualitätschecks' oder 'ortsteil-/nutzerspezifische Arbeitsgruppen') zur Erstellung eines am demografischen Wandel ausgerichteten Orientierungshandbuchs für vor allem ländlich-peripherie Siedlungsbereiche.

6. **Beteiligung an dem vom Landessportbund Sachsen-Anhalt geplanten Sportkongress (21. Juni 2015)** mit Praxisberichten aus dem bisherigen Sportentwicklungsprozess des Landkreises Anhalt-Bitterfeld.

Zielsetzung: Leitthema und Ablaufplan werden zur Zeit vom Landessportbund Sachsen-Anhalt erarbeitet.



IV	282,50 €	287,00 €	337,20 €	343,20 €	395,50 €	402,50 €	420,00 €	427,20 €	522,90 €	531,90 €	+ 58,10 €	+ 59,10 €
----	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------	-----------

Erklärung:

Wohnungsmarkt I: Stadt Aken (Elbe), Gemeinde Osterinenburger Land, Stadt Zerbst/Anhalt

Wohnungsmarkt II: Stadt Bitterfeld-Wolfen

Wohnungsmarkt III: Stadt Köthen (Anhalt)

Wohnungsmarkt IV: Stadt Raguhn-Jeßnitz, Stadt Sandersdorf-Brehna, Gemeinde Muldestausee, Stadt Südliches Anhalt, Stadt Zörbig

Interkommunales Sportnetzwerk – Landkreis und Kommunen gehen gemeinsamen Weg

Am 21.10.2014 trafen sich VertreterInnen des Landkreises, der kreisangehörigen Kommunen, des Kreissportbundes Anhalt-Bitterfeld e.V., Institutionen und Politik zum 1. Werkstattgespräch zur Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, um gemeinsam darüber zu diskutieren, wie die sich durch die demografische Entwicklung ergebenden Herausforderungen an der Schnittstelle Handlungsfelder Sport, Bewegung, Gesundheit und Soziales wirkungsvoll und nachhaltig angegangen werden können.

In der Diskussion wurde deutlich herausgearbeitet, dass sich in den nächsten Jahren auch die Bevölkerungsstruktur im Landkreis Anhalt-Bitterfeld stark verändern wird und Politik, Administration und Privatwirtschaft, vor allem aber auch jeder Einzelne dadurch vor grundlegenden Herausforderungen steht, die zu einem Umdenken zwingen.

Im Ergebnis der Beratung bestätigten die TeilnehmerInnen einmal mehr die Wichtigkeit einer im Landkreis Anhalt-Bitterfeld abgestimmten und vernetzten Vorgehensweise zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen und begrüßten das gemeinsame Projekt „Sportentwicklung

Anhalt-Bitterfeld“.

Erstmals soll es auch im Bereich Sport ein interkommunales Netzwerk geben, um die Themenfelder Sport/Bewegung, Gesundheitsförderung und soziale Teilhabe als eng miteinander verbundene Wirkfaktoren einer demografiefesten Sozialplanung in die zukunftsorientierten Entwicklungsprozesse der einzelnen Gemeinden und Ortsteile zu integrieren.

Christian Siegel, Vertreter des Deutschen Olympischen Sport-

bundes (DOSB) bot die Unterstützung bei der Umsetzung der Projektidee an, und stellte den diesbezüglichen Modellcharakter für ganz Deutschland heraus.

Das erste Werkstattgespräch zur Sportentwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld, an welchem neben dem DOSB auch Dieter Klein, als Vertreter des Vorstandes des Demografiebeirates Sachsen-Anhalt teilnahm, war zugleich eine Diskussionsplattform, wie man Sportentwicklung mit der kommunalen Entwicklungspla-

nung mit den Bereichen Kultur, Bildung und Gesundheit verbinden kann, um somit auch die vorhandenen Fördermöglichkeiten von Europäischer Union, Bund und Land noch effektiver zu nutzen.

Zum Ende verabredeten sich die TeilnehmerInnen des Werkstattgesprächs zur weiteren gemeinsamen Arbeit und bekräftigten die Notwendigkeit der frühzeitigen Einbindung der politischen Gremien des Landkreises und der kreisangehörigen Gemeinden.



Christian Seidel (DOSB), Nico Hofert (Stadt Zörbig), Dieter Klein (Vorstand Demografiebeirat) und Cornelia Geidel (Gemeinde Muldestausee) sprechen über die demografische Entwicklung und die Veränderungen in der Sportnachfrage.

Abb. 5.4/5.5: Kommunikation und Kooperation stehen im Mittelpunkt der zukünftigen interkommunalen Sportentwicklungsarbeit im Landkreis Anhalt-Bitterfeld!
(Werkstattgespräch am 21.10.2014)

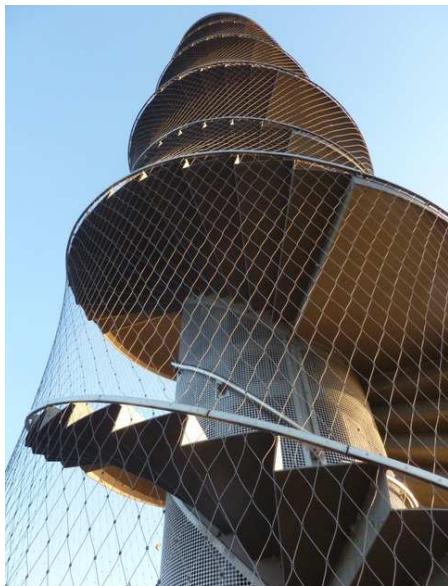


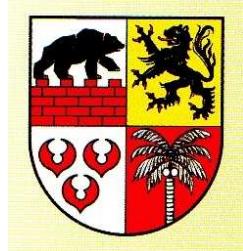


Abb. 5.6-5.8: Ergebnisse bisher erfolgreicher Kooperationsinitiativen im Überschneidungsfeld "Sport/Bewegung – Kunst/Kultur – Freizeit/Tourismus" (*Bitterfelder Bogen, Großer Goitzschesee*), die neben vielen anderen attraktiven Einzelprojekten in den Einheitsgemeinden Vorbildcharakter für den weiteren Sportentwicklungsprozess im Landkreis Anhalt-Bitterfeld besitzen....

6 Anhang

- 6.1 Informationsbroschüre Landkreis Anhalt-Bitterfeld – Stand 2011/12 (Auszug)**
- 6.2 Demografie-Check des Landes Sachsen-Anhalt (Auszug)**
- 6.3 Öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Förderung des Sports zwischen Landkreis und Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld (2012)**
- 6.4 Literatur-/Quellenhinweise**
 - 6.4.1 Quellenmaterial**
 - 6.4.2 Planungs-/Beratungsprojekte - Planungsbüro Koch, Oldenburg/ Peter Wehr Consulting, Essen**
 - 6.4.3 Veröffentlichungen**

6.1 Informationsbroschüre Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Stand 2011/12 (Auszug)



Der Europaradweg R1 in Anhalt-Bitterfeld

Aus der Lutherstadt Wittenberg fährt der Elberadler durch die Dübener Heide, das Dessau-Wörlitzer Gartenreich in die Bauhausstadt Dessau-Roßlau. Nun führt der Radweg weiter durch den Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Von der alten Schifferstadt Aken und der Überfahrt über die Elbe mit der Gierfahre nach Steckby lassen sich die Auenlandschaften des Biosphärenreservates „Mittelelbe“ und der Steckby-Lödderitzer Forst genießen. Dieses Gebiet bietet neben einer vielfältigen Landschaft vor allem Brutplätze für über 100 Vogelarten. Dort befindet sich auch Sachsen-Anhalts einzige staatliche Vogelschutzwarte, die bereits seit 1932 besteht. Weiter geht es zum Ortchen Ronney. Im dortigen Umweltzentrum wird Kurzbesuchern bei Führungen die ökologische Gestaltung der Einrichtung und des Geländes, die Artenvielfalt im Baumgarten und auf der Streuobstwiese sowie die ökologischen Erlebnisberäte vorgestellt. Neben dem Ökogarten, der biologischen Kläranlage, einem Unterwasserbeobachtungsteich und einem Bienenhaus als praktische Lernorte bietet das Umweltzentrum vielfältige Möglichkeiten des kreativen Wirkens. Nach Ronney verlässt der Elberadweg den Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Weiter führt er über die Mündung der Saale bei Barby bis hin nach Magdeburg.

Entdecken Sie Anhalt – ideenreich & bärenstark!

Das Jahr 1212 gilt als die Geburtsstunde Anhalts. 2012 wird demnach das 800-jährige Jubiläum dieser Region gefeiert. Einer Region, die zu den ältesten Kulturschaften Deutschlands zählt.

Anhalt-Geschichte hat die Menschen weit über die Grenzen Anhalts hinaus über Jahrhunderte auf vielfältige Weise geprägt, sei es in der Sprache, in der Bindung zur Kultur oder dem Drang nach Bildung und Aufklärung. Von Anhalt sind stets fortschrittliche und richtungweisende Impulse ausgegangen. Namhafte Persönlichkeiten wie Katharina die Große, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, Johann Sebastian Bach, Samuel Hahnemann, Kurt Weill und Hugo Junkers sind eng mit der Region verbunden.

Mit zahlreichen Veranstaltungen wie Ausstellungen, Musikfestivals, hochrangigen Kulturevents und vielen touristischen Angeboten soll das Jubiläum entsprechend würdig und gebührend begangen werden.

Kreisverwaltung Anhalt-Bitterfeld

Am Flugplatz 1 · 06366 Köthen (Anhalt)
Tel.: (03496) 600 Fax: (03496) 60-1098
E-Mail: post@anhalt-bitterfeld.de
Internet: www.anhalt-bitterfeld.de

Verwaltungsstandort Bitterfeld-Wolfen

Ortsteil Bitterfeld · Röhrenstr. 33 · 06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel.: (03493) 341-0 Fax: (03493) 341-428

Verwaltungsstandort Zerbst/Anhalt

Fritz-Brandt-Straße 16 · 39261 Zerbst/Anhalt
Tel.: (03923) 70-0 Fax: (03923) 3352

Öffnungszeiten:

Montag	9.00 – 12.00 Uhr
Dienstag	9.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Donnerstag	9.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr
Freitag	9.00 – 12.00 Uhr

Bürgerämter der Kreisverwaltung Anhalt-Bitterfeld

Köthen (Anhalt), Marktplatz 2

Tel.: (03496) 700 429/430/431
Fax: (03496) 700 433
E-Mail: buergeramt-koethen@anhalt-bitterfeld.de
Montag – Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Bitterfeld-Wolfen, OT Bitterfeld, Röhrenstr. 33

Tel.: (03493) 341-316/-318/-319
Fax: (03493) 341-320
E-Mail: buergeramt-bitterfeld@anhalt-bitterfeld.de
Montag – Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Zerbst/Anhalt, Fritz-Brandt-Straße 16

Tel.: (03923) 7022-22/-24
Fax: (03923) 7022-20
E-Mail: buergeramt-zerbst@anhalt-bitterfeld.de
Montag – Donnerstag 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Sportentwicklung

Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Allgemeine Strukturmerkmale (Stand: 2011/12)

Bestandsanalyse Grunddaten des Landkreises

Plan 2

Aufgabenbereich	Arbeitsgemeinschaft
Aufgabenbereich 1	Peter Wehr Consulting
Aufgabenbereich 2	Peter Wehr Consulting GmbH An der Wiede 10 D-06366 Köthen (Anhalt) Tel. 03496 60-1098 Fax 03496 60-1098 peter.wehr@peter-wehr-consulting.de
Aufgabenbereich 3	Planungsbüro

12 Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Landkreis Anhalt-Bitterfeld 13

24.06.2014 Ko 01

Abb. 6.1: Allgemeine Strukturmerkmale des Landkreises Anhalt-Bitterfeld – Auszug 1



Städte und Gemeinden
(Einwohnerzahlen; Stand: 30.06.2010)

Einheitsgemeinde Stadt Zerbst/Anhalt
Hausanschrift: Schloßfreiheit 12, 39261 Zerbst/Anhalt
Telefon: 03923/754-0, Fax: 03923/754100
Mail: info@stadt-zerbst.de
Internet: www.stadt-zerbst.de
Bürgermeister: Helmut Behrendt

Ortschaften: Borum mit den Ortsteilen Trüben, Kleinleitzkau u. Garitz; Bias; Buhlendorf; Deetz; Dobritz; Gehrden; Gödritz mit dem Ortsteil Flötz; Grifme; Güterglück mit dem Ortsteil Trebnitz; Hohenlepte mit den Ortsteilen Badeitz, Kämeritz und Tochheim; Jütrichau mit den Ortsteilen Pakendorf und Wettlau; Leps mit den Ortsteilen Eichholz und Kermen; Luso mit den Ortsteilen Mühseldorf und Bone; Lindau mit den Ortsteilen Kerchau, Lietzo und Quast; Moritz mit den Ortsteilen Schora und Töppel; Neditz mit dem Ortsteil Hagendorf; Nutha mit den Ortsteilen Niederlepte und Nutha-Siedlung; Polenzenko mit den Ortsteilen Bärenthau und Mührö; Pulsfurde mit dem Ortsteil Bonitz; Reuden/Anhalt mit dem Ortsteil Reuden-Süd; Steutz mit dem Ortsteil Steckby; Straguth mit den Ortsteilen Badewitz und Golbogen; Walternienburg mit dem Ortsteil Ronney; Zernitz mit den Ortsteilen Strimum und Kuhberge

Verwaltungssitz: Zerbst/Anhalt, Einwohner: 23.347, Fläche: 468 km²

14 Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Einheitsgemeinde Stadt Aken (Elbe)
Hausanschrift: Markt 11, 06385 Aken (Elbe)
Telefon: 034909/803, Fax: 034909/80412
Mail: info@aken.de
Internet: www.aken.de
Bürgermeister: Hansjochen Müller

Ortschaften: Aken, Kleinzerbst, Kühren, Mennewitz, Susigke

Verwaltungssitz: Aken (Elbe), Einwohner: 8.361, Fläche: 60 km²

Einheitsgemeinde Osternienburger Land
Hausanschrift: Rudolf-Breitscheid-Str. 32 e, OT Osternienburg 06386 Osternienburger Land
Telefon: 034973/2820, Fax: 034973/28240
Mail: info@osternienburgerland.de
Internet: www.osternienburgerland.de
Bürgermeister: Stefan Hemmerling

Ortschaften: Chörau; Diebzig; Dornbock mit dem Ortsteil Bobbe; Drossa; Eismigk mit dem Ortsteil Würflau; Großpaschleben mit dem Ortsteil Frenz; Kleinpaschleben mit dem Ortsteil Mölz; Libbesdorf mit dem Ortsteil Rosefeld; Micheln mit den Ortsteilen Kletzen und Trebbichau; Osternienburg mit den Ortsteilen Pißdorf und Sibbesdorf; Reppichau; Trinum; Wulfen; Zabitz mit den Ortsteilen Maxdorf und Thurau

Verwaltungssitz: Osternienburg, Einwohner: 9.503, Fläche: 139 km²

Einheitsgemeinde Stadt Köthen (Anhalt)
Hausanschrift: Marktstr. 1-3, 06366 Köthen (Anhalt)
Postanschrift: Postfach 1259, 06352 Köthen (Anhalt)
Telefon: 03496/4250, Fax: 03496/212397
Mail: stadtverwaltung.koethen@koethen-stadt.de
Internet: www.koethen-anhalt.de
Oberbürgermeister: Kurt-Jürgen Zander

Ortschaften: Arensdorf; Baasdorf; Dohndorf; Gahrendorf; Löbnitz an der Linde; Merzen mit den Ortsteilen Zehringen und Hohsdorf; Kleinwülknitz; Großwülknitz

Verwaltungssitz: Köthen (Anhalt), Einwohner: 28.335, Fläche: 78 km²

Einheitsgemeinde Stadt Südliches Anhalt
Hausanschrift: Hauptstr. 31, OT Weißandt-Gölkau, 06369 Südliches Anhalt
Telefon: 034978/2650, Fax: 034978/26555
Mail: info@suedisches-anhalt.de
Internet: www.stadt-suedisches-anhalt.de
Bürgermeister: Burkhard Bresch

Sportentwicklung
Landkreis
Anhalt - Bitterfeld

Allgemeine
Strukturmerkmale
(Stand: 2011/12)

Plan 3

Auftraggeber	Arbeitsgemeinschaft Peter Wehr Consulting		
Peter Wehr Consulting Gmbh Peter Wehr Consulting Gmbh Postfach 1259, 06352 Köthen (Anhalt) Tel.: 03496/212397, Fax: 03496/212394 E-Mail: info@peter-wehr-consulting.de			
Planungsbüro Koch Planungsbüro Koch Kaspersweg 117c, 26131 Oldenburg Tel.: 0441-200000, Fax: 0441-200001 E-Mail: planungsburo-koch@t-online.de			
Wertung	o.M.	24.06.2014	Ko.
		01	Planung

Bestandsanalyse
Grunddaten des
Landkreises

Sportentwicklung
Landkreis
Anhalt - Bitterfeld

Allgemeine
Strukturmerkmale
(Stand: 2011/12)

Plan 4

Auftraggeber	Arbeitsgemeinschaft Peter Wehr Consulting		
Peter Wehr Consulting Gmbh Peter Wehr Consulting Gmbh Postfach 1259, 06352 Köthen (Anhalt) Tel.: 03496/212397, Fax: 03496/212394 E-Mail: info@peter-wehr-consulting.de			
Planungsbüro Koch Planungsbüro Koch Kaspersweg 117c, 26131 Oldenburg Tel.: 0441-200000, Fax: 0441-200001 E-Mail: planungsburo-koch@t-online.de			
Wertung	o.M.	24.06.2014	Ko.
		01	Planung

Abb. 6.2/3: Allgemeine Strukturmerkmale des Landkreises Anhalt-Bitterfeld – Auszüge 2 u. 3

ARGE Peter Wehr Consulting, Nieberdingstr. 18, 45147 Essen

Planungsbüro Koch, Kaspersweg 117c, 26131 Oldenburg

6.2 Demografie-Check des Landes Sachsen-Anhalt (Auszug)

Demografie-Check für Kommunen und Sportvereine des Landes Sachsen-Anhalt

Vorblatt und Fragebogen zur Planung und Entwicklung von Sportstätten unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung und deren Auswirkungen

Einleitung

Der Demografische Wandel wird auch in Sachsen-Anhalt tiefe Spuren hinterlassen. Seit 1990 ist nicht nur die Zahl der Einwohner deutlich gesunken, sondern die Gesellschaft ist spürbar gealtert. Noch im Jahr 1990 lag der Altersdurchschnitt in Sachsen-Anhalt bei 39 Jahren. Er erhöht sich permanent. Hintergrund dafür ist neben der konstant niedrigen Geburtenrate und den noch immer bestehenden Abwanderungstendenzen die Tatsache, dass viele Menschen bei relativ guter Gesundheit älter werden. Insgesamt geht aber die Bevölkerung zurück. Der Demografische Wandel ist bereits jetzt schon evident.

Ein Aufhalten dieser Entwicklung wird zumindest kurz oder mittelfristig nicht möglich sein, sodass es erforderlich ist, sich darauf durch eine Anpassungsstrategie einzustellen. Es sind die unvermeidliche Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung als Herausforderung anzunehmen und erforderliche Anpassungsschritte einzuleiten und durchzuführen. Daher sind die Kommunen gefordert, auf die veränderte demografische Entwicklung zu reagieren. Ihre Zukunft wird davon abhängen, ob es gelingt, den Demografischen Wandel positiv und insbesondere anhaltend zu gestalten. Da die Bevölkerungsentwicklung sowie die Problemlagen in den einzelnen Kommunen sehr stark voneinander abweichen, sind regionalspezifische Strategien zu entwickeln. Eine gewichtige Rolle spielt hierbei die Vorhaltung einer für alle Altersgruppen entsprechenden Sportstätteninfrastruktur.

Auch die Sportvereine sind von dem Demografischen Wandel betroffen und müssen dementsprechend neue Handlungsstrategien entwickeln, um ihren zukünftigen Fortbestand zu sichern. Sie müssen sich für neue Angebote, auch im Bereich des Seniorensports, öffnen. Aus Einspartenvereinen müssen sich moderne Sportvereine bilden, die die Möglichkeiten des Sporttreibens für Kinder und Jugendliche bis zu den Senioren bieten. Dementsprechend sind die Sportstätten auszurichten.

Um Kommunen und Sportvereine bei der Gestaltung des Demografischen Wandels in Bezug auf Sportstättenmaßnahmen zu unterstützen, wurde der anliegende Demografie-Check in Form eines Fragebogens einschließlich Vorblatt entwickelt. Ziel ist es, sich im Lichte der demografischen Entwicklung intensiv mit der Zukunftsähigkeit der geplanten Sportstättenmaßnahme auseinanderzusetzen.

1

Hinweise zum Umgang mit dem Demografie-Check

Der „Demografie-Check für Kommunen und Sportvereine“ ist in zwei Teile - Vorblatt und Fragebogen - gegliedert.

Durch das Vorblatt sollen statistische Daten zur räumlichen und demografischen Lage der Gemeinde, in der sich die zu sanierende bzw. zukünftige Sportstätte befindet, erfasst werden.

Der Fragebogen gliedert sich in fünf Themenbereiche. Diese Themenbereiche sind die zentralen Fragen, mit denen sich sowohl die Kommune als auch die Sportvereine bei ihrer Planung der jeweiligen Sportstättenmaßnahme im Demografischen Wandel auseinandersetzen müssen. Es kann pro Frage nur eine Antwort gegeben werden.

Der Demografie-Check fordert die Kommunen und die Sportvereine auf, sich detailliert mit der geplanten Maßnahme auseinanderzusetzen. Er ist insbesondere eine Entscheidungshilfe für Kommunen und auch für Sportvereine und soll diese für den Demografischen Wandel sensibilisieren. Die Auswertung des Demografie-Checks wird verdeutlichen, inwieweit bereits eine Auseinandersetzung mit der Thematik stattgefunden hat und in zukünftige Planungen einfließt.

Vorblatt zum Demografie-Check

Name der Gemeinde				Gemeindeschlüssel *	
Anzahl der Ortsteile				15*****	
Name des Ortsstaats der Ortsteile (OT)					
Name des Landkreises					
Zentraler Ort und Zentralität *	Name des zentralen Ortes (Ort bzw. Ortsteil)	Zentralität (Oberzentrum, Mittelpunkt oder Grundzentrum)			
Statistik zur Gemeinde insgesamt * (Stand:)					
Fläche (km²)					
Einwohnerzahl (Personen)					
Einwohnerdichte (EW je km²)					
Bevölkerungsentwicklung der letzten drei Jahre und der nächsten 20 Jahre mit aktuellem Gebietsstand zum 31.12. *					
Bevölkerungszahl der letzten drei Jahre und Prognosezahl	Jahr 31.12.20	Jahr 31.12.20	Jahr 31.12.20	Prognosejahr (2025)	
Bevölkerungszahl					
davon					
männliche Bevölkerung					
weibliche Bevölkerung					
Bevölkerung nach Altersgruppen (AG) insgesamt und nach Geschlecht (männlich, weiblich)					
AG 1: von 0 bis 6 Jahre,					
AG 1 m					
AG 1 w					
AG 2: von 7 bis 14 Jahre,					
AG 2 m					
AG 2 w					
AG 3: von 15 bis 19 Jahre;					
AG 3 m					
AG 3 w					
AG 4: von 20 bis 24 Jahre,					
AG 4 m					
AG 4 w					
AG 5: von 25 bis 29 Jahre,					
AG 5 m					
AG 5 w					
AG 6: von 30 bis 40 Jahre,					
AG 6 m					
AG 6 w					
AG 7: von 41 bis 50 Jahre;					
AG 7 m					
AG 7 w					
AG 8: > 50 Jahre,					
AG 8 m					
AG 8 w					
Sportstätte					
Lage: Angabe der Gemeinde und des Ortsteils					
Adresse der Sportstätte					
Name der Sportstätte				Baujahr:	
Typ der Sportstätte (z.B. Außenanlage, Sporthalle, Sport- und Fitnessräume, Bad, Sondersportanlage, sonstige Sportflächen):					
Anlage *	Typ	Maße in m (Länge x Breite)	m²	Schutz Nutzung (ja / nein)	Bekleidungsraum Vereine (von - bis)

Verwaltung der Sportstätte				
Träger				
Betreiber				
Eigentümer				
Verband				
Name, Sitz des Kreissportbundes (KSB)				
Bisherige Förderungen der Sportstätte (seit dem Jahr 2000) durch	Jahr: In TEuro	Jahr: In TEuro	Jahr: In TEuro	Jahr: In TEuro
Bund				
Land				
Kommune				
ggf. andere				
Nur für Vereine: Statistik zur Mitgliederzahl (Stand:)				
Mitgliederzahl (Personen)				
Mitgliederentwicklung der letzten drei Jahre zum 31.12. <small>©</small>				
Mitgliederzahl der letzten drei Jahre	Jahr 31.12.20...	Jahr 31.12.20...	Jahr 31.12.20...	
Mitgliederzahl				
davon				
männliche Mitglieder				
weibliche Mitglieder				
Mitgliederzahl nach Altersgruppen (AG) insgesamt und nach Geschlecht (männlich, weiblich)				
AG 1: von 0 bis 6 Jahre,				
AG 1 m				
AG 1 w				
AG 2: von 7 bis 14 Jahre,				
AG 2 m				
AG 2 w				
AG 3: von 15 bis 16 Jahre,				
AG 3 m				
AG 3 w				
AG 4: von 17 bis 18 Jahre,				
AG 4 m				
AG 4 w				
AG 5: von 19 bis 26 Jahre,				
AG 5 m				
AG 5 w				
AG 6: von 27 bis 40 Jahre,				
AG 6 m				
AG 6 w				
AG 7: von 41 bis 50 Jahre,				
AG 7 m				
AG 7 w				
AG 8: > 50 Jahre,				
AG 8 m				
AG 8 w				
Organisationsgrad/Entwicklungspotential				
Mitgliederzahl				
Bevölkerungszahl				
Anteil % (Formal Mitgliederzahl x 100 : Bevölkerungszahl)				
Standort				
Welche vergleichbaren Sport-	Sportstätte	Sportstätte	Sportstätte	

stätten gibt es in der Nähe zur Investition (max. Radius von ca. 30 km bzw. 30 min. Fahrzeit)?	1	2	3	
Ist die Nutzung einer der angegebenen Sportstätten ebenfalls denkbar?	ja/nein	ja/nein	ja/nein	

Erläuterungen:

- 1) Gemeindeschlüssel: <http://www.stata.sachsen-anhalt.de/gk/lms/lms16.html>
- 2) Zentralität: Ober- und Mittelpunkte: Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt http://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/portal?quelle=linAktQuery-1&P_LSTsperrl-beschreibend.name=true=true&size=100 – Punkt 3.2.10 bzw. Grundzentren: Regionale Entwicklungspläne auf den Seiten der jeweiligen Planungsregion z.B. Halle: http://www.regionale-planung.de/halle/pdf/Rep_Text03.pdf
- 3) Bevölkerungsstatistik zur Gemeinde unter www.statistik.sachsen-anhalt.de; weitere Datenquellen: Einwohnermeldeamt bzw. eigene Datenquelle (welche?, bitte angeben)
- 4) Bevölkerungsahlen: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/bewegungen/index.html> und Prognosazahlen: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/prognose/index.html> Als Basis dienen die Ergebnisse der 5. Regionalisierung Bevölkerungsprognose (Basisjahr 2008 und Prognosejahr 2025), siehe Internetseite des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt.
- 5) Art der Sportstätte
 - a. ungedeckte Sportstätte: z.B. Großfeldspielfeld, Kleinfeldspielfeld, Freizeitspielfeld, Leichtathletikanlage, Leichtathletikanlage - Kampfbahn Typ B
 - b. gedeckte Sportstätte: z.B. Gymnastikhalle, Tummmehrzweckhalle, Einzelsporthalle, Zweifachsporthalle, Dreifachsporthalle
- 6) Mitgliederstatistik des Landessportbundes Sachsen-Anhalt e.V. (<http://www.lsb-sachsen-anhalt.de>)

Datenblatt erstellt durch:

Datum: _____

Unterschrift: _____

Für Rückfragen:

Name, Vorname: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

(Fragebogen: Seiten 6 bis 12)

6.3 Öffentlich-rechtlicher Vertrag zur Förderung des Sports zwischen Landkreis und Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld (2012)

<p>Öffentlich-rechtlicher Vertrag</p> <p>zwischen dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld vertreten durch den Landrat, Herrn Uwe Schulze, Am Flugplatz 1 in 06360 Köthen (Anhalt)</p> <p>-nachfolgend Zuwendungsgeber genannt-</p> <p>und dem Kreissportbund Anhalt-Bitterfeld e.V., - KSB Anhalt-Bitterfeld e.V., vertreten durch den Präsidenten, Herrn Helmut Hartmann Dorfstr. 21 in 06766 Bitterfeld-Wolfen, OT Bobbau</p> <p>-nachfolgend Zuwendungsempfänger genannt-</p> <p>zur Förderung des Sports im Haushaltsjahr 2012</p> <p>Präambel</p> <p>Mit diesem Vertrag bekunden die Vertragspartner den Willen zur Kooperation und das gemeinsame Bemühen, bedarfsgerechte und funktionsfähige Angebote des Sports zu schaffen, zu erhalten und weiterzuentwickeln.</p> <p>Der Zuwendungsgeber verpflichtet sich, den Breitensport zu fördern, insbesondere den Kinder- und Jugendbereich zu stärken und den Einsatz und die Motivation der weiterhin spezielle Schwerpunkte besonders zu fördern, dazu gehören der Behindertensport, der Seniorsport, der Gesundheitssport sowie der Nachwuchssport über seine Leistungsstützpunkte.</p> <p>Darüber ist ein jährlicher Tätigkeitsbericht vorzulegen.</p> <p>§ 1 Gegenstand des Vertrages</p> <p>1.1. Der Zuwendungsgeber fördert den Zuwendungsempfänger und seine ihm zugehörigen Vereine im Vertragszeitraum des Jahres 2012 mit einer Summe von:</p> <p>118.360,- Euro im Jahr</p> <p>Für die Folgejahre ist die Fördersumme im analogen Anteilsprinzip auf der Basis der Mitgliederzahlen des Zuwendungsempfängers zum 31.12. des Vorjahrs festzusetzen und fortzuschreiben.</p> <p>1.2. Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, dass dieser Vertrag den bisher geltenden öffentlich-rechtlichen Vertrag zur Sportförderung vom 21.10.2010 ab dem 01.01.2012 ersetzt.</p> <p>5.1 Der Verwendungsabschluß ist jeweils bis spätestens 30. März des Folgejahres beim Zuwendungsgeber vorzulegen. Er enthält, unterteilt nach den Zuwendungszwecken gemäß § 2 Abs. 2.1 dieses Vertrages den zahlenmäßigen Nachweis aller Einnahmen und Ausgaben und ggf. einen Zahlungsnachweis für unbar beglichene Rechnungen.</p> <p>5.2 Die Zuwendung ist ganz oder teilweise zu erstatten, wenn</p> <ol style="list-style-type: none"> der Verwendungsabschluß nicht fristgemäß vorgelegt wird die Verwendung der Zuwendung ganz oder teilweise nicht ausreichend oder dem Zweck entsprechend belegt werden kann der Zuwendungsempfänger die Zuwendung durch arglistige Täuschung, Drohung oder Bestechung oder durch Angaben erwirkt hat, die in wesentlicher Beziehung unrichtig oder unvollständig waren. <p>5.3 Der Erstattungsanspruch wird mit 5 vom Hundert über dem Basiszinssatz gemäß § 247 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB; in der derzeit geltenden Fassung) vom Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung verzinst.</p> <p>§ 6 Prüfungsrecht</p> <p>Der Zuwendungsgeber ist berechtigt, Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen beim Zuwendungsempfänger sowie bei den Letztempfängern vor Ort zu prüfen oder durch Beauftragte prüfen zu lassen. Der Zuwendungsempfänger informiert aktentaktig die Letztempfänger über das vorgenannte umfangreiche Prüfrecht des Zuwendungsgebers.</p> <p>7.1 Der Zuwendungsempfänger darf die Mittel nur für die im Vertrag genannten Zwecke und zur Erfüllung der im Vertrag genannten Aufgaben einsetzen. Dabei hat er die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten.</p> <p>7.2 Für Projekte und Maßnahmen der Mitgliedsvereine nach § 2.2.1 dritter Anstrich ist ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsplan Voraussetzung für eine Förderung.</p> <p>7.3 Der Zuwendungsempfänger legt bis zum 31. März des Folgejahres einen Tätigkeitsbericht vor.</p> <p>§ 8 Pflichtverletzung</p> <p>8.1 Wird die Zuwendung nicht für den in diesem Vertrag festgelegten Zweck verwendet oder erfüllt der Zuwendungsempfänger andere Verpflichtungen nicht oder nicht innerhalb einer ihm gesetzten Frist, so hat der Zuwendungsgeber das Recht, vom Vertrag zurückzutreten. Das Rücktrittsrecht besteht auch, wenn der Zuwendungsempfänger die Zuwendung durch arglistige Täuschung, Drohung oder Bestechung oder durch Angaben erwirkt hat, die in wesentlicher Beziehung unrichtig oder unvollständig waren.</p>	<p>Der Vertrag kommt für ein Jahr zustande und verlängert sich stillschweigend um jeweils ein Jahr, wenn er nicht durch eine der Vertragsparteien mit einer Frist von 3 Monaten zum Jahresende schriftlich gekündigt wird.</p> <p>§ 2 Zuwendungszweck</p> <p>2.1 Zuwendungszwecke dieses Vertrages sind die Umsetzung der nachfolgend aufgeführten Leistungsbeschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ca. 50 % für die Förderung aller lizenzierten ÜbungsleiterInnen - ca. 30 % für die Förderung der Kinder und Jugendlichen (bis 18 Jahre) in den Vereinen - ca. 15 % für Projekte und Maßnahmen des Zuwendungsempfängers, die im besonderen Interesse des Zuwendungsempfängers liegen (z.B. Veranstaltungen im Behinderten-, Gesundheits- und Seniorensport sowie kreisliche Veranstaltungen) sowie weitere Projekte und Maßnahmen des Zuwendungsempfängers und seiner Mitgliedsvereine - ca. 5 % für Leistungsstützpunkte. <p>2.2 Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form der Festbetragsfinanzierung gewährt.</p> <p>§ 3 Auszahlung der Zuwendung</p> <p>3.1 Die Auszahlung der Zuwendung erfolgt direkt an den Zuwendungsempfänger anteilig i. d. Regel zum 30.1. und 10.07.</p> <p>3.2 Die Auszahlung der Mittel erfolgt auf das nachfolgende Konto</p> <p>Kontonummer: 30 20 12 028 Bankleitzahl: 800 532 22 bei der: Kreissparkasse Anhalt - Bitterfeld</p> <p>3.3. In dem Zeitraum, in dem sich der Zuwendungsgeber gem. § 65 LKO i.V.m. § 96 QO LSA in der vorläufigen Haushaltsführung befindet, besteht nur ein Anspruch auf die Zuwendung abweichend von § 3 Abs. 3.1 in monatlichen Abschlagszahlungen von 1/12 der jährlichen Zuwendung nach § 1 dieses Vertrages. Die Auszahlung erfolgt in der vorläufigen Haushaltsführung rückwirkend jeweils zum Quartalsende.</p> <p>Nach Bekanntmachung der Haushaltssatzung informiert der Zuwendungsgeber den Zuwendungsempfänger über die Beendigung der vorläufigen Haushaltsführung und überweist vertragsgemäß den nach § 3 Abs. 3.1 noch ausstehenden Restbetrag des jeweiligen Stichtages.</p> <p>§ 4 Vertragslaufzeit</p> <p>Der Vertrag tritt zum 1. Januar 2012 in Kraft und endet am 31. Dezember 2012.</p> <p>§ 8.2 Tritt der Zuwendungsgeber unter den Voraussetzungen des Abs. 1 vom Vertrag zurück, so hat der Zuwendungsempfänger die Zuwendung zu erstatten, soweit sie nicht zweckentsprechend verwendet worden ist. Der Erstattungsanspruch ist mit 5 vom Hundert über dem Basiszinssatz gemäß § 247 BGB vom Zeitpunkt der Auszahlung der Zuwendung zu verzinsen.</p> <p>8.3 Im Übrigen gelten die Vorschriften des § 61 SGB X ergänzend.</p> <p>§ 9 Kündigung</p> <p>9.1 Der Vertrag kann von den Vertragsparteien nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes mit sofortiger Wirkung gekündigt werden. Ein wichtiger Grund liegt insbesondere dann vor, wenn:</p> <ol style="list-style-type: none"> ein Insolvenzverfahren über das Vermögen des Zuwendungsempfängers eröffnet wird Anlass zur begründeten Annahme besteht, dass eine ordnungsgemäß Geschäftsführung nicht mehr gewährleistet ist die Zweckentfremdung der gewährten Zuwendung nachgewiesen werden kann. <p>9.2 Die Kündigung bedarf der Schriftform.</p> <p>9.3 Eine Anpassung oder Kündigung des Vertrages nach § 59 SGB X bleibt hiervon unberührt.</p> <p>9.4 Im Fall der Kündigung ist der Zuwendungsempfänger verpflichtet, die bereits für den Zeitraum nach Wirkssamwerden der Kündigung ausgezahlten Mittel einschließlich der Zinsen in Höhe von 5 vom Hundert über dem Basiszinssatz gemäß § 247 BGB zu erstatten. Der Rückzahlungsbetrag ist sofort fällig und binnen einer Frist von 14 Tagen zu zahlen.</p> <p>§ 10 Schlussbestimmungen</p> <p>10.1 Wenn eine Bestimmung dieses Vertrages unwirksam sein sollte, wird dadurch die Geltung des Vertrages im Übrigen nicht berührt. Die unwirksame Bestimmung ist dann durch eine Bestimmung zu ersetzen, die dem vertraglichen Zweck am nächsten kommt.</p> <p>10.2 Mündliche Nebenabreden sind nicht getroffen.</p> <p>10.4 Aus der Billigung kann nicht geschlossen werden, dass auch in künftigen Haushaltsjahren mit einer Förderung im bisherigen Umfang gerechnet werden kann. Das sich hieraus ergebende Finanzrisiko ist, insbesondere bei Abschluß, Änderung oder Verlängerung von Verträgen, zu berücksichtigen.</p> <p>Köthen/ Anhalt, 08. März 2012</p> <p> U. Schulze Landrat</p> <p> H. Hartmann Präsident</p>
---	---

6.4 Literatur-/Quellenhinweise

6.4.1 Quellenmaterial

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn, (2010): Installieren multipler Häuser als gemeinschaftlicher Stützpunkt von Dienstleistung und Nachbarschaft in ländlichen Regionen in der vom Demographischen Wandel besonders betroffenen Modellregion „Stettiner Haff“. Verf.: Büro rb architekten, Leipzig

Bundesamt für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), Bonn, (2010): Sportstätten und Stadtentwicklung – Ein ExWoSt-Forschungsfeld, in: ExWoSt-Informationen 38/1

Dresden, Stadt (2009): Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung in Dresden (*FoSep 2025*) – Stadt entwickelt Sport und Bewegung. Endbericht zum ExWoSt Forschungsfeld Sportstätten und Stadtentwicklung. Bearb.: Institut f. Sportwissenschaft und Sport der Uni Erlangen-Nürnberg

Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (2007): Mädchen- und frauengerechter Sportstättenbau – Eine Handreichung für Planerinnen und Planer, 2. Auflage

Köthen, Stadt (1999): Sportstättenentwicklungsplan der Stadt Köthen

Landkreis Anhalt-Bitterfeld (2010): Marketingkonzept mit Leitbild des Landkreises Anhalt-Bitterfeld – Grundsätze u. Entwicklungsziele bis 2025.

ders. (2011): Informationsbroschüre über den Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

ders. (2012): Übersicht "Einheitsgemeinden im Landkreis Anhalt-Bitterfeld"; Tab. 'Einheitsgemeinde', 'Ortschaften', 'Ortsteile'.

ders. (2014): Adressen und Statistische Grunddaten der Sportvereine im Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Landkreis Groß-Gerau (2006): Regionale Sportentwicklungsplanung im Landkreis Groß-Gerau – 3. Fortschreibung. Bearb.: Institut f. Kooperative Planung und Sportentwicklung

Landkreis Teltow-Fläming (2008 – 2011): Sportentwicklungsplanung als interkommunale Aufgabe – Handlungsempfehlungen für den Landkreis Teltow-Fläming

Ministerium f. Gesundheit u. Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (2008): Gesundheitsziele und Gesundheitsförderung in Sachsen-Anhalt - Fokusbericht der Gesundheitsberichterstattung des Landes, Magdeburg.

dass. (2013): Demografie-Check für Kommunen und Sportvereine des Landes Sachsen-Anhalt; Vorblatt und Fragebogen, überarb. Version 2013.

Ministerium f. Landesentwicklung u. Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (2010): Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt

dass. (..): Leitfaden für die Entwicklung familienfreundlicher Kommunen – Wege zu einer nachhaltigen Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt, ländliche Lebensmodelle junger Menschen und Familien (*EU-Projekt*).

dass./ AK 'Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (2010): Handlungskonzept "Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt 2010.

Muldestausee, Einheitsgemeinde (2011): Infrastrukturelles Entwicklungsprogramm Muldestausee 2025.
Bearb.: Institut für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen e. V., Waldsassen

Netzwerk Multipler Häuser am Stettiner Haff (2011...): Forschungsprojekt „Alte Dorfschule m.H.“-
Das Multiple Haus ist der zentrale Ort im Dorf für Dienstleistung u. Nachbarschaft. www.multiples-haus.de

Regionalverband Ruhr (RVR) (2010): Masterplan Sport für die Metropole Ruhr, 2010 - 2020

6.4.2 Planungs-/Beratungsprojekte - Planungsbüro Koch, Oldenburg / Peter Wehr Consulting, Essen

"Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen" (PB Koch): Entwicklung eines modularen Raumsystems für zukunftsorientierte Sportanlagen als Erweiterung der traditionellen Raumtypen der DIN 18032. Auftragg.: Deutscher Turner-Bund (DTB). Sponsor: Deutsche Gesellschaft für Holzforschung (DGfH), München. Koop.-Partner: Dipl.-Ing. M. Wicherling, LenzWicherlingArchitekten, Oldenburg (*Projektpäsentationen u. a. auf dem Deutschen Turnfest 2002 in Leipzig, auf den 1. Internationalen Hamburger Sporttagen am 8. Februar 2003, auf den Fachmessen "LIGNA +" in Hannover (Mai 2003) sowie FSB 2003 in Köln (November 2003) und auf dem Kongress des DSB "Sport gestaltet Zukunft mit den Menschen vor Ort" in Bremen (Dezember 2004)* (s. Kap. 6.4.3: Veröffentlichung als Handbuch: Februar 2003)

"Mehrzweckgebäude im Sportzentrum Mitte der Stadt Sankt Augustin" (PB Koch): Modellprojekt im Rahmen der Entwicklungsinitiative Turn-Mehrzweckhallen des Deutschen Turner-Bundes und Holzabsatzfonds. Auftragg.: Stadt Sankt Augustin. Programmentwicklung und Bauplanung, Lph. 1 – 9 gem. § 15 HOAI. Koop.-Partner: Dipl.-Ing. M. Wicherling, LenzWicherlingArchitekten, Oldenburg (*Einweihung: Juli 2006*)

"Turn-Mehrzweckhalle des TV Oberneuland e.V., Bremen" (PB Koch): Pilotprojekt des DTB. Programmentwicklung und Bauplanung, Lph. 1 u. 2 n. § 15 HOAI. Kooperationspartner: Dipl.-Ing. M. Wicherling, LenzWicherlingArchitekten, Oldenburg (*Fertigstellung: 2006, Einweihung: 2007*)

"Sportentwicklung Berlin" (PB Koch): Sportraumbezogene Fachbeiträge mit Fallstudien in den Stadtbezirken Mitte, Pankow und Lichtenberg im Forschungsprojekt der Universität Osnabrück, Prof. Dr. C. Wopp. Auftragg.: Senator f. Bildung, Jugend und Sport des Landes Berlin (*Juli 2006 – Jan. 2008*)

"Sportentwicklungsplanung für die Hansestadt Lübeck" (PB Koch): Sportraumbezogene Fachbeiträge mit einer 'Fallstudie' im Forschungsprojekt der Universität Osnabrück, Prof. Dr. C. Wopp. Auftragg.: Hansestadt Lübeck (*Juli 2006 – Juni 2008*)

"Sportentwicklung Gemeinde Bissendorf" (PB Koch): Architektonische und stadtplanerische Fachbeiträge und Untersuchungen. Drei standortbezogene 'Fallstudien' im Rahmen des Forschungsprojekts der Universität Osnabrück, Prof. Dr. C. Wopp. Auftragg.: Gemeinde Bissendorf (*März 2009 – Jan. 2010*)

"Sportentwicklung Hamburg" (PB Koch): Architektonische und stadtplanerische Fachbeiträge und Untersuchungen mit Fallstudien in den sieben Bezirken. Zwei "Planungswerkstätten" in den Bezirken Harburg und Eimsbüttel (*Forschungsprojekt der Universität Osnabrück, Prof. Dr. C. Wopp. Koop.-Partner: Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. W. Schmidt*). Auftragg.: Freie und Hansestadt Hamburg (*Juli 2009 – Dezember 2010*)

"Sportentwicklungsplanung der Stadt Sangerhausen" (P. Wehr Consulting GmbH): 2009

"Friesenstadion – Sportpark Sangerhausen" (PB Koch & P. Wehr): Fachplanerische Entwicklungsstudie im Rahmen der Sportentwicklungsplanung der Stadt Sangerhausen (Verf.: P. Wehr Consulting GmbH). Stufenkonzept mit Raum- und Nutzungsszenarien. Koop.-Partner: P. Wehr Consulting GmbH. Auftragn.: Stadt Sangerhausen (Juli - August 2009)

"Bäderentwicklung Stadt Sangerhausen" (PB Koch & P. Wehr): Untersuchungen zur Neuorientierung des kommunalen Bäderangebots. Auftragn.: Arge 'Planungsbüro Koch – Peter Wehr Consulting GmbH'. Auftragn.: Kommunale Bädergesellschaft Sangerhausen mbH. (September 2009 – April 2011)

"Dorfhaus Wolfsberg – Stadt Sangerhausen" (PB Koch & P. Wehr): Interdisziplinäre Entwicklungsstudie für ein Pilotprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Grundversorgung und Lebensqualität ländlich strukturierter Gebiete in Anpassung an den demografischen Wandel. Auftragn.: Arge 'Planungsbüro Koch – Peter Wehr Consulting GmbH'. Auftraggeber: Projekt 3 e.V., Beyernaumburg (Dezember 2010 – März 2011)

"Richtlinie (Januar 2011) zur Förderung des Sportstättenbaus vom LandesSportBund Niedersachsen" (PB Koch): Fachplanerische Unterstützung der Informationsveranstaltungen (ppt-Präsentationen) zur Vorstellung der neuen Förderrichtlinie in den Landkreisen und Kommunen (2010 - 2011)

"Fortschreibung der DIN 18032, Teil 1 "Sporthallen; Planung und Bau" PB Koch): Mitglied des NA 005-01-25 AA "Sporthallen; Planung und Bau" des Deutschen Instituts für Normung e.V. (Normenausschuss Bauwesen, NABau). Überarbeitung der Norm in Abstimmung mit dem durch den gesamtgesellschaftlichen Strukturwandel veränderten Raumbedarf (2010 – 2012)

"Sportentwicklung in der Stadt Rinteln" (PB Koch & P. Wehr): Moderierter Sportentwicklungsprozess als Pilotprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Grundversorgung und Lebensqualität ländlich strukturierter Gebiete in Anpassung an den demografischen Wandel. Auftragn.: Arge 'Planungsbüro Koch – Peter Wehr Consulting GmbH'. Auftragn.: Stadt Rinteln. Förderung: Europäische Union: "Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes" (ELER) – Leader-Region Westliches Weserbergland, LandesSportBund Niedersachsen und KreisSportBund Schaumburg (September 2011 – Juli 2012)

6.4.3 Veröffentlichungen

Altekamp, K./Dieckert, J./Koch, J./Winkler, J. (1982):

Sport-Mehrzwekhallen - Eine Untersuchung im Auftrage des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen; Heft 3 der Schriftenreihe des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen; Köln 1982

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2007):

Demographische Entwicklung in Deutschland – Herausforderung für die Sportentwicklung, Materialien, Analysen, Positionen. Frankfurt a. M.: DOSB

ders. (Hrsg.) (2014):

Sport gestaltet Gesellschaft, Bd. 2 der Schriftenreihe des DOSB. Bearb.: C. Siegel, D. Kuhlmann. Hamburg: Feldhaus Verlag

ders. (Hrsg.) (2014):

ParkSport – Ein Projekt der internationalen gartenschau hamburg 2013 in kooperation mit Partnern im Sport – Dokumentation. Bearb.: C. Siegel, B. Wagner-Hauthal

Dieckert, J./Koch, J. (1985):

Freizeitorientierte Sportstätten der Universität Oldenburg. In: Sportstättenbau + Bäderanlagen (sb), 19. Jahrgang, Heft 5, 1985, S. 398-404

dies. (2001):

Sinn-Richtungen für Spiel- und Bewegungsräume. In: Funke - Wieneke, J. / Moegling, K. (Hrsg.): Stadt und Bewegung. Reihe 'Bewegungslehre und Bewegungsforschung', Bd. 12. Prolog-Verlag, Immenhausen 2001, S. 76-86

Hagedorn, P./Koch, J. (2009):

Das Turnhaus – Nur Fliegen ist schöner... In: Praxis der Psychomotorik, 3 (34), S. 126–133, Dortmund: verlag modernes lernen.

dies. (2009):

Turnhäuser – Raummodelle für bewegte und bewegende Entwicklungsprozesse. In: motorik 4, 32. Jg., S. 223-236. Schorndorf: Hofmann- Verlag GmbH & Co. KG

Hildebrandt-Stramann, R. (Hrsg.) (2007):

Bewegte Schule – Schule bewegt gestalten. In: Basiswissen Didaktik des Bewegungs- und Sportunterrichts, Band 8. Hohengehren: Schneider Verlag

Kükelhaus, H. (1973):

Unmenschliche Architektur – Von der Tierfabrik zur Lernanstalt. Köln: Gaia Verlag

ders. (1979):

Organismus und Technik – Gegen die Zerstörung der menschlichen Wahrnehmung. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch

Koch, J. (1990):

Außenraumgestaltung - Ökologische Prinzipien und schulische Nutzung. In: Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport, Berlin: "Schule als ökologischer Lernort" - Fachtagung zum ökologischen Schulbau am 12. und 13. März 1990 in Berlin; Berlin 1991, S. 93-119

ders. (1998):

Zukunftsorientierter Sportstättenbau - Humanökologische Planungsprinzipien für eine erlebnisreiche Spiel- und Bewegungsumwelt. In: Rütten, A. / Roßkopf, P. (Hrsg.): Raum für Bewegung und Sport – Zukunftsperspektiven der Sportstättenentwicklung, Bd. 2 der Schriftenreihe der Forschungsstelle für Regionale Gesundheitsförderung an der TU Chemnitz, Stuttgart: Verlag S. Naglschmid, S. 115-128

ders. (1999):

Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung - Ein Orientierungshandbuch für Vereine und Kommunen. Band 2 : Projektbeispiele. Hrsg.: Landessportbund Hessen e.V., Frankfurt a. M.

ders. (2002):

Räume für den Freizeitsport. In: Dieckert, J. / Wopp, Ch. (Hrsg.): Handbuch Freizeitsport, Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport; Bd. 134. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann, S. 90-98

ders. (2003):

Räume für Trendsport. In: Breuer, Ch. / Michels, H. (Hrsg.): Trendsport – Modelle, Orientierungen und Konsequenzen. Edition Sport & Freizeit, Bd. 14. Aachen: Meyer & Meyer Verlag, S. 104-115

ders. (2014):

Sportraumentwicklung auf der Ebene kommunaler Teirläume. In: Rütten. A. / Nagel S. / Kähler R. (Hrsg.): Handbuch Sportentwicklungsplanung. Beiträge zur Lehre u. Forschung im Sport, Bd. 181. Schorndorf: Hofmann Verlag, S. 291-298

Koch, J./Dieckert, J./Thielebein-Pohl, R. (2003):

Zukunftsmodell Turn-Mehrzweckhallen – Orientierungshandbuch für eine nachhaltige Sporthallenentwicklung. Hrsg.: DTB und DGfH, München

Koch, J./Dederich, L. (2003):

Mehr Flexibilität im Sportstättenbau - Ein neues Raumsystem für multifunktionale Turnhallen. In: Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.): Stadt und Gemeinde Nr. 5/2003, S. 214 f

Schulbauinstitut der Länder Berlin (1980):

Praktische Planungshilfen zur Gestaltung von Schulhöfen. SBL-Kurzinformation 16. Berlin

Wehr, P. et al. (1999):

Agenda 21 im Sportverein – Planungsgrundsätze und Praxisbeispiele für Vereine und Kommunen.
Zukunftsorientierte Sportentwicklung Band 5. Hrsg.: Landessportbund Hessen e. V.
Aachen: Meyer & Meyer

Weizsäcker, E. von, Lovins, A. B., Lovins, L. H. (1996):

Faktor Vier – Doppelter Wohlstand – halbierter Naturverbrauch. Der neue Bericht an den Club of Rome.
München: Droemer Knaur

Wetterich, J., Schrader, H. & Eckl, S.(2007):

Regionale Sportentwicklungsplanung im Landkreis Groß-Gerau. Projektdokumentation zur 3. Fortschreibung des Sportentwicklungsplanes für den Landkreis Groß-Gerau (Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Bd. 6). Wien, Berlin: Lit

Wopp, C. (1995):

Entwicklungen und Perspektiven des Freizeitsports. Aachen: Meyer & Meyer

Wopp, C. (1999):

Bewegungslernen außerhalb der Schule. In: Heinz, B. & Laging, R. (Hrsg.): Bewegungslernen in Erziehung und Bildung (S. 69-80). Hamburg: Czwalina Verlag

Wopp, C. (2002):

Selbstorganisiertes Sporttreiben. In: Dieckert, J. & Wopp, C. /Hrsg.): Handbuch Freizeitsport (S. 175-184) Scvhordorf: Hofmann

Wopp, C. (2005):

Schrumpfende Städte, ältere Menschen, leere Kassen – Sport(stätten)entwicklung in Zeiten demografischen Wandels. Gemeinde und Sport 2/2005, S. 8-18

Wopp, C./Koch J. et al.(2010):

Grundlagen der Sportentwicklungsplanung in der Freien und Hansestadt Hamburg.
(<http://www.hamburg.de/sportentwicklungsplanung/>)

Wopp, C. (2012):

Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Bd. 16 – Orientierungshilfe zur kommunalen Sportentwicklungsplanung. Hrsg.: Landessportbund Hessen e. V.. Frankfurt a. M.: LSB Hessen



.....Jeder Abschluss ist der Anfang neuer Entwicklungen.....

